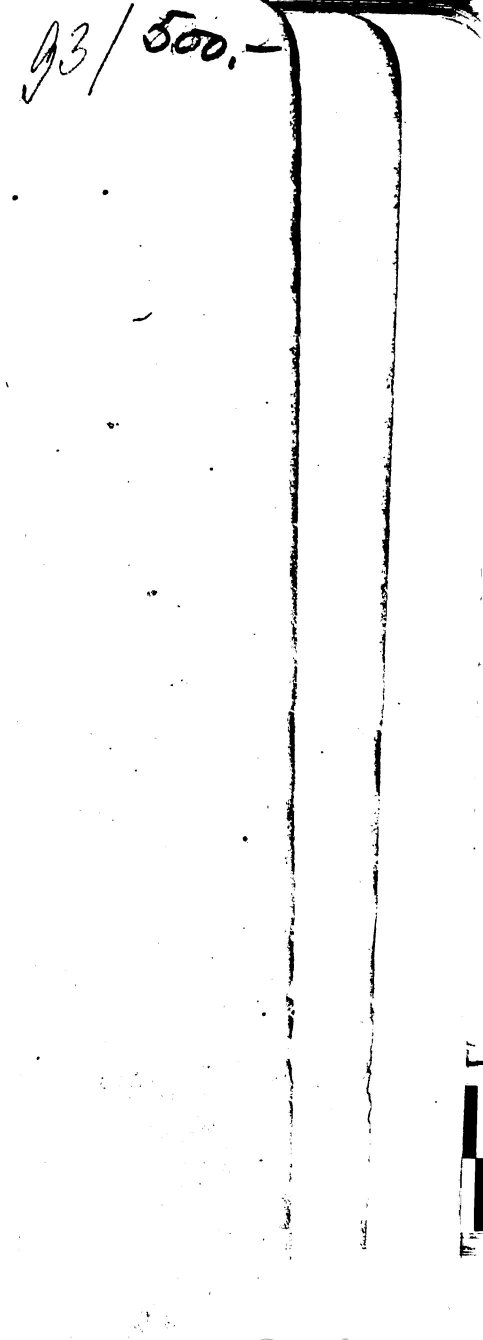
ILLUSTRIRTER FÜHRER.

REISEROUTEN IN BOSNIEN UND DER HERZEGOVINA.

A. HARTLEBEN'S VERLAG.


EX
КОРНЕЛ
N°



REISEROUTEN

IN

BOSNIEN UND DER HERZEGOVINA.

REISEROUTEN

IN

BOSNIEN UND DER HERZEGOVINA.

ILLUSTRIRTER FÜHRER.

MIT 58 ABBILDUNGEN

EINEM PLANE VON SARAJEVO UND EINER KARTE.



WIEN. PEST. LEIPZIG.

A. HARTLEBEN'S VERLAG.

1892.

Druck von Friedrich Jasper in Wien.

Vorwort.

Die »Reiserouten in Bosnien und der Herzegovina« sollen den Reisenden als Führer in den bequem zugänglichen und gute Unterkunft bietenden Gegenden der beiden Länder dienen und dazu beitragen, diese an den mannigfaltigsten Naturschönheiten so reichen Provinzen in weiteren Kreisen nicht nur durch getreue Schilderungen bekannt zu machen, sondern auch manche Vorurtheile zu zerstreuen, welche zahlreiche Touristen von dem Besuche Bosniens und der Herzegovina bisher zurückgehalten haben. Wird dieses Ziel erreicht, dann wird auch dieses kleine Werk seinen Zweck erfüllt haben.

Ich fühle mich verpflichtet, hier zu erwähnen, dass ich dem Buche »Durch Bosnien« von Herrn Svetozar Boroević und dem ebenso interessanten als lehreichen Werke »Dinarische Wanderungen« von Herrn Dr. Moriz Hoernes, zahlreiche nützliche Andeutungen und Daten verdanke.

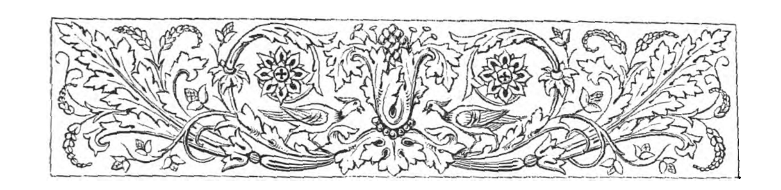
Auch ist es mir eine angenehme Pflicht, allen Herren Beamten der bosnisch-herzegovinischen Landesregierung, wie auch allen meinen neuen Freunden in den beiden Ländern für die liebenswürdige Bereitwilligkeit, mit welcher sie mich in der Erfüllung meiner Aufgabe freundlichst unterstützten, meinen wärmsten Dank auszusprechen.

Der Verfasser.

Inhalts-Verzeichniss.

Illustrationen-Verzeichniss.

(Die fett gedruckten Bilder sind auf separaten Blättern gedruckt.)



Einleitung.

Vorliegendes Buch hat den Zweck, den Touristen und Reisenden in Bosnien und der Herzegovina als Führer auf jenen Strecken zu dienen, welche auf den Eisenbahnen zu bereisen sind oder auf welchen ein Diligencedienst von regierungswegen eingerichtet ist. Ausserdem wurden auch einige Routen aufgenommen (Routen VII bis IX), deren Bereisung gut angelegte und vorzüglich erhaltene Fahrstrassen erleichtern.

Es sei aber hiermit durchaus nicht gesagt, dass in Bosnien und der Herzegovina sich blos die in diesem Buche angedeuteten Haupt- und Bezirksstrassen befinden. Seit der Occupation der beiden Länder ist in Bezug auf die Verkehrsmittel Ausserordentliches geleistet worden und ist auf diesem Gebiete von einem Stillstande gar keine Rede. Es schien aber nicht angezeigt, in dieses Reisebuch solche, wenn auch äusserst interessante und sehenswerthe Routen jetzt schon aufzunehmen, welche zwar durch gute Strassen zugänglich geworden sind, jedoch noch nicht jene bequeme und allen billigen Anforderungen entsprechende Unterkunft bieten, auf welche die Mehrzahl der Reisenden mit vollem Rechte Anspruch erhebt. Zweifellos wird aber die weitere Entwicklung der Verkehrsmittel auch in dieser Beziehung Abhilfe schaffen, und dementsprechend soll auch der Inhalt dieses Reisebuches gelegentlich durch Einverleibung neuer Routen ergänzt werden.

Reiseplan und Reiserouten.

Für einen Besuch Bosniens und der Herzegovina, dessen Zweck lediglich ein touristischer wäre, dürfte sich am besten der nachfolgende Reiseplan empfehlen, welcher die schönsten und interessantesten der leicht und bequem zugänglichen Punkte der beiden Länder in sich fasst:

Von Bosnisch-Brod mit der Bosnabahn nach der Haltstelle Lašva (s. Route I), von hier aus mit der Diligence nach Travnik (s. Route III). Von Travnik mit der Diligence über Dolnji Vakuf nach Jajce (s. Route IV), von Jajce über Dolnji Vakuf nach Jablanica (s. Route V). Von Jablanica mit der bosnisch-herzegovinischen Staatsbahn nach Mostar (s. Route II). Von Mostar nach Belieben ein Ausflug nach Metković (s. Route II). Von Mostar nach Sarajevo mit der bosnisch-herzegovinischen Staatsbahn (s. Route II). Von Sarajevo mit der Bosnabahn nach Doboj (s. Route I). Von Doboj mit der herzegovinischen Staatsbahn nach Dolnja Tuzla (s. Route VI). Von Dolnja Tuzla Ausflug per Wagen nach Zvornik und zurück (s. Route VII). Von Dolnja Tuzla nach Brčka per Wagen und dann über die Save nach der köngl. ungar. Staatsbahnstation Gunja Brčka (s. Route VIII) oder mit Wagen über Gradačac nach Šamac, ebenfalls über die Save zur Station Slavonisch-Šamac der königl. ungar. Staatsbahn (s. Route IX).

Dieser Reiseplan nimmt, die entsprechende Aufenthaltszeit in Travnik, Jajce, Mostar, Sarajevo und Dolnja Tuzla eingerechnet, beiläufig 15 bis 20 Tage in Anspruch.

Hôtelwesen.

Die Landesverwaltung hat einem dringenden und sehr fühlbaren Bedürfnisse abgeholfen, indem sie in der jüngsten Zeit an mehreren Punkten ärarische Hôtels erbauen liess und dieselben unter die Aufsicht eines eigenen officiellen

Organs stellte. Solche Hôtels existiren vorläufig in Doboj, Jajce, Mostar, Jablanica und im Curorte Ilidže. Dieselben sind bequem und elegant (das Narenta-Hôtel in Mostar sogar luxuriös eingerichtet), mit guten Restaurants versehen und wird hauptsächlich auf Reinlichkeit streng gehalten. Die Preise sind von der Behörde normirt und mässig und liegt überall ein Beschwerdebuch auf. Die darin geäusserten Wünsche des Publicums werden nach Thunlichkeit berücksichtigt, hinsichtlich etwaiger Klagen trifft der Inspector, welcher diese Hôtels in kurzen Zwischenräumen besucht, bereitwillige Abhilfe. Die Privathôtels, die auf den in diesem Buche beschriebenen Routen namhaft gemacht sind, können durchaus als empfehlenswerthe bezeichnet werden. Manche sogar, wie das Hôtel »Europa« in Sarajevo und das Hôtel »Posavina« in Brčka entsprechen selbst höheren Anforderungen. Ausserdem gibt es nahezu in jeder Stadt sonstige Restaurationen mit durchaus österreichischer Küche, bei mässigen Preisen.

Verkehrsmittel.

a) Eisenbahnen.

Auf den Routen, die in diesem Handbuche enthalten sind, gibt es drei Eisenbahnlinien, und zwar:

Die Bosnabahn zwischen Bosnisch-Brod und Sarajevo (269 Km.) im militärischen Betriebe, mit dem Directionssitze in Sarajevo.

Die bosnisch-herzegovinische Staatsbahn zwischen Metković und Sarajevo (178 Km.) mit dem Directionssitze in Sarajevo und eigenem Betriebe.

Die bosnisch-herzegovinische Staatsbahnlinie Doboj-Siminhan, (67 Km.) im Betriebe der k. u. k. Bosnabahn.

Sämmtliche genannten Bahnen sind Schmalspurbahnen, die Theilstrecke Konjica-Sarajevo der Staatsbahnlinie

Metković-Sarajevo ist beinahe durchaus eine hochinteressante Gebirgsbahn, bei welcher das Zahnstangensystem mit den combinirten Zahnrad und Adhäsionsmaschinen von Roman Abt in Anwendung kommt. Die Waggons I. und II. Classe sind auf allen Bahnen durchaus bequem, auch werden auf der Strecke Mostar-Sarajevo in der Sommersaison luftige, offene Aussichtswagen dem Zuge angeschlossen.

In nächster Zeit wird das bosnisch-herzegovinische Staatsbahnnetz durch den Ausbau der Linie Lašva-Travnik, Dolnji Vakuf-Bugojno, mit einer Abzweigung von Dolnji Vakuf nach Jajce vergrössert werden. Diese Linie wird von der Haltestelle Lašva der Bosnabahn ausgehen.

b) Diligencefahrten.

Auf den Routen: Lašva-Travnik, Travnik-Jajce, Jajce-Jablanica und Visoko-Kiseljak und retour sind regelmässige Diligencefahrten eingerichtet. Die für sieben Personen berechneten eleganten und bequemen Diligencewagen verkehren nach den folgenden Zeit- und Fahrplänen. (Siehe Seite 6.)

Für sämmtliche Diligence-Strecken gelten die nachstehenden allgemeinen Bestimmungen:

1. Die Passagier- und Gepäcksaufnahme ist eine bedingte. Passagiere, welche die ganze Route der Diligence benützen, haben den Vorzug vor jenen, welche nur eine Theilstrecke fahren.

2. Der Fahrschein berechtigt blos für eine Fahrt nach der bezeichneten Station und ist nur für den Tag giltig, auf welchen er lautet. Die Diligencen-Gebühr muss gleich bei Lösung des Fahrscheines ganz erlegt werden, und findet eine Rückzahlung derselben nicht statt.

3. Die Mitnahme des Reisegepäcks ist mit Rücksicht auf die zur Unterbringung desselben vorgesehenen Räume, sowie um eine gleichmässige Behandlung aller Mitreisenden zu ermöglichen, für jeden Passagier eine beschränkte und wird mit 10 Kg. festgesetzt. Die Spedition dieses Gepäcks ist in den Fahrpreis inbegriffen.

4. Gepäck mit Uebergewicht mitzunehmen, kann nur dann ausnahmsweise gestattet werden, wenn es die Umstände erlauben. Dessen Mitnahme hat einseitig von den Expedienten der Diligence bestimmt zu werden.

Die Mitnahme grosser Koffer, Kisten etc. ist unter allen Verhältnissen ausgeschlossen.

5. Die Diligence haftet für das aufgegebene Reisegepäck nach den Normen, welche für die Gepäcksspedition auf der bosnisch-herzegowinischen Staatsbahn Giltigkeit haben, bis zum Maximalgewichte von 10 Kg., und erfolgt die Rückgabe des Gepäcks **nur gegen Rückstellung des Fahrscheines.** Nach unbeanstandeter Uebernahme des Gepäcks und erfolgter Rückstellung des Fahrscheines kann eine Reclamation wegen Schadenersatz in keinem Falle mehr erhoben werden.

6. Die Mitnahme von Hunden und anderen Thieren ist ausgeschlossen.

7. Das Tabakrauchen ist nur dann gestattet, wenn keiner der Mitreisenden eine Einwendung dagegen erhebt.

8. Die Sitzordnung im Wagen ist durch die am Fahrscheine ersichtlich gemachte Einschreib-Nummer, welche mit der Nummer des Sitzes im Wagen correspondirt, bestimmt. Zum Wechseln des dem Passagier zukommenden Sitzplatzes kann kein Reisender verhalten werden. Wird jedoch ein Wechseln der Plätze unter einzelnen Reisenden selbst vereinbart, so unterliegt dies keinem Anstande.

9. Der Kutscher ist nicht berechtigt, unter irgend einem Vorwande ein Trinkgeld zu fordern.

10. Die Reisenden haben für jede durch ihr Verschulden an den Wagen entstandene Beschädigung zu haften.

c) Die Cook'sche Unternehmung.

Die weltberühmte Reiseunternehmung Thomas Cook and Son (Bureau in Wien, Stefansplatz) hat ihre Thätigkeit auch auf Bosnien und die Herzegovina ausgedehnt. Ueber die Fahrpreise dieser Unternehmung geben die nachstehenden Tabellen die nöthige Auskunft. Selbstverständlich gelten auch für die Reisenden, welche mit den Kartenheften dieser Unternehmung reisen, die obenstehenden allgemeinen Vorschriften für den Diligenceverkehr. (Siehe Seite 7.)

Bosn.-Herc. Diligence-Dienst.

Stunde	Tag	Stationen		Stunde	Tag
		1. Lašva-Travnik.			
3.10	täglich	ab **Lašva (I)**	an	12.50	täglich
6.10	»	an **Travnik**	ab	9.50	»
		2. Lašva-Jajce.			
	Mittwoch u. Samstag	**Anschluss der k. u. k. Bosna-Bahn.**			Montag u. Freitag
6.09		ab Sarajevo	an	*9.51*	
9.42		an Lašva	ab	*6.09*	
		Diligence.			
10.10		ab **Lašva**	an	5.30	
1.10		an Travnik	ab	2.30	
1.45		ab »	an	1.55	
5.35		an Dolnji Vakuf	ab	10.05	
5.50		ab » »	an	9.50	
9.10		an **Jajce**	ab	6.30	
1. Juni bis 30. September		**3. Jajce-Jablanica.**			
5.00	Montag u. Freitag	ab **Jajce**	an	*7.00*	Mittwoch u. Samstag
8.20		an Dolnji Vakuf	ab	3.40	
8.35		ab » »	an	3.25	
9.45		an Bugojno	ab	2.15	
10.15		ab »	an	1.35	
12.05		an Gornji Vakuf	ab	11.45	
12.20		ab » »	an	11.30	
3.00		an Prozor	ab	8.50	
3.40		ab »	an	8.20	
7.00		an **Jablanica**	ab	*5.00*	
15. Mai bis 15. September		**4. Visoko-Kiseljak.**			
8.20	täglich	ab **Visoko**	an	*7.40*	täglich
9.50	»	an **Kiseljak**	ab	*6.10*	»

Fahrpreise.

Strecke		Preis	Strecke		Preis
Lašva-Travnik	fl.	1.10	Dolnji Vakuf-Bugojno	fl.	1.—
Lašva-Dolnji Vakuf	»	3.50	Bugojno-Gornji Vakuf	»	1.—
Travnik-Dolnji Vakuf	»	2.40	Gornji Vakuf-Prozor	»	1.—
Dolnji Vakuf-Jajce	»	1.50	Prozor-Jablanica	»	1.60
Lašva-Jajce	»	4.—	Visoko-Kiseljak	»	1.—

FAHRPREISE

im bosn.-herz. Orient-Rundreiseverkehr (Bureau Thos. Cook & Son).

Auf der bosn.-herzeg. Staatsbahn Sarajevo-Metković:

Für die Route	Kilometer	Bei Benützung							
		der I. Classe				der II. Classe			
		ö. W.		D. R.-M.		ö. W.		D. R.-M.	
		fl.	kr.	M.	Pf.	fl.	kr.	M.	Pf.
Sarajevo-Jablanica	86	2	30	4	—	1	92	3	—
Jablanica-Mostar	49	1	30	2	20	—	98	1	70
Mostar-Metković	93	1	15	2	—	—	87	1	50
Für die Diligence-Route Nr. 1:									
Lašva-Travnik	30	1	10	1	90				
Für die Diligence-Route Nr. 2:									
Lašva-Jajce	100	4	—	7	—				
Lašva-Travnik	30	1	10	1	90				
Travnik-D.-Vakuf	35	2	40	4	10				
D.-Vakuf-Jajce	35	1	50	2	60				
Für die Diligence-Route Nr. 3:									
Jajce-Jablanica	118	6	10	10	50				
Jajce-D.-Vakuf	35	1	50	2	60				
D.-Vakuf-Bugojno	13	1	—	1	70				
Bugojno-G.-Vakuf	19·5	1	—	1	70				
G.-Vakuf-Prozor	20·0	1	—	1	70				
Prozor-Jablanica	30·5	1	60	2	80				

d) Fahrstrassen.

Die Fahrstrassen in Bosnien und der Herzegovina sind sämmtlich seit der Occupation gebaut worden und werden in Haupt- und Bezirksstrassen eingetheilt. Der Unterschied zwischen den beiden besteht blos in der verschiedenen Breite derselben. Im Allgemeinen muss aber gesagt werden, dass sämmtliche Fahrstrassen von ganz ausgezeichneter Beschaffenheit sind und die meisten sogar den Namen wirklicher Kunststrassen verdienen, so z. B., um nur einige zu nennen: die Hauptstrassen von Sarajevo nach Mostar, von Travnik nach Dolnji Vakuf über den Komar, von Gornji Vakuf nach Jablanica über den Maklen, von Dolnja Tuzla nach Zvornik über den Snagovo-Sattel und von Dolnja Tuzla nach Brčka über die Majevica.

Mit den im vorliegenden Buche beschriebenen Fahrstrassen ist aber das bereits existirende Strassennetz Bosniens und der Herzegovina noch weitaus nicht erschöpft. Es gibt in anderen Theilen beider Länder noch ebenso schöne und vortreffliche Kunststrassen, welche nicht weniger interessante und romantische Gegenden dem Reisenden zugänglich machen und seinerzeit in dem Reisehandbuch über Bosnien und die Herzegovina ebenfalls Aufnahme finden sollen. Ausserdem wird an der Erweiterung und Ergänzung des Fahrstrassennetzes unausgesetzt und eifrig gearbeitet, damit dieses wichtigste Verkehrsmittel der beiden Länder thunlichst ausgebreitet und vervollkommnet werde.

Die meisten Hauptstrassen sind auch gleichzeitig Poststrassen und ist der Postwagenverkehr auch zur Aufnahme von Reisenden eingerichtet. Für Touristen aber, und namentlich für Damen, welche die landschaftlichen Schönheiten mit Musse geniessen wollen, empfiehlt sich dort, wo keine Diligencen verkehren, eigene Wagen zu miethen. Die Preise für Fuhrwerke, die in jeder grösseren Stadt erhältlich sind,

stellen sich bedeutend niedriger als in den meisten öster.-ungar. Ländern. Doch ist es für Touristen rathsam, diesbezüglich um die Vermittlung der localen Behörden anzusuchen, welche den Reisenden auch nach dieser Richtung hin bereitwillig an die Hand gehen.

Reisepässe.

Der Reisende möge sich jedenfalls mit dem nöthigen Reisepass versehen, um sich bei eventueller Nachfrage ausweisen und um etwaige recommandirte Briefe, Geld- und andere Postsendungen beheben zu können.

Post- und Telegraphenwesen.

In jeder Stadt Bosniens und der Herzegovina, wo sich der Reisende aufhalten dürfte, wird er ein Post- und Telegraphenamt finden, da das Netz der Poststrassen und der Telegraphenlinien sehr entwickelt ist. Die Gebühren für Briefe- und Depeschen-Beförderung sind identisch mit jenen, die in Oesterreich-Ungarn in Geltung sind. Post- und Telegraphenwesen unterstehen der Militär-Verwaltung. Hinsichtlich der Fahrpostsendungen nach und aus Bosnien und der Herzegovina sind die nachstehenden Vorschriften in Geltung.

Zur Beförderung mit der Fahrpost sowohl von Civil- als auch Militärpersonen sind zulässig: Geldbriefe bis 250 Gramm schwer, sowie Packete mit Papiergeld, Silber und Gold und Sendungen mit Wäsche, Kleidern, Uniformstücken etc. bis 15 Kilogramm. — Die Sendungen müssen in starke Leinwand oder in mit der rauhen Seite nach oben gekehrter Wachsleinwand verpackt, verschnürt und versiegelt sein. Die Adresse ist unmittelbar auf die Sendung zu schreiben. — Die Sendungen aus Oesterreich-Ungarn können bis zum Bestimmungsorte frankirt werden. — Für jede Sendung wird eine Gewichtstaxe, für Sendungen mit Werthangabe auch die Werthtaxe eingehoben.

Tarif für die Beförderungsstrecke im Occupationsgebiete.

Gewicht b. Kilogr.	Gewichttaxe		Werth bis Gulden	Werthtaxe		Gewicht b. Kilogr.	Gewichttaxe		Werth bis Gulden	Werthtaxe	
	fl.	kr.		fl.	kr.		fl.	kr.		fl.	kr.
2	—	20	50	—	5	7	—	70	750	—	30
3	—	30	150	—	10	8	—	80	900	—	35
4	—	40	300	—	15	9	—	90			
5	—	50	450	—	20	10	1	—			
6	—	60	600	—	25						

u. s. w. für je 150 fl. um 5 kr. mehr. Diese Gebühren kommen in Anwendung, ohne Rücksicht ob die Sendung von Militär- oder Civilpersonen aufgegeben wird oder für dieselben bestimmt ist. — Fahrpostsendungen für Expressbestellung sind nicht zulässig. — Sendungen mit Nachnahme sind nur bei Frachtstücken bis zum Maximalgewichte von 15 Kilogramm und dem Maximalnachnahmebetrage von 500 fl. für die einzelne Sendung zulässig. Die Provision ist nach dem inländischen Tarif zu berechnen.

Sprache.

Die bosnisch-herzegovinische Bevölkerung spricht die serbo-kroatische Sprache. Im internen Verkehr der Behörden sowie im Verkehr mit Fremden ist die deutsche Sprache die Amtssprache, und genügt diese auch vollkommen für den Reisenden, der in allen Hôtels und in den meisten Handelsgeschäften und Kaufläden in dieser Sprache verkehren kann.

Orthographie der Ortsnamen.

In diesem Handbuch wurde für die Ortsnamen die serbo-kroatische Schreibart gebraucht, die sich nur in der

Aussprache einiger Mitlaute von der deutschen Aussprache derselben unterscheidet.

c wird ausgesprochen wie tz z. B. Han Marica = Han Maritza.
č » » » tsch » » Čajnica = Tschajnitza; Brčka = Brtschka.
ć » » » tj » » Puračić = Puratschitj.
s » » » ss » » Bosna = Bossna.
š » » » sch » » Tešanj = Teschanj.
v » » » w » » Vareš = Waresch.
z » » » s » » Zenica = Senitza (wie das s in Rose).
ž » » » das französische Journal, Janvier etc.



Route I.

Von Bosnisch-Brod nach Sarajevo.

(269 Km. — Schmalspurbahn. — Fahrtdauer 10 St. 14 M. — Fahrpreise: I. Cl. 10 fl. 76 kr., II. Cl. 8 fl. 7 kr., III. Cl. 5 fl. 38 kr.)

In **Bosnisch-Brod** (Bosna-Brod) endet die normalspurige Bahn der königl. ung. Staatsbahnen und die Reisenden übersteigen in die Waggons der schmalspurigen Bosnabahn. Im Stationsgebäude befindet sich ein Buffet.

Nordwärts vom Bahnhofe liegt der Ort Bosnisch-Brod (türkisch Busud) mit 1400 Einwohnern, darunter 600 Katholiken, beiläufig ebensoviel Mohamedanern und etwa 200 Orthodoxen. Ausser dem zierlichen Monument, welches zum Andenken an das freudige Ereigniss der Betretung des bosnischen Bodens durch S. M. Kaiser Franz Joseph im Jahre 1885 errichtet wurde, einer neuerbauten griechisch-orientalischen Kirche und zwei unbedeutenden Moscheen, gibt es im Orte nichts, was die Aufmerksamkeit des Reisenden auf sich lenken könnte.

Hier ging Prinz Eugen von Savojen im Jahre 1697 über die Save, um seinen berühmten Zug nach Sarajevo zu unternehmen. Auch die Hauptcolonne der österr.-ung. Occupationstruppen betrat am 29. Juli 1878 hier den bosnischen Boden.

Die Bahn führt auf einem niederen Damme entlang der Save durch eintönige Felder, mitunter versumpfte Wiesen und mit Gebüsch bedecktes Weideland zur

(5 Km.) Station **Siekovac** r., dem Umsteigplatz von und zu den Savedampfern, die zwischen diesem Orte und Semlin verkehren.

Hinter Siekovac verlässt die Bahn die Save, durchschneidet, mit der Hauptstrasse Brod-Sarajevo parallel laufend, das fruchtbare Ivansko Polje, erreicht das r. Ufer der Ukrina, eines kleinen Nebenflusses der Save, passirt die

(10 Km.) St. **Novoselo** l. und gelangt beim Dorfe Mulabegovi Lužani zu den Ausläufern der Vučjak Planina. Bald darauf tritt sie nahe an die Ukrina und führt durch eine von mehreren Ansiedlungen belebte und stellenweise von jungem Wald bedeckte Gegend. Von Weitem erblickt der Reisende r. die Stadt und

(25 Km.) Station **Dervent** (türkisch Derbend), l. Buffet. — Die Stadt Dervent zählt 4500 Einwohner, davon über die Hälfte Mohamedaner. Sie liegt malerisch auf zwei Hügeln. Auf der Spitze des einen Hügels steht die katholische Kirche (vom Thurme lohnender Ausblick). Bis zum Jahre 1883 stand hier das türkische Castell. Die Kaserne r. rührt noch aus der Türkenzeit her. Die Gärten der Stadt breiten sich bis zum Bahnhofe aus. Von den drei Minareten sticht eines mit seinem glänzenden Zinkdache besonders ins Auge. In Dervent befand sich bis 1886 die Direction der Bosnabahn und wurde dann nach Sarajevo verlegt, wo sich nunmehr auch die Werkstätten der Bahn befinden.

Ausflüge von Dervent.

1. Zum Kloster Plean (9 Km., 2½ St. zu Fuss). Dieses alte Franziskanerkloster liegt nahe an der von Dervent nach Kotorsko führenden Strasse auf einer Anhöhe, von welcher man einen sehr schönen Ausblick auf die Save-Niederung und das Hügelland gegen die Bosna geniesst. Die Gastfreundschaft des Klosters ist weitberühmt. Im Jahre 1697 führte Prinz Eugen von Savoyen aus der Umgegend Tausende von Christen nach Slavonien, wo sie im Broder Regimentsbezirke angesiedelt wurden.

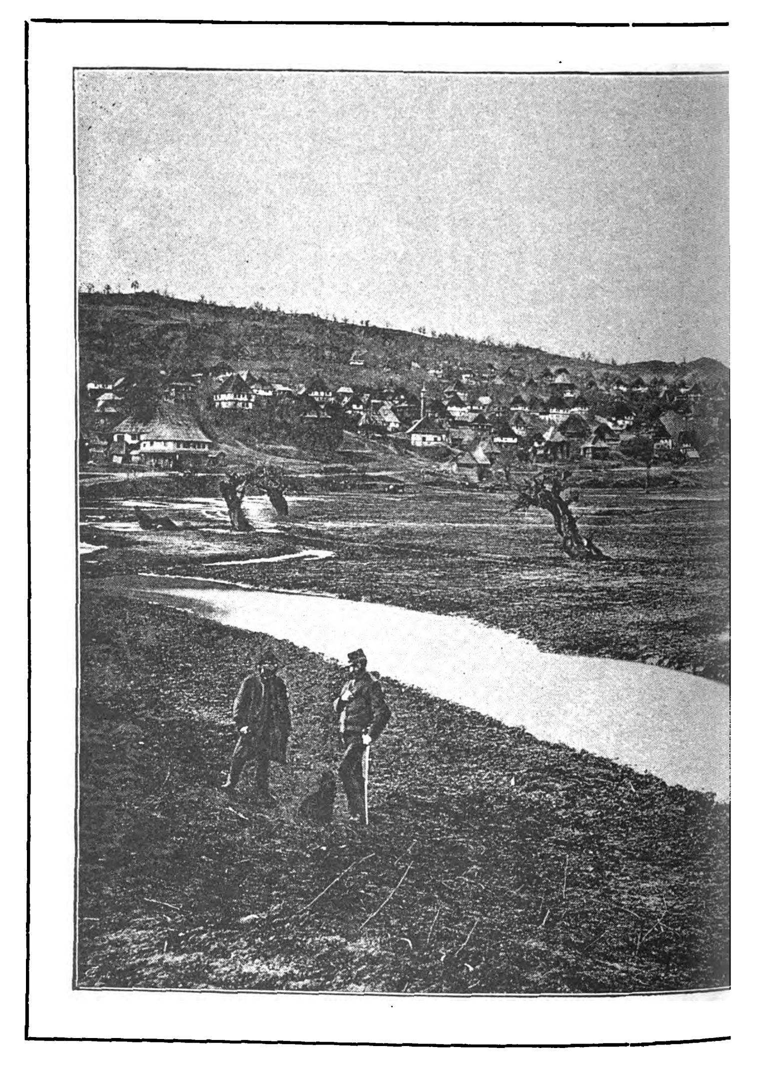
2. Zur Ruine der Burg Dobor an der Bosna. (35 Km., 5 Fahrstunden.) Die Ruine liegt am l. Bosnaufer der Stadt

Modrič gegenüber auf steilem Hange. Hier schlug im August 1395 König Sigismund von Ungarn die Bosnier, deren Führer die Brüder Horváth waren, und liess die Burg zerstören. Sie wurde aber wieder aufgebaut. 1408 schlug Sigismund das unter der Führung des Königs Tvrtko II. Tvrtkovič gestandene bosnische Heer bei Dobor vollständig, liess hier 126 gefangene Magnaten köpfen und deren Leichen in die Bosna werfen. Hierauf wurde die Burg neuerdings zerstört.

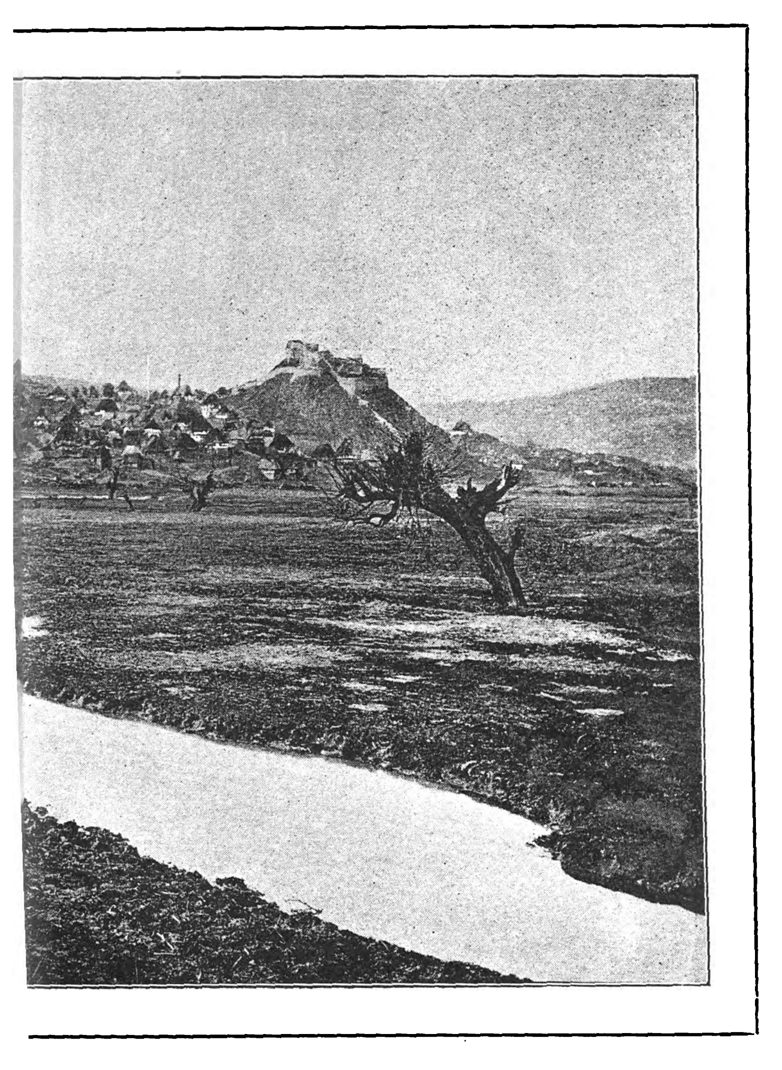
Gleich hinter dem Bahnhofe von Dervent beginnt die Steigung zum Kamm jener Hügel, welche zwischen dem Thale der Ukrina und jenem der Bosna die Wasserscheide bilden. Die schwierige Bergstrecke der Bahnlinie durchzieht ein Lehm- und Rutschgebiet, welches längere Einschnitte, ohne enormen Kostenaufwand, unmöglich machte. Man musste daher zu Curven seine Zuflucht nehmen, die bei starker Steigung in Anwendung gebracht wurden. Der Zug fährt, mitunter wie eine Schlange gekrümmt, langsam an den Lehnen zuerst in südlicher, dann in östlicher Richtung am r. Ufer des Bišnja-Baches dahin, passirt (36 Km.) die Station **Vrhovi** l., umfährt die Mulde am Ursprunge des Bišnja-Baches und erreicht bei fortwährend grossen Steigungen und Krümmungen die

(49 Km.) Station **Han Marica** l. und zugleich den höchsten Punkt der Wasserscheide. Von der Höhe, nahe dem Stationshause, aber auch von der Haltestelle des Zuges schöner Ausblick auf die Saveniederung. L. die Motaica-Planina und das Wäldchen von Dervent; r. der Kamm der Vučjak Planina. — Von hier an beginnt der Abstieg. Der Zug fährt in die

(60 Km.) Station **Velika** l. ein. Der gleichnamige, nur von Mohamedanern bewohnte Ort liegt l. auf einer Anhöhe und ist nur einen Augenblick sichtbar. Hierauf tritt die Bahn in das anmuthige Veličanskathal und (bei 64 Km.) in das Bosnathal ein, um letzteres bis Sarajevo nicht mehr zu verlassen.



Dobc



(S. 15.)

Vor (71 Km.) Station **Kotorsko** r. erweitert sich das Thal und gewährt einen schönen Anblick auf die Gebirgszüge gegen Süd und Ost. Das ebenfalls nur von Mohamedanern bewohnte kleine Dorf Kotorsko liegt 3 Km. nördlich der Station. Nahe der Bahn gewahrt man r. die ersten Etapen-Baracken der Occupationstruppen. Hier erreicht auch die Landstrasse Brod-Sarajevo das Bosnathal. In Kotorsko versuchten die Mohamedaner zum ersten Male, dem Eindringen der Occupationsarmee zu widerstehen. Die Bahn wendet sich gegen die Bosna und tritt bei 74 Km. in ein enges Défilé zwischen dem Flusse und den Uferhöhen; l. bei 79 Km. der gegen die Bosna steil abfallende Šokčević-Felsen, so benannt nach dem gleichnamigen k. und k. Infanterie-Regiment Nr. 78, welches im Jahre 1878 hier, am linken Flügel der Occupationstruppen, mit grosser Bravour kämpfte. Gleich nach dem Austritte aus dem Défilé r. auf einer Anhöhe ein grosses eisernes Kreuz, welches F. M. L. Graf Ladislaus Szápáry, Commandant des 3. Corps, den in den Kämpfen bei Doboj im Jahre 1878 Gefallenen errichten liess. L. die Brücke, über welche die Strasse ins Sprečathal führt. Der Zug fährt alsbald in die

(82 Km.) Station **Doboj** ein. (Abzweigung der Eisenbahn Doboj-Siminhan s. R. IV. Hinter dem Stationsgebäude recht gutes Hôtel mit Restauration. Preise für Zimmer mit 1 Bett, Beleuchtung und Service 1 fl., mit 2 Betten 1 fl. 50 kr.) Die Stadt Doboj mit 1750, zumeist mohamedanischen Einwohnern, ist der Sitz einer politischen Expositur des Bezirkes Tešanj und liegt an den Ausläufern der Krnin-Planina, inmitten von Gärten und Baumgruppen. Auf einem vereinzelt stehenden und in das Thal vordringenden Hügel, in der Mitte der Stadt, ragt die imposante Ruine der Burg Doboj empor. Der Besuch derselben, welcher sehr wenig Zeit und Mühe kostet, ist wegen dem schönen Ausblick in das Bosna- und Sprečathal sehr zu empfehlen Die drei Moscheen der Stadt sind nicht von Bedeutung.

Doboj hat als strategische Position, deren Besitz ein Vordringen nach Süden in das Bosna-, nach Osten in das Sprečathal gestattet, seit jeher eine wichtige Rolle in der Geschichte Bosniens gespielt. In älterer Zeit war die Burg Doboj ein Vorwerk Tešanjs, der Hauptstadt des Banates Usora. Im Jahre 1697 wurde sie vom Prinzen Eugen, in 1717 vom Generalen Petrasch erobert. Im Jahre 1878 fanden bei Doboj auf den, vom Bahnhofe nur sichtbaren, am rechten Bosnaufer gelegenen Höhen, die sich vom Šokčević-Felsen (s. oben) bis zur Eisenbahnstation Trbuk hinziehen, heftige Gefechte statt. Der Mufli von Plevlje, Mehemed Effendi, griff da die österr.-ung. Truppen am 16., 19., 23., 26., 30. August, 4. und 14. September vergeblich an.

Ausflüge von Doboj.

1. Auf den Loy-Hügel. (1½ Stunden Gehzeit.) Man geht über die Bosnabrücke am Nordende des Dorfes. Der Aufstieg beginnt von der Strasse südlich von Svjetlica. Prächtiger Rundblick von der Kuppe des Hügels über das Bosnathal und den Abschnitt Bosna-Spreča.

2. Nach Tešanj (die Militärpost verkehrt am Dienstag, Donnerstag, Samstag von Doboj nach Tešanj; Montag, Mittwoch und Freitag retour. Fahrpreis 1 fl. 20 kr., Fahrzeit 3 Stunden.) Auf der Brood-Sarajevoer Fahrstrasse fährt man beim Dörfchen Malinovac-Turski über die Usora nahe der Einmündung dieses Flüsschens in die Bosna und dann von der Sarajevoer Strasse abzweigend am linken Ufer des Flusses bis Trnovaca. Hier verlässt die Strasse das Usorathal und wendet sich nach Süden und erreicht, an einigen mohamedanischen Dörfern vorbeifahrend, Tešanj. Die Stadt (5809 Einw., darunter 4500 Mohamedaner, Bezirksamt, Post und Telegraphenamt) liegt malerisch an den beiden Ufern der Raduška. Südlich der Stadt, auf einem steilen Felsenkegel die Ruinen einer alten Burg, welche einst die Bane von Usora bewohnten. Die mächtigen Wälle der Feste sind noch gut erhalten. Besonders interessant ist der Donjon und der Wartthurm.

Im Jahre 1463 besetzten die Osmanen Tešanj, doch wurde es ihnen noch im selben Jahre durch König Mathias Corvinus von Ungarn entrissen, 1520 fiel es aber endgiltig in die Hände der Türken. Am 1. November 1697 erstürmte Prinz Eugen die Burg.

Die Station Doboj verlassend, zieht man den fruchtbaren Bosnabecken entlang gegen Süden nach der

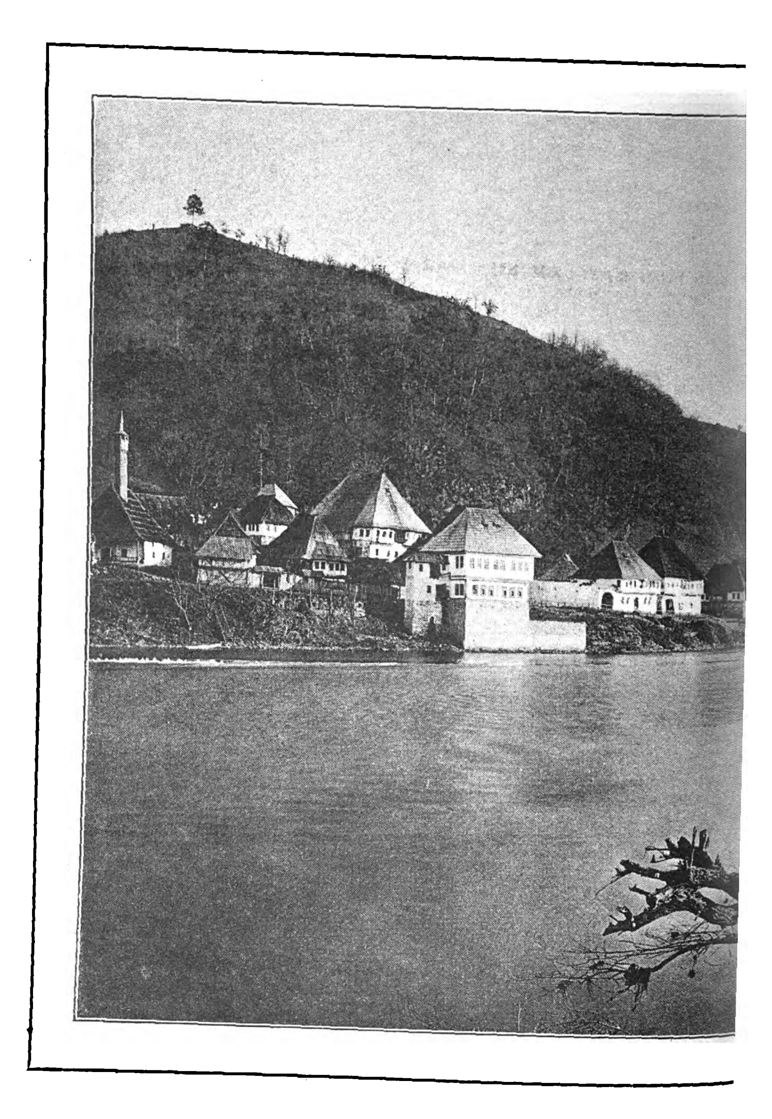
(85 Km.) Station **Usora** r., wo sich das Etablissement der »Bosnischen Eichen-Exploitation« der Firma Morpurgo und Parente befindet. Diese industrielle Niederlassung ist durch eine kleine Privatbahn mit der Bahnstation Doboj verbunden. Auch wurde hier in der jüngsten Zeit eine Zuckerfabrik der »Gesellschaft zur Verwerthung landwirthschaftlicher Producte in Bosnien und der Herzegovina« errichtet. — Bald darauf übersetzt die Bahn zum ersten Male die Bosna, an deren Ufer r. hübsche Landhäuser in reizender Lage sichtbar sind, und wird von dem Flusse an die ziemlich steilen Abhänge des bewaldeten Ardovac gedrängt. Hier beginnt das interessante Défilé von Kosna mit seinen kühn emporragenden Bergen. Der Zug erreicht die inmitten des Défilés liegende

(97 Km.) Station **Trbuk**, l. Schon vor dem Einlaufe in die Station wird man r. den am l. Bosnaufer sich vordrängenden, 604 M. hohen Trbačkoberg gewahr, dessen Abfälle so nahe an die Bosna treten, dass die Fahrstrasse in den Felsen eingesprengt werden musste. Hier wollten am 4. August 1878 die Insurgenten die im Bosnathale vorrückende Hauptcolonne der österr.-ung. Occupationstruppen aufhalten, was dann das Gefecht von Kosna (Kosova) zur Folge hatte. — Nach der Ausfahrt aus der Station Trbuk erblickt man l. den gegen die Thalsohle senkrecht abfallenden mächtigen Šahin-Kamen (Falkenstein). Der Name rührt daher, dass hoch oben, wo jetzt die Ueberreste einer türkischen Karaula standen, einst Edelfalken nisteten. Nunmehr hausen blos Adler in diesem Felsen. Der Felsen kann von der Nordseite ohne besondere Mühe erstiegen werden und gewährt von der höchsten Spitze einen prächtigen Rundblick auf Maglaj, die schön bewaldete Orlenkette mit dem 531 M. hohen Čerkes, auf dem r. Bosnaufer und den südlich von Tešanj, am jenseitigen Ufer, 732 M. hoch emporragenden Crno vrh. An der von Trbuk nach Maglaj führenden Strasse kommt nahe bei

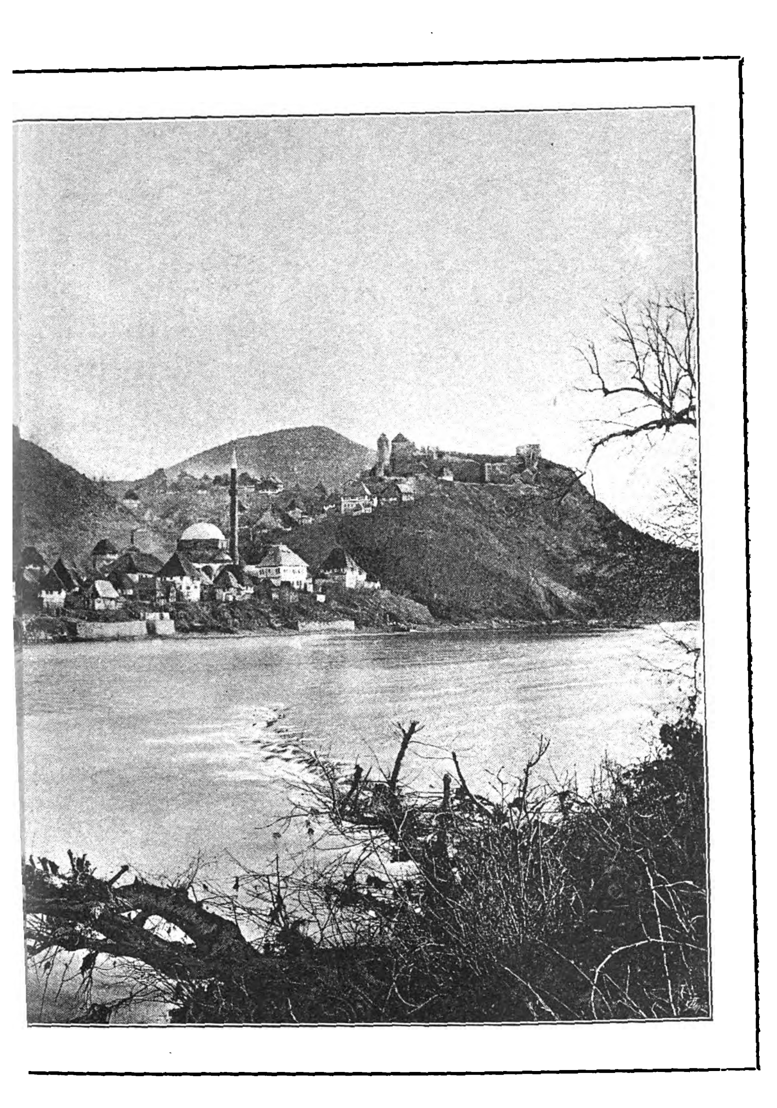
Trbuk ein schwefelhältiger Säuerling vor, der sich in Bosnien grosser Beliebtheit erfreut. Die Bahn übersetzt die Bosna abermals auf einer eisernen Brücke und fährt gleich darauf in die

(109 Km.) Station **Maglaj** l. ein. Die Stadt, Sitz eines Bezirksamtes, mit über 3000 zumeist mohamedanischen Einwohnern, liegt am r. Bosnaufer. Die Häuser mit typisch türkischem Charakter gruppiren sich malerisch am Fusse des Berges Ozren und erheben sich étagenweise auf drei kleinen Hügeln, die im Halbkreise von ziemlich hohen, bewaldeten Bergen umrahmt sind. Vor allem fällt die aus dem XV. Jahrhundert herrührende Moschee ins Auge, ein eleganter Kuppelbau. Die grosse und hohe zinngedeckte Kuppel wird von einem mit Fenstern durchbrochenen achteckigen Unterbau getragen, welcher selbst auf dem viereckigen Hauptgebäude ruht. Die Vorhalle der Moschee ist von drei Kuppeln gedeckt. Das hohe, polygone, mit einer gedeckten Galerie versehene Minaret erhöht die Eleganz des schönen Baues, welches in einem von der Bosna bespülten gartenähnlichen Friedhofe steht. Den Mittelpunkt des Stadtbildes nimmt das grosse und imposante Castell ein, welches ebenso gut erhalten ist, als jenes von Tešanj, und dominirt das Bosnathal von der Höhe eines Vorberges, welches gegen die Bosna steil abfällt. Die Ringmauer ist mit gewaltigen Thürmen versehen. Der Aufstieg ist nicht beschwerlich und sehr lohnend. Vom Bahnhofe führt eine gerade Strasse in die Stadt. Ehe man die Brücke über die Bosna erreicht, passirt man das Militär-Barackenlager; r. die schön gepflegten Gärten der Garnison. Einige Schritte vor dem Brückenkopfe r. ein Obelisk, das Denkmal für die am 3. August 1878 hier gefallenen Husaren. Erwähnung verdient es, dass in Maglaj und in Žepče einige Begs noch die Falkenjagd pflegen, was wohl selbst in den übrigen Balkanländern kaum mehr der Fall sein dürfte.

Zur Landschaft Usora gehörig war auch Maglaj einst, ebenso wie Doboj, ein Vorwerk von Tešanj. 1528 wurde es



Maglaj von der



Nordseite. (S. 18.)

von den Osmanen eingenommen, 1697 eroberte Prinz Eugen die Stadt. Am 3. August 1878 wurde eine Escadron österr.-ung. Husaren, als sie am Rückwege von Žepče den Ort passirte, von den Einwohnern, welche Tags vorher ihre Loyalität bezeugten, meuchlings überfallen und zum grössten Theil niedergemacht. Am 5. August wurde die Stadt nach kurzer Gegenwehr genommen.

Von Maglaj an tritt die Bahn in die Enge zwischen der Bosna und dem Šikola brdo. Am Défilé-Ausgange zweigt die nach Žepče führende Strasse von der Bahn ab, und letztere zieht sich in starker Curve zwischen dem Pazarič und der 645 M. hohen Blezna zur

(121 Km.) Station **Globarica** r. Das Thal wird breiter, auf beiden Seiten beginnen sich saftgrüne Wiesen auszubreiten, die Bahn erreicht die

(132 Km.) Station **Zavidović** l. Der gleichnamige Ort liegt eine halbe Stunde westlich. In der Nähe der Station mündet l. das wildromantische und sehr wildreiche Krivajathal. Die Bahn zieht nun an einer Lehne, welche sich in steter Bewegung gegen die Bosna befindet, vermittelst einer scharfen Biegung von Süd nach West in das schöne und fruchtbare Thalbecken von Žepče und erreicht bald darauf die

(145 Km.) Station **Žepče** l. Die Stadt, Sitz eines Bezirksamtes, hat nahe an 2000, grösstentheils mohamedanische Einwohner, liegt an den beiden Ufern der Bosna und bietet, ausser einer neuen Kirche und dem an der Stelle des im Jahre 1888 abgetragenen alten Castelles erbauten stattlichen Schulgebäude, nichts Sehenswerthes. Dafür bietet aber die Umgebung reizende Partien, und am 597 M. hohen Orlovik, an dessen Fusse ein allgemein beliebter Säuerling entspringt, der sich in die Bosna ergiesst, und den benachbarten Gebirgen ausgezeichnete Jagdreviere.

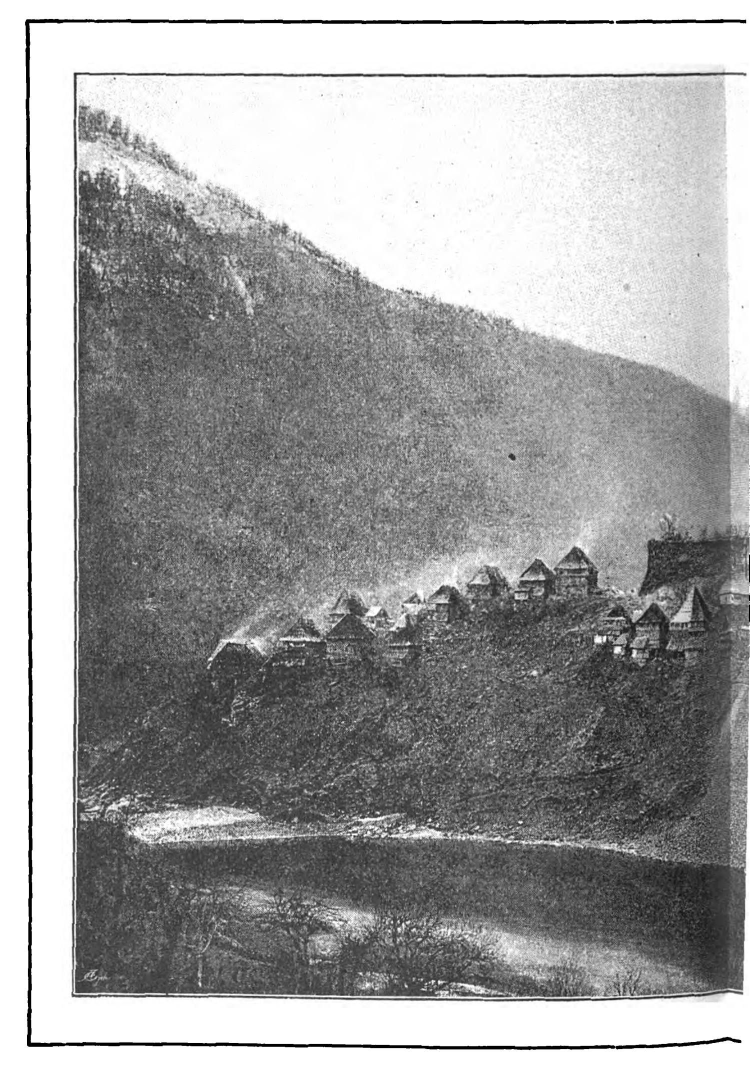
Žepče war einst eine blühende Stadt des Banates von Usora. Am 14. October 1458 erliess daselbst der bosnische König Stefan Thomas Ostoić eine Schenkungs-Urkunde zu Gunsten des Logothet (Kanzler) Stefan Ratković über mehrere Güter in

Serbien. 1697 wurde die Stadt vom Prinzen Eugen erobert, am 30. October 1850 schlug Omer Pascha die Aufständischen in der Nähe derselben und liess zahlreiche rebellische Begs in die Bosna werfen.

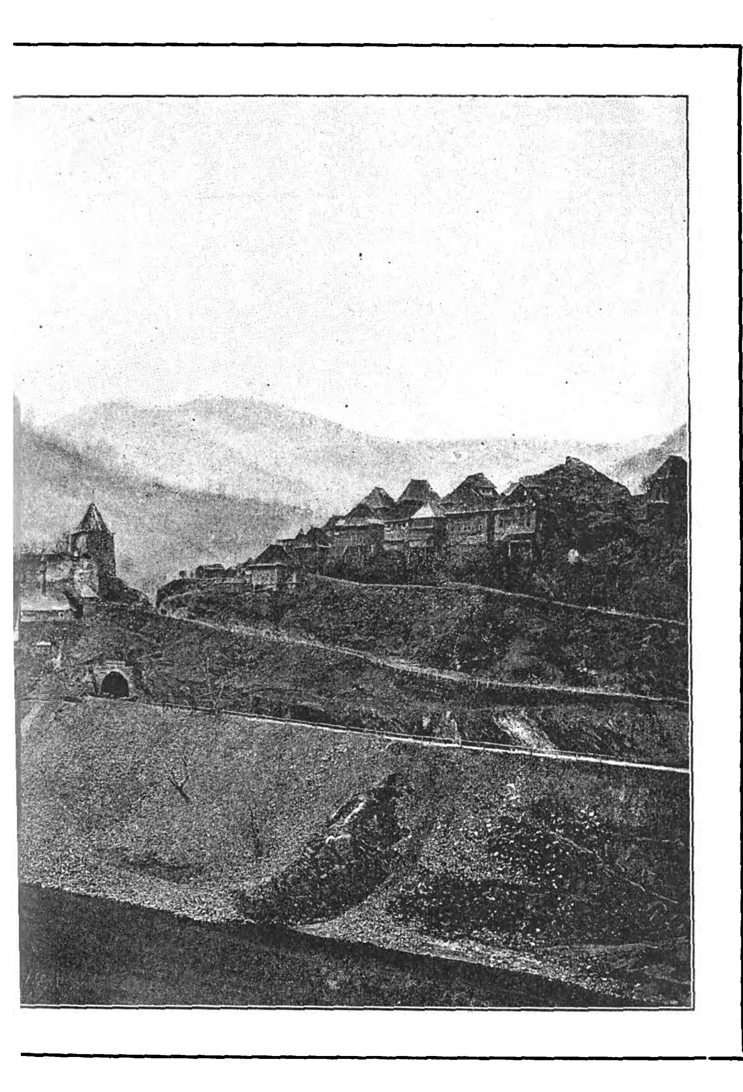
Die nunmehr folgende Bahnstrecke bis Zenica ist unstreitig die schönste der Bosnabahn. Bald hinter der Station übersetzt die Bahn die Bosna und kehrt auf das rechte Ufer zurück. Das Défilé, in welches sie nunmehr eintritt, ist an landschaftlichen Reizen reich. Die das Thal einfassenden Berge erreichen schon eine bedeutende Höhe. Die Ručejnska kosa r. und der oberwähnte Orlovik l. treten so nahe an die Bosna heran, dass sowohl die Bahn wie am andern Ufer die Strasse in den Felsen eingesprengt werden musste. So zieht sie an der Schwarzen Wand (bei Km. 149·9) vorbei. Das Thal erweitert sich nur ein wenig an jenen Stellen, wo Gebirgsbäche in den Fluss münden. Hoch oben r. wird das Dörfchen Golubinje sichtbar.

(159 Km.) Station **Han Begov** r. Beim Baue der Bahn wurden hier im Jahre 1879 alte Gräber aufgedeckt und altbosnische Münzen aus der Zeit des Königs Tvotko I. (1353—1391) gefunden. Die Bahn zieht im grossen Bogen um den reichbewaldeten Tulak. Am jenseitigen Ufer befinden sich zwei aufeinanderfolgende Thalerweiterungen der Bosna. Die erste, das Topšič-polje, soll zur Zeit der nationalen Bane Wettrennplatz gewesen sein. Auf diesem Felde bereitete Omer Pascha im Jahre 1850 den Aufständischen eine vernichtende Niederlage. Die zweite Thalerweiterung beinahe gegenüber der

(168 Km.) Station **Nemila** r., diente als Nachtstation allen Truppen, die von Norden vorrückend die Thalenge von Vranduk forciren wollten. Die heute noch auf dem Felde stehenden Baraken wurden im Jahre 1878 erbaut. Die Berge werden immer höher, die Hänge immer steiler. Die Bahn beschreibt einen grossen Halbkreis, am jenseitigen Ufer wird plötzlich eine Ortschaft mit einem Castell auf weit vor-



Vranduk. (



(S. 21.)

springendem Felsen sichtbar und scheint das Thal vollständig abzusperren, die Bahn erreicht die

(176 Km.) Station **Vranduk** l. Die Ortschaft gleichen Namens (gegen 480 Einw.) liegt auf dem 548 Meter hohen Felsenrücken, welchen die Zeletva (1007 Meter) gegen die Bosna vorschiebt und dadurch den Fluss zwingt, eine äusserst scharfe Biegung zu beschreiben. Das Dorf Vranduk mit seinen am Felsen gleich Schwalbennestern angebauten Häusern ist schmutzig, das Castell halb verfallen, aber vermöge seiner überraschenden Lage und seiner ausserordentlich malerischen Umgebung verdient es den Ruf, der interessanteste Punkt des ganzen Bosnathales zu sein. Um hier die am linken Bosnaufer sich hinziehende Fahrstrasse weiterführen zu können, musste der Felsen, auf welchem die altersgraue Burgruine steht, mit einem Tunnel durchbrochen werden. Im Hofe der Ruine wird ein Brunnen gezeigt, dessen gemauerter Schacht bis zum Wasserspiegel der Bosna hinabreicht. Der Volksmund erzählt, dass dieser Brunnenschacht in alter Zeit als Kerker benützt wurde. Thatsächlich hat man bei einer Untersuchung desselben Ueberreste von Menschenknochen und Kettenglieder gefunden.

Vranduk musste schon vermöge seiner exceptionellen Lage in der bosnischen Geschichte eine wichtige Rolle gespielt haben. Fünfzig Jahre vor dem Untergange Bosniens wurde es von König Sigismund von Ungarn erobert. Im Jahre 1446 baute König Stefan Thomas Ostoić hier eine Kirche, deren Spuren jedoch gänzlich verschwunden sind. Hier lag die Grenze zwischen den Landschaften Usora und Vrhbosna und nach dem Jahre 1503 auch zwischen Ungarn und der Türkei. 1697 liess Prinz Eugen das Castell von den benachbarten Höhen beschiessen und eroberte es. Im Jahre 1878 hat Vranduk keine Rolle gespielt.

Die Bahn umfährt den Bergrücken, auf welchem das Dorf liegt und zieht im engen Thale unter dem 1047 Meter hohen Vepar l. und dem 1303 Meter hohen und zuweilen noch Ende Juni mit Schnee bedeckten Lisac r. durch ein schluchtartiges Défilé. Bahn und Strasse sind blos durch

die Bosna getrennt und nähern sich stellenweise auf 80 Meter. Nächst der Fahrstrasse, am jenseitigen Ufer des Flusses, gegenüber 179 Km. steht ein Turbé (türkisches Grabmal, zumeist mit Kuppeldach), welches von zahlreichen mohamedanischen Wallfahrern besucht wird und über die Grabstätte jener türkischen Krieger erbaut wurde, die bei der Vertheidigung Vranduks gegen den Prinzen Eugen gefallen sind. Im Volke findet aber die Legende Glauben, dass hier ein gottesfürchtiger Moslim ruht, dem der Befehlshaber von Vranduk den Kopf abgeschlagen hat. Der Enthauptete sei mit dem Kopfe in der Hand bis hieher gelaufen, da gestorben und begraben worden. Jenseits des Flusses r. hübsche, waldumrahmte Cascaden. Die Berge l. werden immer niedriger und beginnen sich abzuflachen. Die Bahn wendet sich gerade nach Süden; das schöne, weite und fruchtbare Becken von Zenica breitet sich nach beiden Seiten aus. Die Bosna wird auf einer eisernen Brücke übersetzt; r. schöner Ausblick auf den Lisac, der Zug eilt an dem Franz Josef-Stollen des Kohlenbergwerkes und der neuerbauten griechisch-orientalischen Kirche vorbei und erreicht die

(190 Km.) Station **Zenica.** (Bahnhof-Restauration. Gleich dahinter Hôtel Orient; ziemlich gut. In kurzer Entfernung vom Bahnhof Weisses Lamm in einem ehemals türkischen Hause; höchst einfach, aber rein.) Die Stadt Zenica, Sitz eines Bezirksamtes, mit 3100 zu zwei Dritteln mohamedanischen Einwohnern, Post- und Telegraphenamt, liegt am Südrande des 3 Km. breiten und 6 Km. langen, gut bebauten Thales, welches im Norden und Nordosten von den Ausläufern des Lisac und des 1008 Meter hohen Ričica im Westen, vom Katun im Süden, vom Zeračevič (956 M.) und vom Svečaj umgürtet ist. Ueber die Bosna führt eine ursprünglich vom Prinzen Eugen erbaute, seither aber mehrfach restaurirte Brücke. Die oben erwähnte griechisch-orientalische Kirche, ein

grosser viereckiger Bau, mit Laternenkuppel, einem grossen Thurm und vier Eckthürmen, ist nichts weniger als architektonisch schön zu nennen, sie belebt aber das ganze Stadtbild in sehr eigenthümlicher Weise. Nahe der Kirche ist eine hübsche, stockhohe Volksschule, hinter derselben befindet sich das Barakenlager. Die interessantesten Sehenswürdigkeiten der Stadt sind aber die **Central-Strafanstalt, die Mussil'sche Papierfabrik und das Kohlenbergwerk.

Der Bau der **Central-Strafanstalt** nach dem progressiven oder irländischen System wurde von der Landesregierung in den Jahren 1886 und 1887 in eigener Regie ausgeführt. Sie besteht in ihrer baulichen Anlage aus zwei Theilen, nämlich aus den innerhalb einer hohen Ringmauer befindlichen Gebäuden und Anlagen für den Strafvollzug im ersten und zweiten Stadium der Strafe, dann aus der ausserhalb der Ringmauer befindlichen Zwischenstelle. Ausser diesem Complexe besitzt die Anstalt am rechten Bosnaufer eine 443.766 Qu.-Meter grosse Liegenschaft, welche für die Beschäftigung der Sträflinge mit landwirthschaftlichen Arbeiten bestimmt ist. Innerhalb der Ringmauer befinden sich ausser dem Administrationsgebäude das Zellengebäude für Vollstreckung der Einzelhaft mit 61 Zellen, das Hauptgebäude zur Unterbringung von 440 Sträflingen, das Spital für 50 Betten, wo sich auch die Apotheke befindet, sowie die für die Regie der Anstalt und die industrielle Beschäftigung der Sträflinge nöthigen Baulichkeiten, wie Oekonomiegebäude für die Küchen, Bäckerei, Badeanstalt, das Kesselhaus, Werkstätten, Maschinenhalle etc. Die ausserhalb der Ringmauer befindliche Zwischenanstalt besteht aus je einem Wohnhause für Handwerker und für Feldarbeiter sammt Stallungen und Wirthschaftsobjecten und ist auf 74 Sträflinge berechnet. Die Anstalt ist zum Strafvollzuge für die zu Kerker und schwerer Kerkerstrafe über ein Jahr verurtheilten männlichen Sträflinge bestimmt.

Die **Mussil'sche Papierfabrik** ist ein äusserst zweckmässig eingerichtetes Industrie-Etablissement, welches sowohl dem Besitzer wie auch Bosnien zur Ehre gereicht. Sie arbeitet mit 450 Pferdekräften, ausserdem wird eine Maschine von 25 Pferdekräften zur Glättung der verschiedenen Papiersorten verwendet. Die Papierfabrik arbeitet nicht nur für die bosnisch-herzegovinische Landesregierung, sondern ist auch in der Lage, jede Bestellung von auswärts auszuführen.

Das **Kohlenbergwerk.** Das Becken von Zenica ruht auf einem mächtigen Kohlenflötz jüngerer Formation, dessen Ausdehnung und Stärke zwar noch nicht genau bekannt, doch jedenfalls sehr bedeutend ist. Der Abbau begann im Jahre 1880 durch den Kohlen-Industrieverein, im Jahre 1886 hat die Landesregierung die Ausbeutung übernommen.

Hinter der Stadt Zenica, welche alle Bedingungen besitzt, um sich mit der Zeit zu einer bedeutenden Industriestadt zu entwickeln, zieht die Bahn an dem bedeutenden Gebäudecomplex der Central-Strafanstalt r. (s. oben) vorbei, an den Lehnen der Svečaj. Bei Km. 192 hübscher Rückblick auf die Stadt und die umgebenden Höhen und auf den Lisac. Bald wird das Ende der Ebene erreicht, die Bahn nimmt eine südliche Richtung und dringt in das immer enger werdende Défilé ein, l. die steilen Abfälle der Rukavica (753 M.), und erreicht die

(199 Km.) Station **Janjiči** r. Der gleichnamige Ort mit ca. 450 Einwohnern liegt etwas südlich, nahe der Station, wo sich ein Post- und Telegraphenamt befindet. Von hier beginnt wieder einer der interessantesten Theile der Strecke. Das Flussbett ist mit Felsenbänken verlegt, die sich übereinander erheben. Die Bosna bildet auf denselben ebensoviele weissschäumende Cascaden und Stromschnellen. Auf den Bergabhängen r. folgt nach einander eine ganze Reihe von Sandsteingebilden, die in Folge von Erosion die seltsamsten Formen angenommen haben: mächtige Burgwälle; halbverfallene Thürme, Säulen aus abgerundeten, übereinander aufgethürmten Felsblöcken, gigantische Pfropfzieher, Champignone, Felsennadel etc. Diese bizarren, phantastischen Formationen bieten einen ungemein überraschenden und interessanten Anblick. Bald darauf erreicht der Zug die

(203 Km.) Hltst. **Lašva** r. an der Mündung des gleichnamigen Flusses, welchen die Bahn auf einer eisernen Brücke übersetzt. (Von Lašva nach Travnik s. Route Nr. III.) Hier wird sich die neue Staatsbahnstrecke Janjići-Travnik-Bugojno von der Bosnabahn abzweigen. Gleich hinter der

Lašvabrücke wird der einzige 45 Meter lange Tunnel der Bosnabahn passirt. Der Zug fährt an den Häusern der Dörfer Dolepolje vorbei in die

(208 Km.) Station **Gora** ein, die dem steilen Terrain abgerungen werden musste. Das Thal ist noch immer eng, doch erweitert es sich von hier aus allmählig vor der

(209 Km.) Station **Kakanj-Doboj** r. Das erstere Dorf liegt nordwestlich von der Station, das letztere südlich. Bei Kakanj wurden am 15. August 1878 die Insurgenten geschlagen. Das Gefechtsfeld ist vom Bahnhofe aus zu übersehen. Bei Doboj übersetzt die Bahn zum letzten Male die Bosna, erreicht bei

(223 Km.) die Hltst. **Čatiči**, l. an der Mündung des Trstenica-Thales.

Von Čatiči aus können sehr interessante und lohnende Ausflüge im Trstenica-Thale unternommen werden (bis Sutjeska, gute Fahrstrasse). Zuerst gelangt man zur Vereinigung der Bäche Bukovica und Trstenica. Hier stand einst die gleichnamige Burg. In der Nähe wurden Grabsteine gefunden, deren Sculpturen (3 Lilien) darauf hinzudeuten scheinen, dass hier fränkische Kreuzfahrer begraben waren. Das Volk erzählt, jene Gräber seien vor langer Zeit ihrer Kostbarkeiten beraubt worden, welche sich noch jetzt im Geheimen von Geschlecht zu Geschlecht vererben. Unweit davon befindet sich Sutjeska, das älteste Franziskanerkloster in Bosnien, dessen schon in den Urkunden vom Jahre 1379 Erwähnung geschieht. In der Klosterkirche sind mehrere bosnische Fürsten begraben. 1½ Stunden weiter erreicht man auf einem Reitwege die Ruine der Burg Bobovac, die einstige Wohnstätte der Bane und Könige von Bosnien, welche in der Geschichte des Landes eine bedeutende Rolle spielte und im Laufe der Zeiten der Schauplatz mancher Belagerungen, mancher Freuden- und Trauerfeste war. Da die Burg den Angriffen der Türken zu sehr ausgesetzt gewesen ist, versetzte der letzte König von Bosnien Stefan Tomašević im Jahre 1460 die Residenz nach Jajce, ohne dadurch das Schicksal seines Landes und seiner Dynastie abwenden zu können. Am 22. Mai 1463 capitulirte die Besatzung von Bobovac mit ihrem Commandanten Radak vor Mohamed II., der die Burg zerstören und Radak köpfen liess.

Von Čatiči zieht die Bahn in schmalen Streifen zwischen dem Bergabhang und der Bosna auf deren rechtem Ufer hin. Das Thal öffnet sich knapp vor dem Einlaufen in die

(228 Km.) Station **Dobrinje.** Vorne r. wird ein hoher, einem abgestutzten Kegel ähnlicher Berg, der Grad (766 M.), sichtbar, an dessen Fusse Visoko liegt. Am jenseitigen Bosnaufer ein gut bebauter, von Nadelholzwaldungen eingefasster, ebener Landstreifen. Die Bahn führt bei Kolotič vorüber, wo am 16. August 1878 ein Gefecht zwischen den öst.-ung. Truppen und den Insurgenten stattfand, und erreicht die

(238 Km.) Station **Visoko** r. Die Stadt mit 5000, zu drei Fünfteln mohamedanischen Einwohnern, Bezirksamt, Post- und Telegraphenstation liegt am jenseitigen Bosnaufer von der Station, mit welcher sie durch eine Holzbrücke verbunden ist, circa 2 Kil. südwestlich und hat 13 Moscheen und eine griechisch-orientalische Kirche. In Visoko blüht noch die von altersher berühmte Lederindustrie.

Visoko hat in der Geschichte Bosniens ebenfalls eine Rolle gespielt. Am 1. September 1355 ertheilte Ban Stefan Tvrtko von hier aus den Ragusanern Handelsfreiheit in Bosnien; am 15. Juni 1402 bestätigte König Stefan Ostoja die Privilegien von Zara und Sebenico. Im Juni 1404 fand hier ein bosnischer Magnatentag statt, in welchem Stefan Ostoja abgesetzt und die Königskrone Stefan Tvrtko II. übertragen wurde.

Ausflüge von Visoko.

1. Auf den Grad. Der Aufstieg nimmt 1½ Stunden in Anspruch. Auf der Bergesspitze Ruinen der Königsburg und eines alten Franziskanerklosters. An sehr klaren Tagen soll man von hier das Castell von Sarajevo wahrnehmen können.

2. Nach Kiseljak und Fojnica. (Diligence-Fahrpreise und Verkehr zwischen Visoko und Kiseljak siehe oben Seite 6.) Die 14 Km. lange Strasse führt entlang der krebs- und forellenreichen Fojnica; r. die bewaldeten Hänge der Cvetnica und der 769 Meter hohen Krusovska kosa, l. jene der Stogič Planina (974 M.). Nahe der Mündung der Lepenica in die Fojnica liegt der Ort Kiseljak, mit seinen rühmlich bekannten Sauer-

wasser-Quellen. Der Säuerling hat grosse Aehnlichkeit mit jenem von Rohitsch. Im Curhause gute Unterkunft.

3. Nach Fojnica. (19 Km. Fahrzeit 2 Stunden.) Bis Kiseljak mit der Diligence. Weiter gute Fahrstrecke, die sich bald von der Strasse Sarajevo-Travnik abzweigt und am Ufer der Fojnica nach der gleichnamigen Stadt führt. Fojnica hat an 1600 Einw., annähernd zu gleichen Theilen Mohamedaner und Katholiken und ist der Sitz eines Bezirksamtes. Die Lage der Stadt unter dem Gebirgsstocke des Stit Planina, in einem malerischen und bewaldeten Thale, ist reizend. In diesem Gebirge hatten bereits die Römer sehr ausgebreitete und ergiebige Gold-, Silber- und Quecksilber-Bergwerke. Gegenwärtig wird sehr erfolgreich auf Quecksilber gebaut. Der Ort war schon zu Beginn des XV. Jahrhunderts durch seinen Erzhandel berühmt. Auf einem Felsen am Ufer des Flusses, von wo aus das ganze schöne Thal übersehen werden kann, liegt das uralte Franziskanerkloster zum heil. Geist (Sveta Duša). Im Klosterarchiv befinden sich interessante bosnische und türkische Documente, wie auch eine interessante und reichhaltige botanische Sammlung; endlich ein Wappenbuch des ehemaligen bosnischen Adels, angelegt im Jahre 1443. In der Umgebung der Stadt hübsche Spaziergänge.

Hinter Visoko, wo man zum ersten Male auf kurze Zeit den Trebević wahrnehmen kann, führt die Bahn durch ein fruchtbares Thal, an dessen Westseite sich die unbedeutenden Höhen des Dobrovo hinziehen, nach der

(245 Km.) Station **Podlugovi** r., dem gewöhnlichen Verladungsort der in Vareš und Dugoštica gewonnenen Erze. —

Von hier gelangt man in 3 Stunden auf guter Fahrstrasse nach Vareš, einer Stadt mit 3—4000 Einwohnern- In der ganzen Umgebung befinden sich reichhaltige und ausgedehnte Eisenberge. Die Landesverwaltung liess in neuerer Zeit Hochöfen und Eisenwerke anlegen. Von Vareš geht es in sehr bewaldeter Gegend nach Dugoštica, wo Chrom gewonnen wird.

Das Bosnathal verengt sich hier ein wenig, der Zug fährt an der neugebauten Kirche von Aliagic vorbei und erreicht die

(252 Km.) Station **Vogošća** r. Hinter dieser Station zweigt die 20 Kil. lange Montanbahn zum Mangan-Bergwerke

von Cjevljanovič ab. (Die Besichtigung dieser Bergwerke kann nur auf Grund der Bewilligung der Bergverwaltung in Vogošća erfolgen.) Nachdem der Zug Vogošća verlassen, wird das gleichnamige Flüsschen passirt. Fern am Horizonte r. erblickt man den mächtigen Trebević, an dessen Fusse Sarajevo liegt, und gleich darauf die Gipfel der Treskavica Planina (1877 Meter), eines Theiles des dinarischen Alpenkammes. Bei der

(259 Km.) Hltst. **Dvor**, r., erweitert sich plötzlich das Bosnathal. Am jenseitigen Ufer l. ist das griechisch-orientalische Priester-Seminar nebst Kirche sichtbar. Die Bahn beschreibt einen grossen Bogen in südwestlicher Richtung um die Abdachungen des 873 Meter hohen Orlič, passirt die

(261 Km.) Station **Rajlovac** und zieht am nordöstlichen Rande des Sarajevsko polje in gerader Linie weiter. Der Anblick ist überaus schön; r. die bewaldete Igman Planina (1248 M.), an deren Fusse die Bosna entspringt; weiter gegen Süden die Bjelašnica planina, deren höchste Spitzen, Hranisava (1965 M.) und Kroavac (2063 M.), bis in den Sommer mit Schnee bedeckt sind. In der Fahrrichtung der scharfe Grat des 1740 Meter hohen Trebević, l. die sanfteren Abhänge des Hum, ganz im Hintergrunde der Pašin brdo. Die Ebene, zum Theile von der Bosna, dann von der Miljačka, Željeznica und anderen Wasserläufen durchschnitten, ist fruchtbar. Weiler und Villen deuten die Nähe der Hauptstadt an. Der Zug fährt am Wäldchen von Dolac l. vorbei und erreicht den

(269 Kil.) Bahnhof von **Sarajevo.** (Siehe unten.)



Route II.

Von Metković über Mostar nach Sarajevo.

(175·5 Kilometer. — Bosnisch-herzegovinische südwestliche Staatsbahn. (Schmalspur- und theilweise Zahnstangenbahn). Fahrtdauer 11 Stunden 36 Minuten. Fahrpreise von Metković bis Mostar I. Cl. 1 fl. 72 kr., II. Cl. 1 fl. 29 kr., III. Cl. 86 kr. Von Mostar nach Sarajevo I. Cl. 5 fl. 40 kr., II. Cl. 4 fl. 5 kr., III. Cl. 2 fl. 70 kr.

Metković, die Ausgangsstation der bosnisch-herzegovinischen Staatsbahnstrecke Metković-Sarajevo, liegt auf dalmatinischem Boden und wird von den Dampfern, die aus den österreichischen oder ungarischen Häfen kommen, durch den breiten und vor einigen Jahren regulirten Canal di Narenta erreicht. Die Schiffe landen unmittelbar vor dem Stationsgebäude der Staatsbahn. Gegen Nordwest schöner Ausblick in das von kahlen Felsen umrahmte Thal von Makarska. Das Städtchen Metković (Hôtel Austria) liegt am linken Narentaufer an der Lehne eines felsigen Hügels. wird vom Bahnhofe aus durch eine nicht im besten Stande befindliche Holzbrücke in circa 20 Minuten erreicht (Brückenzoll) und hat ausser der neuerbauten katholischen Kirche nichts Interessantes zu bieten.

Nachdem der Zug den Bahnhof von Metković verlassen hat, durchfährt er vorerst ein ganz ebenes, fruchtbares und gut angebautes Terrain, welches in der Entfernung von einem Kilometer durch die Landesgrenze von Dalmatien durchschnitten wird. Die Bahn gelangt

auf herzegovinischen Boden und passirt den Gabellatunnel: die verfallenen Wälle der alten venetianischen Grenzfestung Gabella. Hinter dem Tunnel wird der Trebežatfluss übersetzt und die Bahn erreicht die (9 Km.) Station Čapljina rechts. Unmittelbar hinter dem Bahnhofe grosse Tabakmagazine.

Ausflug von Čapljina.

Nach Ljubuški (18 Km., Guter Fahrweg. Postwagendienst. Fahrzeit in 2 Stunden. Fahrpreis 1 fl. 60 kr.) Der Weg führt im Trebežatthale, zuerst auf dem linken, dann auf dem rechten Ufer des Flusses, bis Stubica, von da über eine Anhöhe hinab in die Ebene von Ljubuški. Die Stadt, mit nahe an 3500 zumeist mohamedanischen Einwohnern, ist amphitheatralisch auf den Abhängen eines grossen Felsens erbaut, auf dessen Spitze sich die Ruinen einer alten Burg befinden. Herzog Stefan, der Gründer des Herzogslandes, soll die Burg als Denkmal seiner Liebe (Ljuba) zu seiner Gemahlin gegründet haben. Den Thurm nennen die Stadtbewohner auch heute noch Erceguša (Herzogin).

Bald nach der Station Čapljina wird die

(12 Km.) Hltst. **Dretelj** passirt und die Bahn tritt in ein Karstdéfilé, oft unmittelbar an die Narenta heran. Die Berglehnen, von steilen Felswänden überragt, sind mit Granatbüschen bedeckt. Feigen-, Aprikosen-, Mandel- und Pfirsichbäume, und Reben verschönern das Thal. Plötzlich wird rechts jenseits der Narenta in einer tiefen, steil abfallenden Felsmulde das mohamedanische Städtchen Počitelj sichtbar, eine wahre Perle von einem Stadtbild, welche lebhaft an gewisse südspanische und syrische Ortschaften erinnert. Von Ringmauern und Thürmen umgürtet, nistet sie in ihrer Felsmulde wie in einer vertical durchgesägten Schale, ein echtes altes, türkisches Räuber- und Corsarennest. Ausser den zinngekrönten Mauern und den befestigten Thürmen stechen zumeist eine stattliche Moschee (Kuppelbau), daneben eine hohe Cypresse und das hohe und geräumige Wohnhaus eines reichen Begs ins Auge. Die Ueberfahrt von der Fahrstrasse zur Stadt geschieht nur vermittelst Kähnen.

Nach dem Passiren der (19 Km.) Hltst. **Kručević**, l., erreicht die Bahn in dem verengenden Thal die

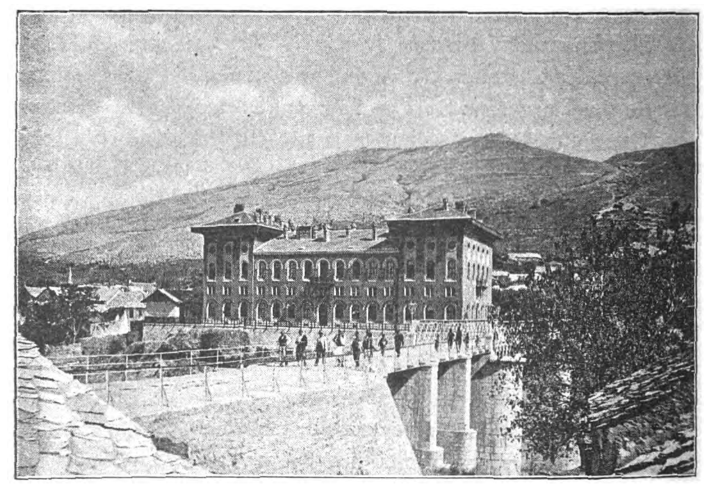
(24 Km.) Station **Žitomislić**, r., welche nach dem, am jenseitigen Flussufer in einem freundlichen Thale gelegenen orientalisch-orthodoxen Kloster gleichen Namens benannt wurde. Das im Jahre 1585 von der Familie Miloradović gestiftete Kloster, an und für sich unbedeutend, liegt inmitten einer Gruppe von herrlichen Bäumen. Von Žitomislić aus führt die Bahn in dem immer enger werdenden Thale bis zur

(30 Km.) Station **Buna**, r. gegenüber der Einmündung des gleichnamigen Flusses in die Narenta. Am jenseitigen Ufer wird das Oertchen Buna und an den Felslehnen im Hintergrunde die Burgruine Stjepanowgrad (siehe unten) sichtbar. Die Ortschaft Buna selbst beansprucht einiges historisches Interesse. Ihr ältestes Bauwerk ist eine aus der späteren Türkenzeit stammende Brücke mit 9 Bogenöffnungen, welche die beiden Ufer der Buna bei deren Mündung in die Narenta mit einander verbindet. Bei Buna besass der im Jahre 1850 den 20. März auf eine noch immer nicht ganz aufgeklärte Art verstorbene mächtige Ali Pascha Risvanbegović eine prunkvolle Sommerresidenz, welche inmitten eines einst sorgsam gepflegten, doch jetzt bereits verwilderten Gartens jenseits der Brücke noch heute zu sehen ist. In dieser Sommerresidenz liess Omer Pascha im Jahre 1860 den mächtigen Rebellen verhaften. — Bald nach der Station Buna übersetzt die Bahn den tiefen und schnell dahinrauschenden Jassenicafluss und tritt in das südliche Thalbecken von Mostar, das durch seine archäologischen Funde interessante Bišće-polje ein. Im Hintergrunde wird in der Thalspalte zwischen dem schroffen und kahlen Hum und dem sanfter abfallenden, mit Weingärten und Obstbäumen bepflanzten Podvelež die Stadt Mostar sichtbar, überragt von dem Thurme und der Kuppel der orient.-orth. Kirche. Sobald der Zug den vorgeschobenen Abhang des Hum erreicht, öffnet sich für einen Moment r. ein interessanter Ausblick über die tief einge-

rissene Felsenschlucht der Narenta und auf die Stadt Mostar, worauf an der ehemaligen türkischen Kaserne und dem sogen. Südlager vorbei die

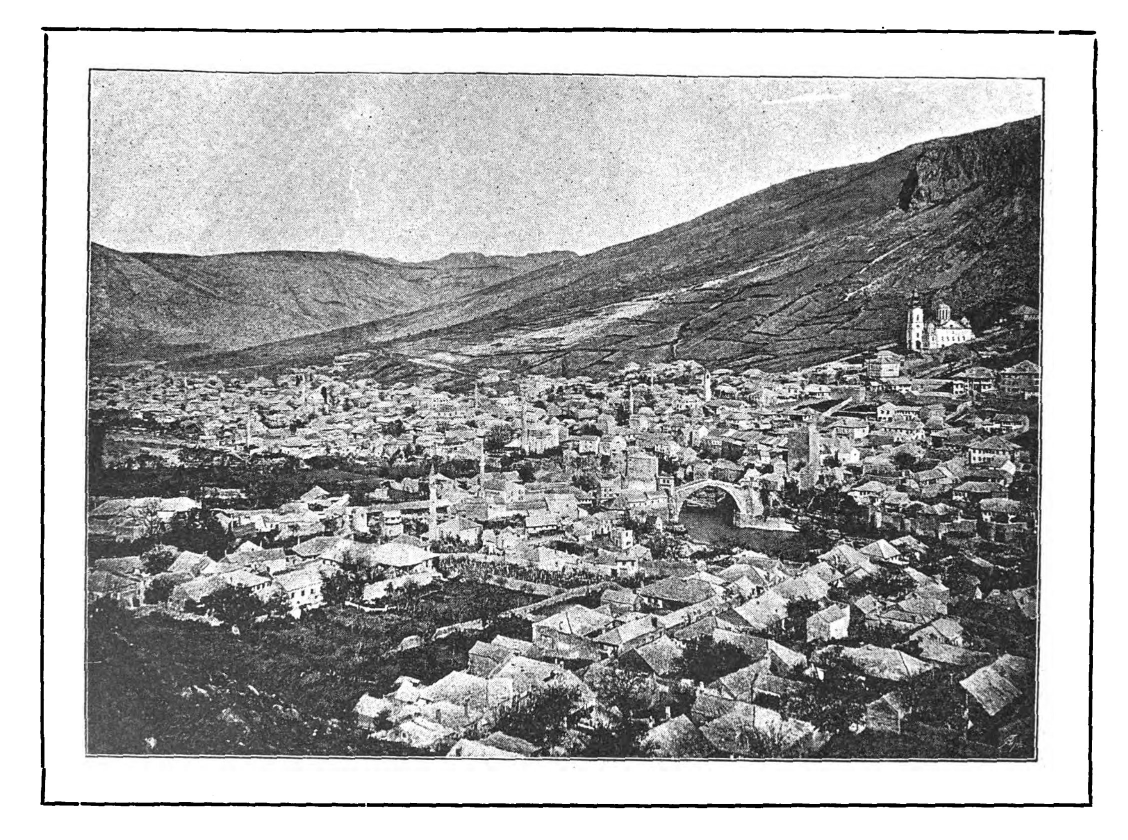
(43 Km.) Station **Mostar** r. erreicht wird.

(Hôtel Narenta am linken Flussufer nahe der Bahn. Elegant und sehr gut. Lesezimmer, Café, gutes Restaurant, Zimmerpreise: mit 1 Bett von 1 fl. 5 kr. bis 1 fl. 45 kr., mit 2 Betten von 2 fl. 5 kr. bis 3 fl. 45 kr. Bel. 40 kr. Omnibus zum Bahnhof per Person 20 kr.)



Hôtel Narenta in Mostar.

Taxtarif für ein und zweispännige Miethwagen: Zum Stadtrayon für die Benützung bis zu einer halben Stunde Einspänner 60 kr., Zweispänner 1 fl. für jede folgende halbe Stunde, Einspänner 30 kr., Zweispänner 50 kr. Ausserhalb der Stadt: für die Benützung bis zu einer halben Stunde Einspänner 80 kr., Zweispänner 1 fl. 40 kr., für jede folgende halbe Stunde: Einspänner 40 kr., Zweispänner 70 kr. Streckenfahrten im Stadtrayon: zum Bahnhofe, in das Nord- oder Südlager: Einspänner 50 kr., Zweispänner 80 kr. Zum Schlachthaus, zur Militär-Schiessstätte, zum Militär- oder kath. Civil-Friedhof, zur bischöflichen Residenz, Kohlengrube und Hengstenställe, Einspänner 60 kr., Zweispänner



Mostar von Südwest. (S. 32.)

1 fl. Ausserhalb der Stadt: Wilhelmsruhe, Mukoš oder Vrabečić-Han, Einspänner 1 fl., Zweispänner 1 fl. 80 kr. Zur Podvelež Karaula: Einspänner 1 fl., Zweispänner 1 fl. 80 kr. Zum Potoči-Han, nach Blagaj oder Buna: Einspänner 1 fl. 30 kr., Zweispänner 2 fl. Bis Pjeski oder Orlović Han: Einspänner 2 fl., Zweispänner 3 fl. Im Falle der Retourfahrt sind für Wartezeit wie für die Zeit der Rückfahrt für jede halbe Stunde zu entrichten: im Stadtrayon Einspänner 25 kr., Zweispänner 40 kr. Ausserhalb der Stadt: Einspänner 40 kr., Zweispänner 60 kr. Von 11 Uhr Abends bis 5 Uhr Früh für alle Fahrten um die Hälfte mehr. Für alle andern nicht genannten Orte ausserhalb der Stadt je nach Uebereinkommen. Bei allen Fahrten ausserhalb der Stadt hat der Kutscher die Mauthgebühr zu entrichten.

Zur Geschichte der Stadt. Mostar soll nach der Ueberlieferung im Jahre 1440 von Radivoj Gost, der im Dienste des Vojvoden Stjepan Kosača stand, angeblich unter dem Namen Vitrinica gegründet worden sein. Diese Annahme wird jedoch von Vielen bestritten, welche der Stadt einen viel älteren Ursprung zuschreiben. Jedenfalls kann auch Mostar, wie alle städtischen Ansiedlungen Bosniens und der Herzegovina, im Mittelalter nur die Unterstadt einer Burg gewesen sein, deren Name es mit der vorgesetzten Silbe pod (sub, sotto) führte: Podhum. Der Berg, auf welchem die Burg stand, führt noch immer den Namen des Castells, die Stadt aber nennt sich nach dem Flussübergang, der hier schon in alter Zeit bestand, die »Brückenstadt« (Mostar). Auf dem Berge Hum existiren noch die Ruinen einer ausgedehnten Burg, die mit dem Schlosse Chlum (später Chum) identisch sein konnte, welche Kaiser Constantin Porphyrogeneta im Zachlumer-Lande (der südlichen Herzegovina) auf einem Berg unweit des Flusses Buna kannte. Das spätere Mittelalter erwähnt statt dieses Namens »die Schlösser an der Narentabrücke« (do castelli al ponte de Narenta 1497), und wie die Brücke hier zur Bezeichnung der Veste dient, gibt sie bald nachher (1499, 1513) auch der städtischen Ansiedlung den Namen (Pont, Most, Mostiči, Mostari). Die Blüthe der Stadt datirt vom Zeitpunkte der türkischen Invasion, durch welche Blagaj verfiel und Mostar an dessen Stelle trat. In den Türkenkriegen der Venetianer war Mostar eine feste Position der Moslims. 1684 misslang ein Ueberfall der Feinde und 1717 scheiterte eine langwierige Belagerung der Venetianer und ihrer dalmatinischen Hilfstruppen. In der letzten Zeit der Türkenherrschaft war Mostar unbefestigt, nur der Konak hatte eine Schanze für einige Kanonen.

Die in baulicher Beziehung sehr interessante Stadt Mostar (mit circa 12.700 Einwohnern, von welchen die Hälfte Mohamedaner, die andere Hälfte zu ziemlich gleichen Theilen Griechisch-Orientalen und Katholiken sind), wo sich die östliche und westliche Bauart fortwährend mit einander kreuzt, liegt auf zwei schmalen Uferstreifen im engen Thal der Narenta, zwischen dem Hum l. und dem Podvelež in einer Länge von beiläufig einer Stunde, bei ziemlich geringer Breite; nur die Vorstadt Zahum breitet sich etwas weiter nach Westen aus. Die interessanteste Sehenswürdigkeit der Stadt ist die weitberühmte ** **Narentabrücke**, welche den hier 38·5 M. breiten, in wild zerklüftetem, von grossen Felsblöcken eingefasstem Bette dahinrauschenden Fluss in einem einzigen Bogen überspannt, dessen Scheitelpunkt 19 M. über dem Wasserspiegel liegt und dessen Spannung 27·34 M. beträgt. Die Annahme, dass die Brücke ein römisches Bauwerk sei, ist irrig. Möglich, dass einzelne ihrer Theile, die Widerlager und die beiden Brückenthürme, römischen Ursprungs sind, doch ist die heutige Brücke als solche zweifellos ein Werk des türkischen Zeitalters und italo-dalmatinischer Baumeister. Dies deutet auch unstreitig die Inschrift des Schlusssteines (Kudret Kemeri, d. h. der Bogen der göttlichen Macht) an, welche gleichzeitig die Jahreszahl 974 der Hedschra (1566) den Bogen in positivster Weise als türkisches, unter Sultan Sulejman II. entstandenes Bauwerk erscheinen lässt. Bisher fand man weder an der Brücke selbst, noch in deren Umgebung römische Inschriften oder Sculpturen. Die Brücke sammt den Thorthürmen heisst im Volksmunde »Grad«, das Schloss. Die Thorthürme haben vier Geschosse, sind halbkreisförmig und wurden früher theils als schwere Kerker, theils als Pulverthürme benützt. Die Brücke darf nur von Fussgängern benützt werden. Eine andere eiserne Fahrbrücke verbindet die beiden Flussufer unmittelbar neben dem Hôtel Narenta. Sonstige sehenswerthe Gebäude sind: die orientalisch-orthodoxe Ka-



Narentabrücke in Mostar.

thedrale am Abhange des Podvelež, ein schweres massives Bauwerk am l. Flussufer in schöner Lage und weithin in der Ebene sichtbar. Die katholische Kirche, ein schöner Neubau in der Form einer Basilica mit Details in korinthischem Style; das neue Kreisgerichts-Gebäude und Kreisgerichts-Gefängniss, das geräumige Franciskanerkloster (die drei letzteren Gebäude auf dem rechten Narenta-Ufer) und die neue Handelsschule, nächst dem hübschen Gärtchen vor dem Hôtel Narenta. Das Nord- und Südlager, sowie die Tabakfabrik sind ebenfalls sehenswerthe geräumige Baulichkeiten. Der Reisende sollte nicht unterlassen, auch die aus circa 500 bunt ausgeschlagenen Verkaufsbuden bestehende, zumeist sehr belebte Čaršija, den Mostarer Bazar, aufzusuchen, sowie die türkischen Waarenlager, in welchen die orientalische Kunstindustrie in grosser Auswahl, Pracht und verhältnissmässiger Billigkeit vertreten ist. In den bescheidenen Localen, welche ausser mit Opanken, Pferdehalftern, Ledergürteln, Schnappsäcken u. dgl. Waaren behängt sind, werden zuweilen die auserlesensten Prunkstücke orientalischer Stickerei und Teppichweberei vor dem Besucher ausgebreitet.

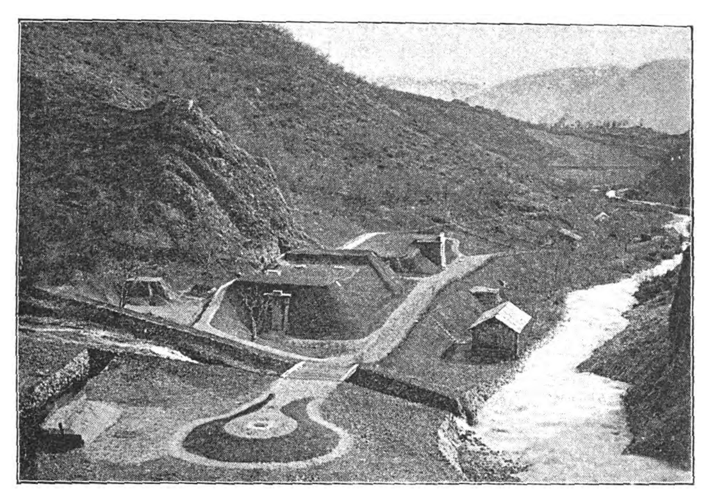
Ausflüge von Mostar.

1. Auf den Hum (1 Stunde). Schöner Ausblick auf die Stadt und die beiden Ebenen, Bjelopolje im Norden und Bišćepolje im Süden.

2. Zur Radobolja-Quelle (1 Stunde). Ein bequemer Fahrweg führt zur Quelle der Radobolja, welche Mostar mit Trinkwasser versorgt. Das Flüsschen entspringt bei der Ortschaft Čim aus dem Hügel Mikuljačka. Hier sind die sehenswerthen Wasserleitungsanlagen. Auch in der Türkenzeit bestand schon eine, allerdings sehr primitive Wasserleitung, welche das Wasser auch den Einwohnern des linksseitigen Narentaufers zuführte, doch waren von dessen 60 Ausläufen bald nur 20 übrig.

3. Zum * Mostarsko Blato. (Vorzüglicher Fahrweg 1 Stunde.) Auf der zum Bahnhof führenden Strasse fährt man gerade weiter und erreicht jenseits der Geleise den mit hübschen Bäumen bepflanzten Stephanieweg. Am anderen Ende dieses Promenadenweges zweigt sich die nach dem Mostarsko Blato

führende Strasse (die gegen Županjac weiter gebaut werden soll) rechts ab und fährt an den rechtsseitigen Begleithöhen des Narentathales in grossen Windungen, die sich überall den Berglehnen anschmiegen, hinauf. R. schöner Ausblick ins Radobolja-Thal. Die Bergabhänge sind überall verkarstet und mit ganz niederen Gebüschen bedeckt, nur an einer Stelle zeigt sich r. eine überraschend üppige Vegetation von jungen Eichen und anderem Laubholz. Es ist dies ein im Privateigenthum befindliches Grundstück, welches zum Schutze gegen die Verwüstungen der Ziegen eingezäunt wurde und den besten Beweis dafür liefert,



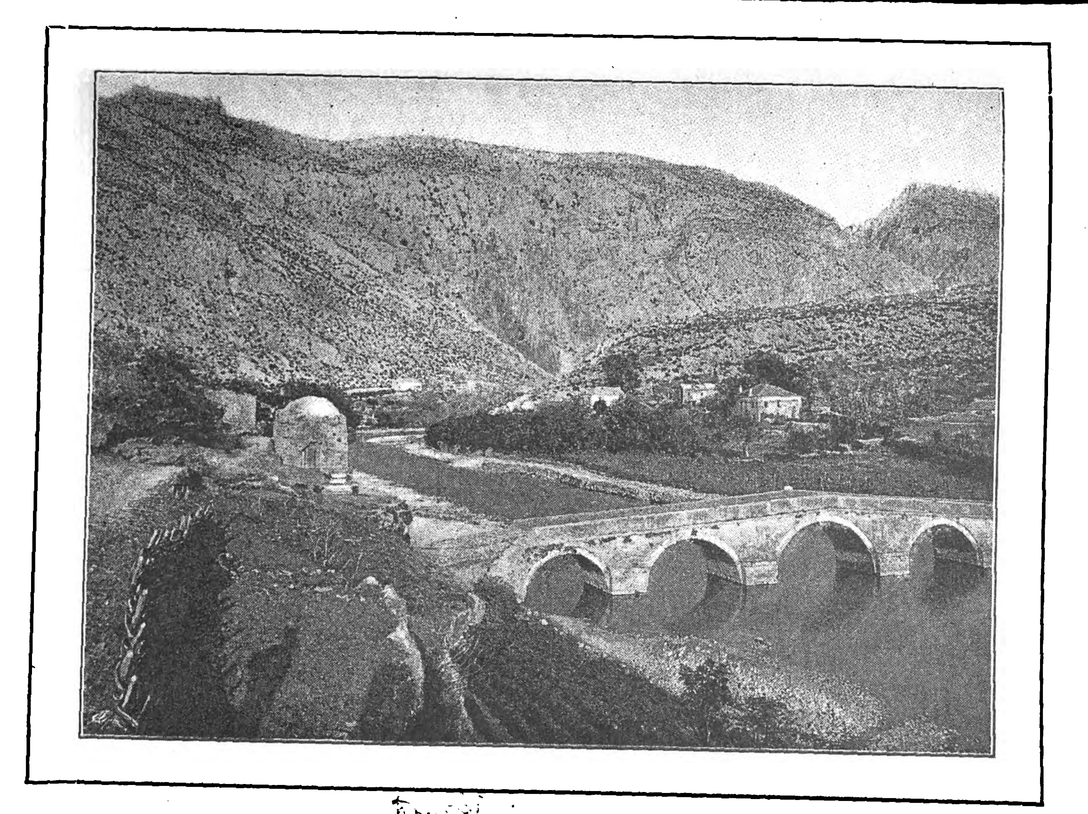
Wasserleitung in Mostar.

dass auch der Karstboden, zumal in einer vor der Bora geschützten Lage, mit Erfolg bestockt werden kann, wenn man ihn nur vor jenen Todfeinden jeder jungen Anpflanzung gehörig schützt. Die Fahrstrasse biegt l. in ein Thal ein, und bald darauf öffnet sich ein überraschender Ausblick auf das Mostarsko Blato, ein Bild, welches man nach dem Namen dieses Thales nicht erwarten würde. Blato bedeutet Sumpf, Morast, und wie ein blauer Alpensee breitet sich der über 30 Quadratkm. grosse Wasserspiegel vor dem Ankommenden aus. Oestlich wird er von schroffer Felswand, nördlich von steil ansteigendem Mittelgebirge umgränzt, im Süden breiten sich mächtige, fruchtbare Abdachungen aus, und

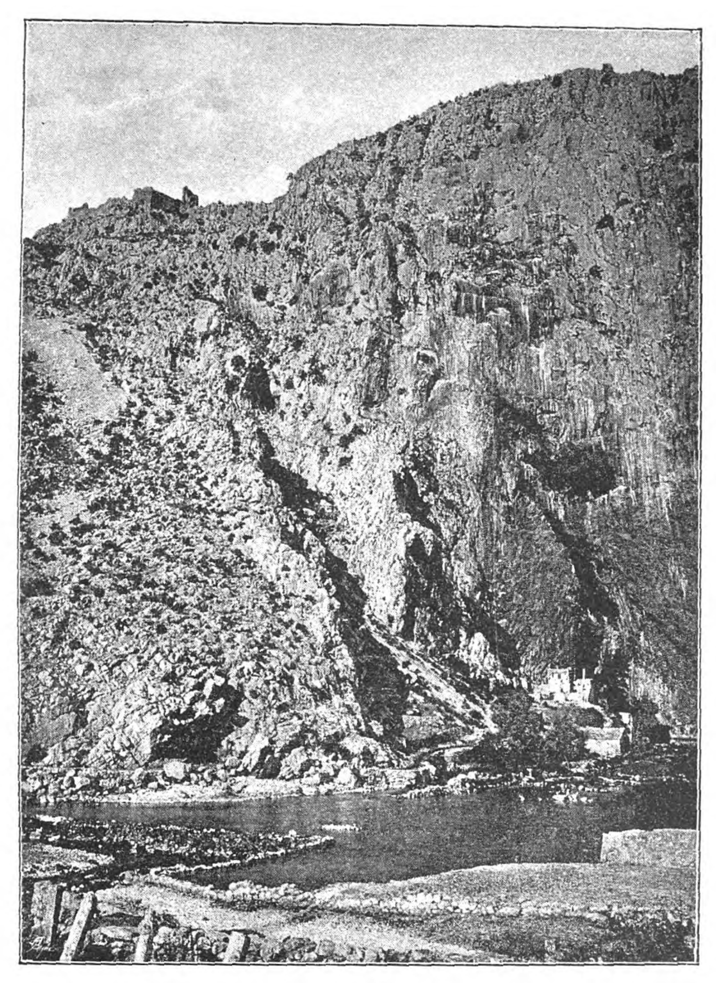
nur im Westen liegt eine den Ueberschwemmungen des Blato ausgesetzte Niederung. Im Sommer fliesst das sich hier während des Herbstes und des Winters angesammelte Regen- und Schmelzwasser durch unterirdische Karstlöcher (Ponor) ab, und der trocken gewordene Seeboden wird mit Mais etc. bebaut.

4. Nach **Blagaj** und zu der ** Bunaquelle. (Vorzügliche Fahrstrasse. Die Quelle ist vom Punkte aus, wo man den Wagen verlassen muss, in 5 Minuten bequem zu erreichen.) Die Fahrstrasse führt am l. Narenta-Ufer, beim Südlager und der militärischen Schiessstätte vorüber, wendet sich dann l. ab, verlässt die Strasse nach Metković und wendet sich dem entferntesten Punkte des Mostarsko-polje zu. Weiter l. die sehenswerthe * Weinbaustation der Landesregierung im Umfange von 32 Hectaren. Hübsches Presshaus, zugleich Wohnung des leitenden Beamten. Es werden nur aus absolut phylloxerafreien Gegenden Reben bezogen und bepflanzt, theils für die Production, theils zur Weitergabe an Weinbauer. Grosse Obstbaumschule. Das bisherige Ergebniss der Weinbaustation ist mehr als zufriedenstellend. Die Qualitäten vorzüglich, die Production sehr ergiebig.

(12 Km.) **Blagaj**, der Hauptort der Bisće-polje, liegt am Beginne des Bergweges, der von Mostar nach Nevesinje führt. Hier war der letzte Sitz der christlichen Landesfürsten, es ist das von Kaiser Constantin erwähnte Schloss Bona in Chlum. Die Volkssage knüpft daran eine Erzählung, in welchem Wahres und Geschichtliches sich mit Erdichtetem vereinigt. Grujica, der Sohn des Herzogs Stefan, soll, von den Türken aufgereizt, sich gegen seinen Vater empört und denselben in der Burg Blagaj belagert haben. Thatsächlich war einer der Söhne Stefans, in der Geschichte als Achmed Herzegović bekannt, einst Rebell, Türke, Pascha und Grossvezier. Die Burgruine von Blagaj heisst heute noch Stjepenovgrad. Sie liegt auf einem isolirten steilen Felskegel, zwischen dem Podvelež und der Dubrawa, l. 600 Fuss hoch über der Ebene, aber die Besteigung dieses Berges, welche im Osten der Unterstadt von der Fahrstrasse aus unternommen wird, ist nicht besonders lohnend. Der Eingang zur Burg ist im Südosten. Der Bau bildet ein unregelmässiges Viereck und bedeckt die ganze Kegelspitze, ist von einer Zinnenmauer umgeben und mit drei Thürmen, zwei gegen Osten, einem gegen Südwesten, versehen. — Um so lohnender ist dagegen der Besuch der ** **Bunaquelle** am Fusse des Burgfelsens. Der zwischen Fels und Fluss eingekeilte und von üppigem Granatgebüsch eingesäumte Fuss-



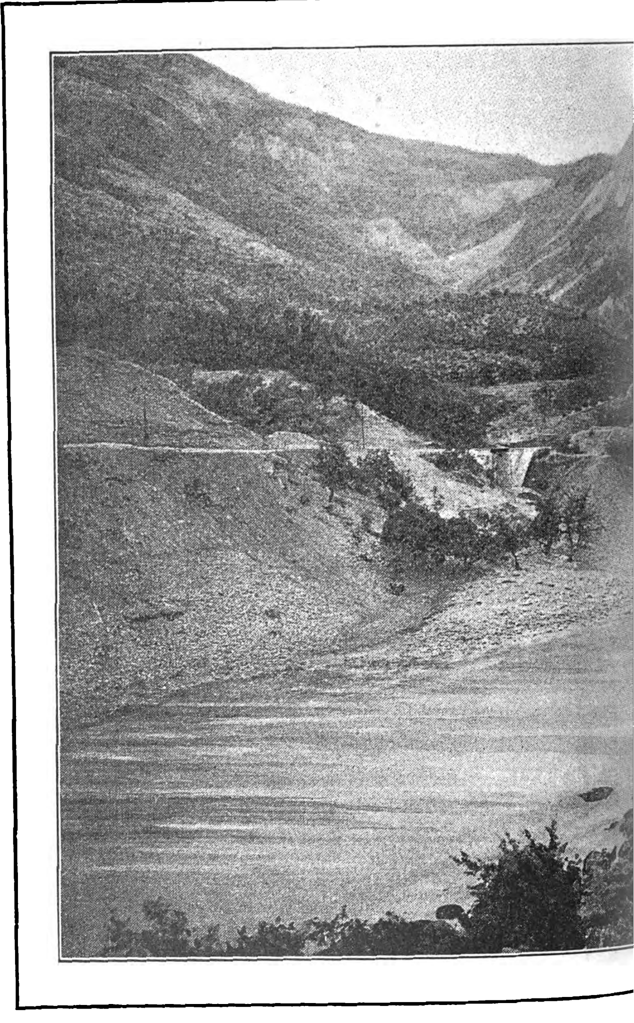
Blažuj bei Mostar. (S. 38.)



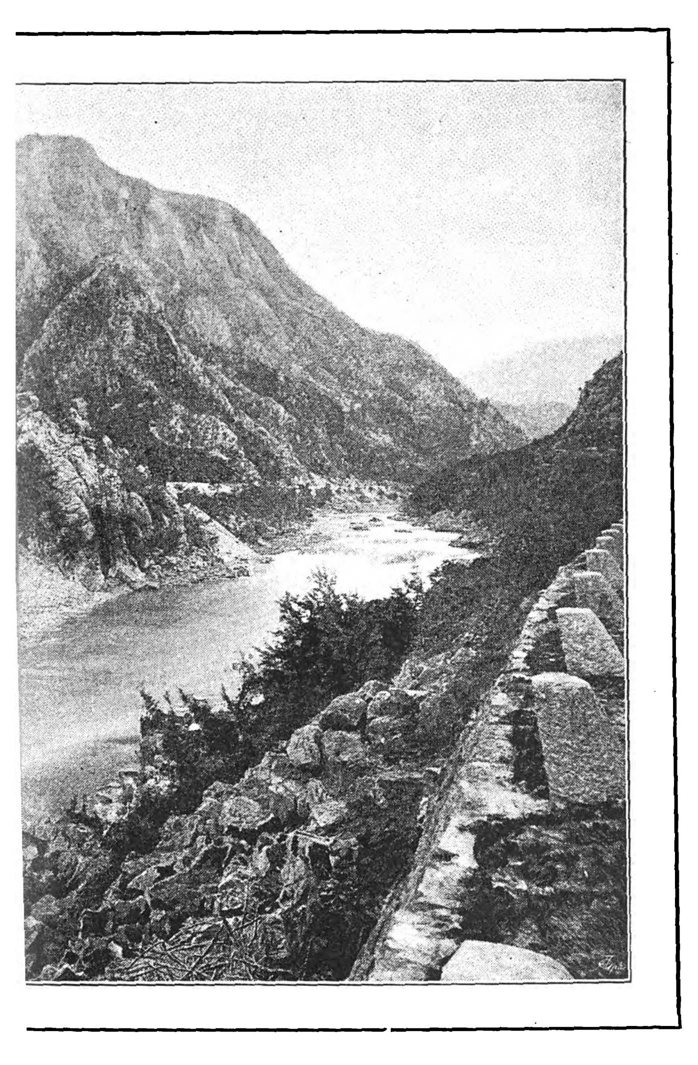
Bunaquelle.

weg (5 Min.) endigt unter schauerlich übereinander gethürmten und überhängenden Felsen bei einer kleinen Gruppe von Gebäuden und Ruinen, über welchen die phantastisch geformten Tropfsteinbildungen der sich nach vorwärts neigenden riesigen Felswand herabsenken. Zuerst überschreitet man die Ruinen einer durch einen heruntergestürzten Felsblock entzweigeschnittenen Moschee und gelangt zu einem Häuschen, das dicht vor dem Ursprung des Flusses steht. Dieses Häuschen, ein beliebter Wallfahrtsort der mohamedanischen Bevölkerung, birgt das Grab eines türkischen Heiligen, der gleich seinem Diener in einem einfachen, mit Teppichen bedeckten Holzsarge ruht. Der neben der Krypta wohnende Wächter, der die Ruhestätte des Heiligen bereitwillig zeigt (Trinkgeld), stellt jeden Abend einen Krug voll Wasser und ein Handtuch neben den Sarg, denn der todte Heilige verrichtet, wie es der Volksglaube annimmt — auch jetzt in der Nacht die von der Religion vorgeschriebenen Waschungen. An jedem Morgen ist, wie die Mohamedaner behaupten, das Handtuch feucht und der Krug zur Hälfte leer. (N. B. man betrete die um die Särge ausgebreiteten Teppiche nicht.) Neben der Krypta betritt man eine kleine aus Holz erbaute Terrasse, unmittelbar vor der Felsengrotte, aus welcher die Buna entspringt. Die Grotte selbst ist eine mit Stalaktiten reich geschmückte, von geisterhaftem, bläulichem Licht beleuchtete Grotte in der überhängenden, nach vorne geneigten und von Oeffnungen, in welchen die verschiedensten Vogelgattungen nisten, gleich einem Schwamme durchlöcherten mächtigen Felswand. Den Boden der Grotte bildet ein ruhiger, tiefblauer Wasserspiegel, aus welchem die an silber- und rothschillernden Forellen reichen Fluthen der Buna entspringen.

Es wird vermuthet, dass dieser Fluss eine Fortsetzung der Zalomska sei, deren Quellen in der Gegend von Gacko liegen, und die sich über 20 Km. östlich von Blagaj bei Ljubovići am Rande des Nevesinsko-polje in einen Bergschlund ergiesst. Man erzählt sich hierüber, dass eines Tages ein Schäfer von Nevesinje seinen Stock in die Zalomska warf, und sein Vater, ein Müller in Blagaj, denselben in der Buna fand. Vater und Sohn trachteten nun, diese Entdeckung auszubeuten. Der Schafhirt schlachtete jeden Tag ein Schaf, warf es in die Zalomska, und der Vater fischte es aus der Buna heraus. Dem Aga, dessen Eigenthum die Schafherde war, fiel die Sache auf, er wunderte sich darüber, dass seine Herde allmählig kleiner wurde, aber der Schafhirt schob die Schuld auf die Wölfe, die in der Gegend in grosser Anzahl hausen sollten. Endlich schöpfte der Aga Verdacht,



Narent



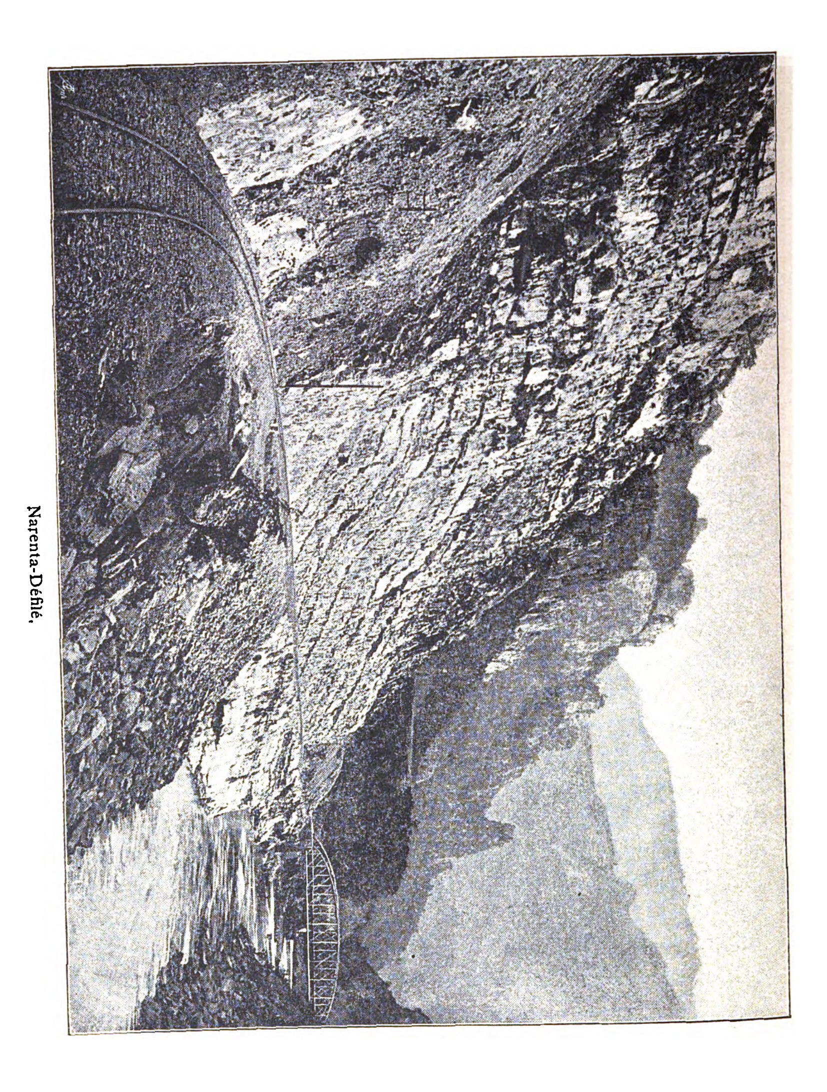
(S. 41.)

er liess den Hirten überwachen, und eines Tages überraschte man ihn, als er seine Beute in den Fluss warf. Den nächsten Tag fischte der Müller anstatt des Schafes den enthaupteten Leichnam seines Sohnes heraus.

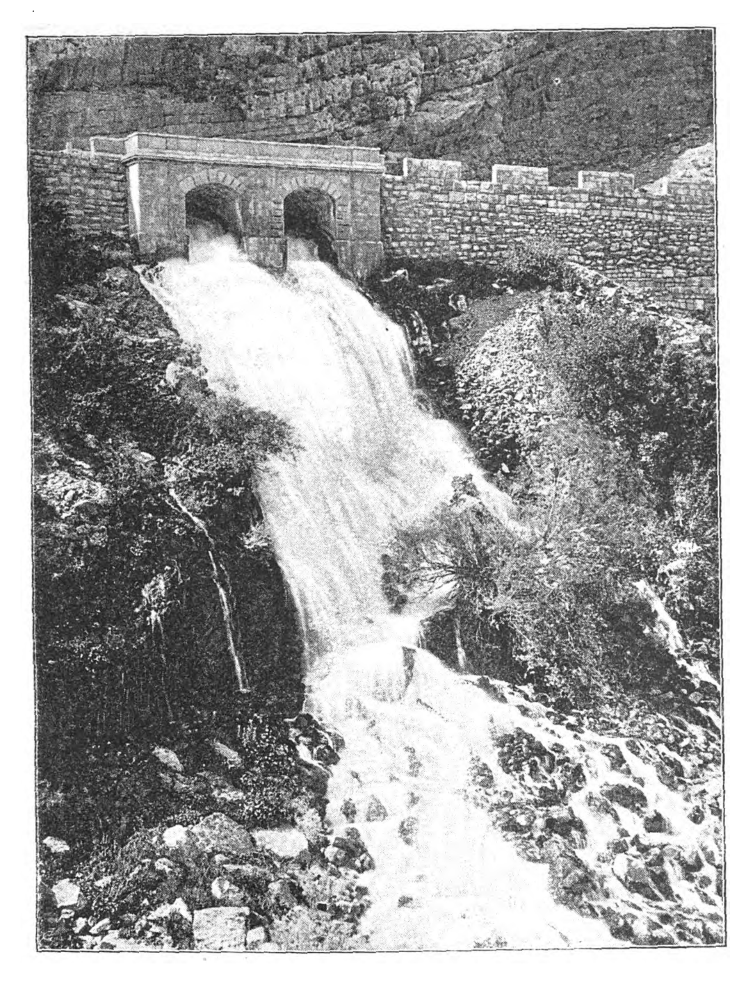
Hinter der Station von Mostar führt die Bahn am Nordlager und den alten türkischen Pulverthürmen r. vorbei, das Thal öffnet sich. Hübscher Ausblick r. gegen die wohlbebaute Thalweitung, aus welcher der Velež (höchste Spitze 1897 M.) steil emporsteigt. In der Fahrrichtung des Flusses treten die scharfen Formen der Porimplanina (höchste Spitze 1837 M.) hervor.

(54 Km.) Station **Vojno** l. Das Thal verengt sich, die Bahn tritt unmittelbar an den Fluss, in dessen aus Conglomeratgestein bestehenden Ufern künstliche und vorne durch Weidengeflecht geschützte Höhlungen angebracht sind, welche den Hirten und den Heerden bei Unwetter Obdach bieten. Bald fährt der Zug in das grossartige und herrliche, sogenannte ** grosse **Narenta-Défilé** ein, welches bei der

(60 Km.) Station **Raškagora** l. beginnt und bis Jablanica, ungefähr 30 Km. lang, Fluss, Bahn und Fahrstrasse in schluchtartigem Engthal zusammenkettet. Die fortwährend wechselnden Landschaftsbilder von eigenartiger, wildromantischer Schönheit übertreffen weitaus die kühnsten Erwartungen. Gewaltige Felswände erheben sich über die Bahn, die Narenta rauscht zumeist in Cascaden über die Felsblöcke hin. Im Frühjahr brechen unzählige Quellen aus dem Felsen hervor und stürzen über Klippen und Wände zum Flusse herab. Die Bahn fährt zumeist am Fusse steiler Wände oder auf hohen Stützmauern. Die Quelle Crno Velo (Schwarzquell) fällt mit tosendem Sturzbach in die Narenta. Nach dem Passiren eines tiefen Felseinschnittes im scharfen Bogen übersetzt die Bahn auf einer Eisenbrücke die Drežanka, l. kurzer Einblick in das tief eingeschnittene Felsenthal des Flüsschens, und fährt in die



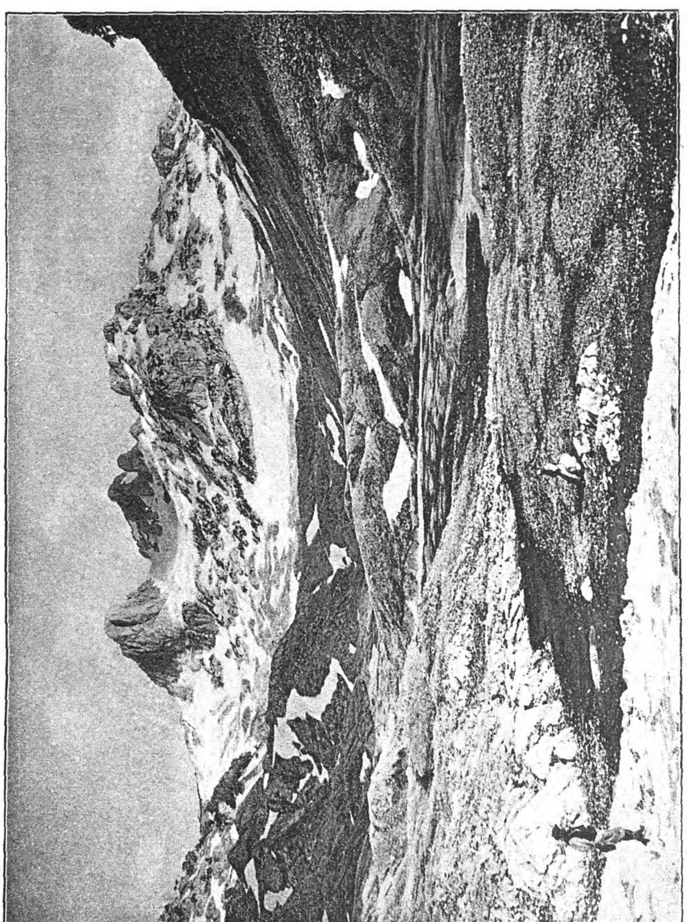
Narenta-Défilé.



Komadina-Quelle.

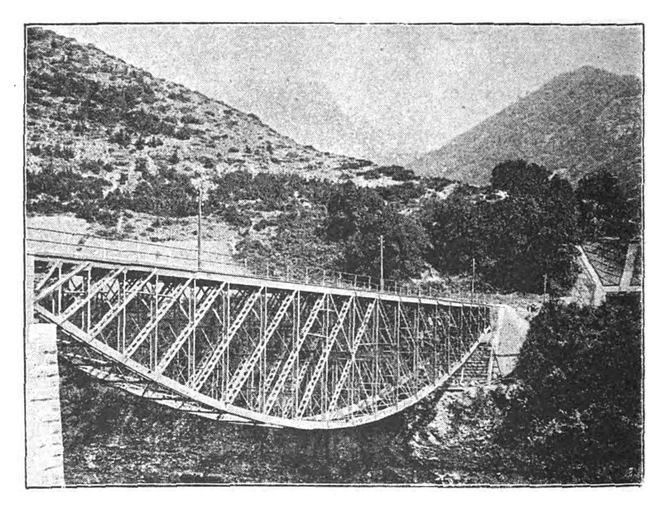
(72 Km.) Station **Drežnica** l. ein. Flussaufwärts behält das Narenta-Thal noch eine Strecke lang seinen bisherigen Charakter bei, nur die Berge werden höher. Eigenthümliche Felsformationen r., ähnlich jenen im Bosnathale zwischen Janjici und Lašva (siehe oben S. 24), Felsennadeln, Thürme, Champignons, Schrauben etc. Es folgt eine ganz merkwürdige Stromenge, die man glaubt mit einem Sprunge übersetzen zu können. Das eigentliche Felsufer unter den steilen Wänden ist überall aus Conglomeratgestein gebildet und mit Geröll bedeckt, doch ist jeder Fusstritt brauchbarer Erde für die Cultur erobert und mit grosser Mühe eingezäunt und mit Steinmauern umfriedet worden. Der Zug passirt mehrere kleine Tunnels und erreicht in der noch enger werdenden Schlucht die

(78 Km.) Station **Grabovica** l. nächst derselben Felspartien und Steilschluchten l. von besonderer Schönheit. Die Bahn kreuzt die im Jahre 1863 von den Türken begonnene Chaussée, die sich aber trotz der enormen Baukosten als total unbrauchbar erwies. Die neue Strasse ist nach der Occupation von der Landesregierung ausgeführt worden und gehört zu den interessantesten und besten Kunststrassen der Monarchie. Sie geht aber im Narenta-Défilé fortwährend am anderen Flussufer, da in der Felsenschlucht nirgends genug Raum vorhanden war, um Bahn und Fahrstrasse neben einander anlegen zu können. Die Bahn übersetzt die Narenta auf einer Eisenbrücke und gelangt sofort in einen wildromantischen Engpass von 3 Km. Länge. Auf beiden Seiten gewaltige, fast senkrechte Felswände bis zu 600 M. Höhe. Von Bahn und Fahrstrasse beinahe jeder Zoll den Felsen abgesprengt. In diesem Pass steigt der Fluss bei Hochwasser binnen 24 Stunden 15 M. über den Niederwasserstand. Unmittelbar unter der Kunststrasse l. entspringt die starke Quelle Praporac (auch Komadina-Quelle genannt) und rauscht in einem mächtigen Wasserfall zum Fluss herab. Unmittelbar daneben eine



Prenjgruppe.

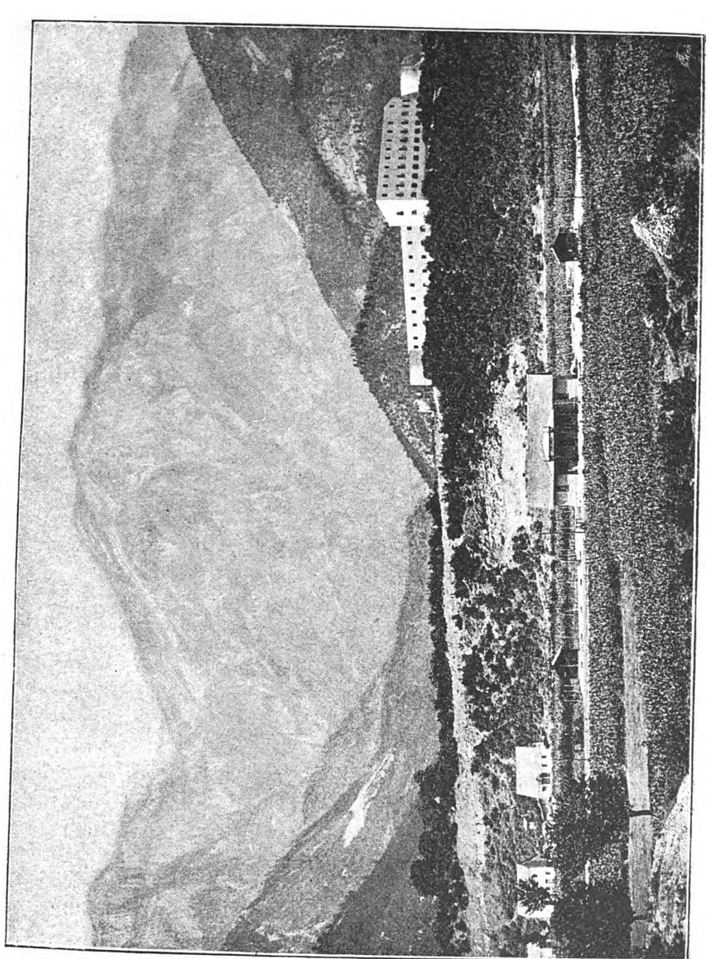
kleinere, ebenfalls sehr hübsche Cascade. R. die Ausläufer des auf dieser Seite zerklüfteten Prenj-Gebirges, unter welchen ein Tunnel passirt wird. Das Thal erweitert sich, die Bahn beschreibt grosse Curven, durchfährt den Glogošnica-Tunnel, übersetzt auf einem grossen Viaduct mit 5 Bogenöffnungen das Glogošnica-Thal; r. prächtiger Ausblick auf die senkrecht abfallenden Schroffen des in seiner höchsten Spitze (dem Lupoglav) 2102 M. hohen Prenj.



Eisenbahnbrücke vor Jablanica.

Die Bahn entwickelt sich nun an den sanfteren Berglehnen, neben der tief unten dahinbrausenden Narenta. Schöner Ausblick l. nach rückwärts auf den eben verlassenen Engpass. Der Zug passirt abermals einen Tunnel und kehrt durch eine Brücke von sehr interessanter Construction auf das rechte Narentaufer zurück und erreicht die

(92 Km.) Station **Jablanica** l. (Hôtel Jablanica einige Schritte von der Bahn in einem schön angelegten Parke, mit 19 schön und bequem eingerichteten Zimmern

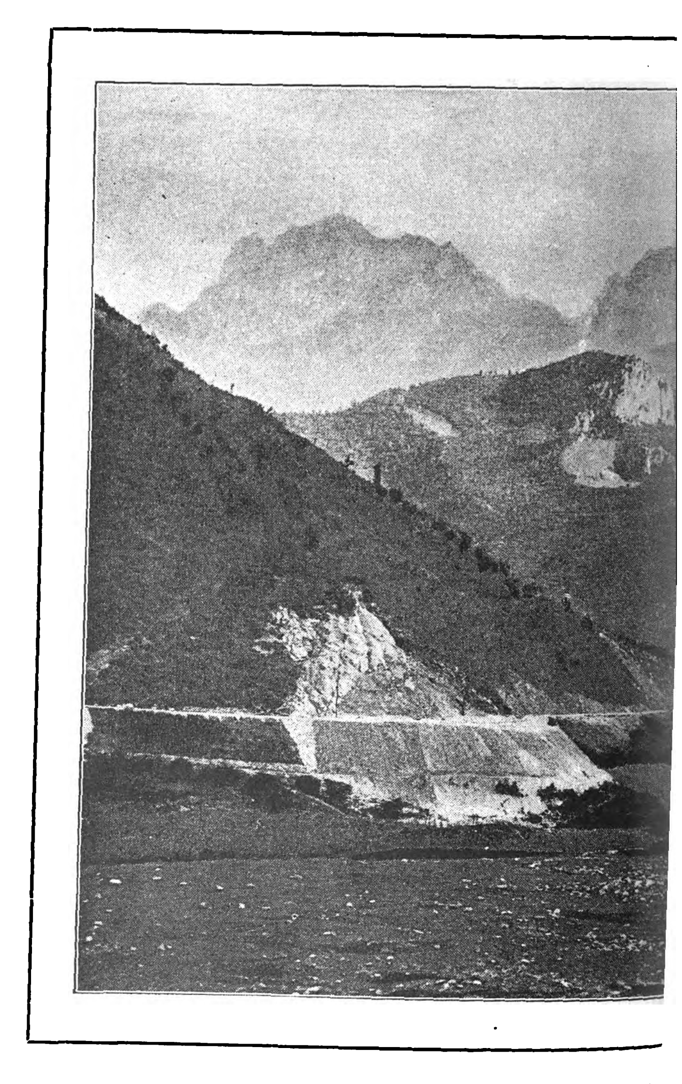


Station Jablanica.

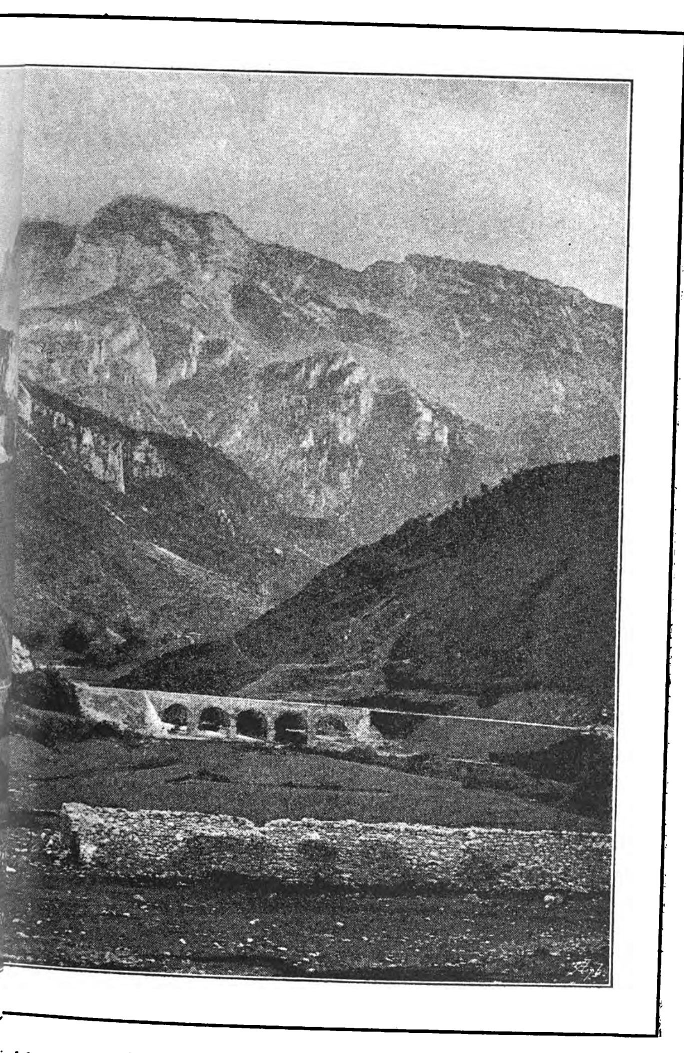
und guter Restauration. Zimmerpreise: mit einem Bett 1 fl. bis 1 fl. 40 kr.; für zwei Betten 2 fl. bis 2 fl. 50 kr.)

In einem herrlich schönen Hochthale gelegen und wegen seinen äusserst günstigen klimatischen Verhältnissen zu einem Frühjahrs- oder Herbstaufenthalt vorzüglich geeignet. Jablanica besteht nur aus dem Stationsgebäude, dem Hôtel, dem Gendarmerieposten und einigen Häusern. Nordwestlich vom Hôtel auf einer Anhöhe eine geräumige Kaserne mit Post und Telegraphenamt. Vom Hôtelparke, noch mehr aber vom Plateau (5 Minuten), auf welchem die Kaserne steht, prachtvolle Aussicht auf die Bergkuppen und Felsenmassen, die sich um das Thal ringsherum aufthürmen. Im Nordwesten die 1648 M. hohe Kuppe der Raulja, im Westen die Trinaca (2045 M.). Weiter rückwärts die mächtigen Wände der Velika Cvrstnica (höchste Spitze 2227 M.), gegenüber im Osten die gewaltige Prenj planina mit ihren zerklüfteten Felsenmassen, die bis tief in den Sommer mit Schnee bedeckt sind. Dieser stolze Gebirgsstock streicht von der Dreznica-Mündung gegen Konjica hinauf. Seine Abdachungen fallen nach Westen ungemein steil ab, der nördliche Hang ist dagegen viel sanfter und trägt üppige Culturen und Weideplätze. Der Name Prenj bedeutet Weide in der altillyrischen Sprache. Die Prenj planina ist einer der schönsten Gebirgsstöcke der Herzegovina und jedenfalls der imposanteste.

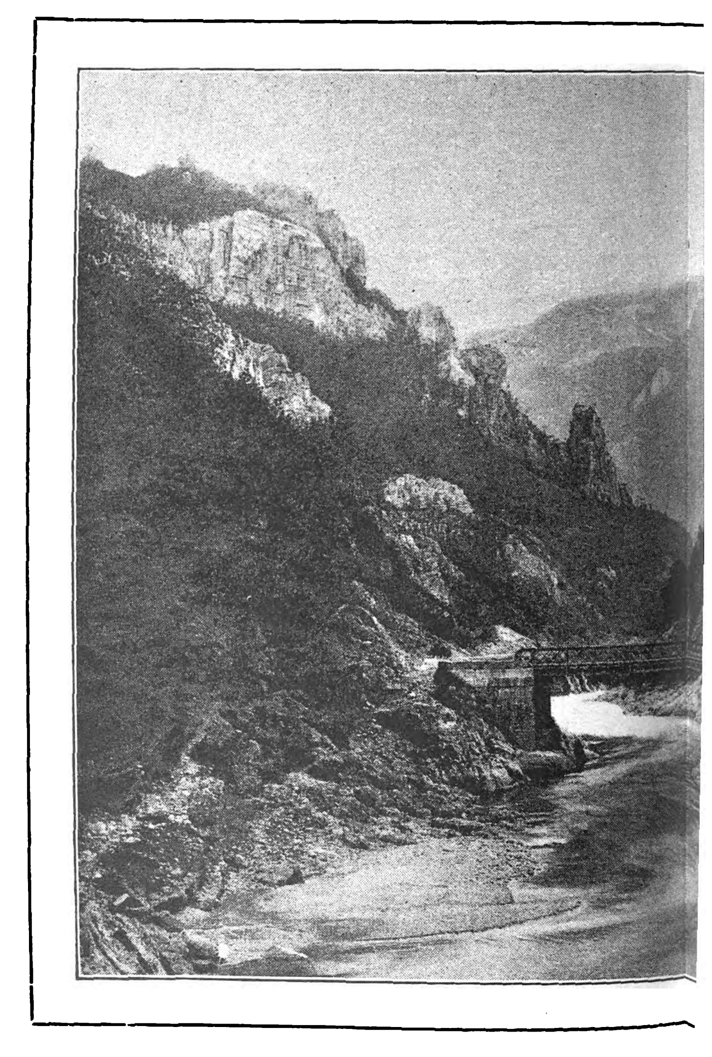
Dem Touristen bietet sich hier Gelegenheit zu den interessantesten Ausflügen und Fusspartien, sowohl in der nächsten Umgebung, wie auch andere in grösseren Entfernungen. So z. B. sind Ausflüge auf die Cvrstnica-Spitze (2227 M. s. oben), per Bahn nach Dreznica und von hier aus zu Fuss oder auch zu Pferd bis auf die Spitze, ferner zum schönen Blidinjersee, unter der Cvrstnica und ins Doljanka-Thal, das gleich hinter Jablanica ins Narenta-Thal einmündet, ausserordentlich lohnend. Jagdfreunde finden hier überall reiche Ausbeute, namentlich einen vortrefflichen Gemsstand, dann im Prenj, Moharnica und Dreznica-Gebiet zahlreiche Lämmergeier, Bären etc. Für alle



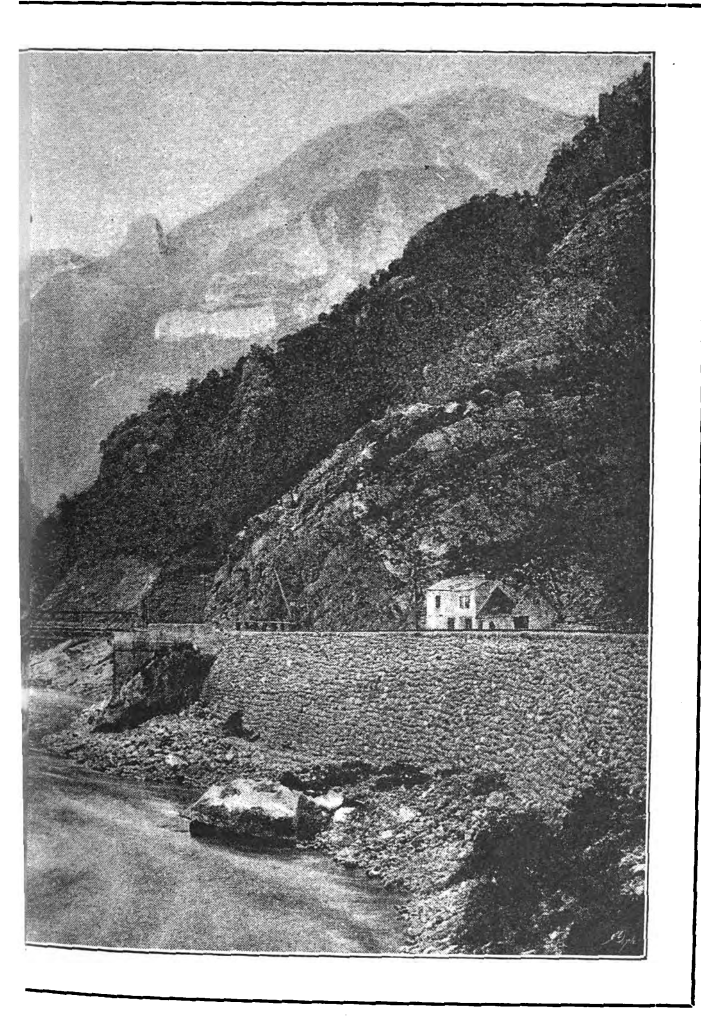
Prenjgruppe b(



ablanica. (S. 48.)



Ramabrücke.



:e. (S. 49.)

diese Ausflüge bietet Jablanica, wegen der ausgezeichneten Unterkunft, die man hier findet, den besten Ausgangspunkt.

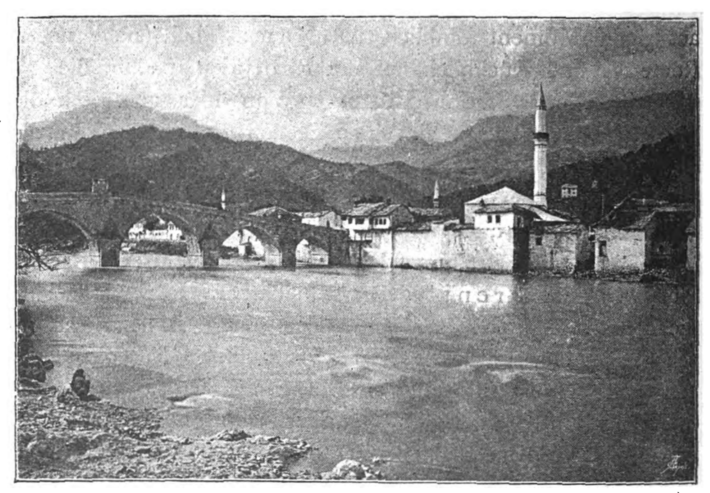
Hinter der Station Jablanica übersetzt die Bahn auf einer hohen Brücke die romantische Doljanka-Schlucht, tritt bald darauf wieder in eine Thalenge, in welcher die Narenta als ein echter Bergstrom schäumend und tosend dahinbraust, unterfährt die Strassenbrücke zunächst des Wachhauses droben und gelangt nach Uebersetzung des Rama-Flusses, an der Mündung des gleichnamigen Thales, wo l. auf einen Moment Einblick ins Rama-Thal (siehe unten Route V) und Rückblick auf die Rauljakuppe, in die

(99 Km.) Station **Rama** l. Von hier an treten die Felsenwände nur an einzelnen Stellen unmittelbar an die Bahn heran. Der Charakter des Flussthales wird freundlicher. Den Windungen der Narenta folgend, und oft am Ufer derselben geführt, übersetzt die Bahn den aus einem engen grünen Thale hervorkommenden Toščanica-Bach l. Nun wird der Prenj wieder r. sichtbar. Rückwärts sind die steilen Lehnen des Ramathales einige Augenblicke zu sehen. Weiter wird die Neretvica (kleine Narenta) übersetzt. L. schöner Einblick in das Thal, im Hintergrunde mit der häufig auch im Sommer schneebedeckten Zec-planina. In diesem Theile des Narentathales, weiter in der Flussrichtung kommen überall Manganerze vor. R. zieht sich der Gebirgszugs des Idbar hin, wo die weissrindige serbische Kiefer (*Pinus lecuodermis*) sehr schön gedeiht, überhaupt kommt dieser Baum an den Höhen besser fort, als die gewöhnliche Schwarzkiefer. Vorne r. die 1886 M. hohe Borašnica und rückwärts abermals der Prenj. Die Bahn erreicht die

(109 Km.) Station **Ostrožac** l. Das gleichnamige Dorf liegt gegenüber der Mündung der Neretvica am l. Narentaufer und ist, wie überhaupt das ganze Narentathal zwischen Jablanica und Konjica, reich an Adelsgräbern und anderen Denkmälern mittelalterlicher Cultur. Zunächst dem

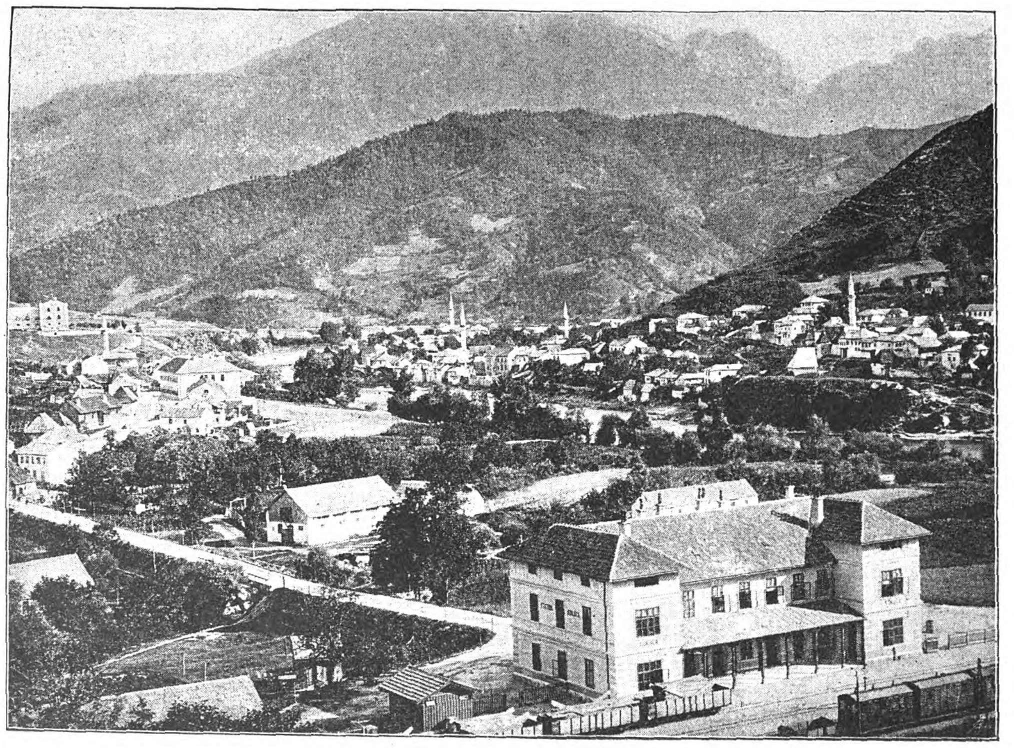
Bahnhofe führt eine eiserne Strassenbrücke über die Narenta und vermittelt die Verbindung des Bahnhofes mit der Strasse Sarajevo-Mostar. Hinter der

(113 Km.) Haltestation **Lisičić** r. eröffnen sich weitere Ausblicke und das Landschaftsbild wird von Felsschroffen höherer Gebirgszüge belebt, welche über die Vorberge emporragen. An der Mündung der direct vom Ivansattel herabkommenden Trstenica liegt die



Konjica.

(122 Km.) Station **Konjica** r., mit 1600 zumeist mohamedanischen Einwohnern, Bezirksamt, Post und Telegraphenstation, auf einem die Stadt dominirenden Plateau von 279 M. Seehöhe. (Restauration nächst dem Bahnhofe, 3 Minuten zu Fuss.) Die Stadt Konjica liegt in einem Kessel zwischen hohen Bergen, an beiden Ufern der Narenta, die hier in ihrem tief eingeschnittenen, aber flachen, geröllbedeckten Bette so seicht dahinfliesst, dass sie im Sommer stellenweise durchwatet werden kann. Eine schöne steinerne ***Bogenbrücke**, deren Erbauung die Christen dem König



Station Konjica.

Hvalimir (Ende des VII. Jahrhunderts), die Türken aber richtiger dem aus einem bosnischen Geschlechte abstammenden Grossvezier Achmed Sokolović (1093 d. H. 1715 n. Chr.) zuschreiben, verbindet die beiden Stadttheile, den grösseren westlichen, welchen nur Mohamedaner bewohnen, und den kleineren östlichen, wo auch Christen sesshaft sind. Sonst bietet die Stadt gar nichts Interessantes, ausser ihrer schönen Lage.

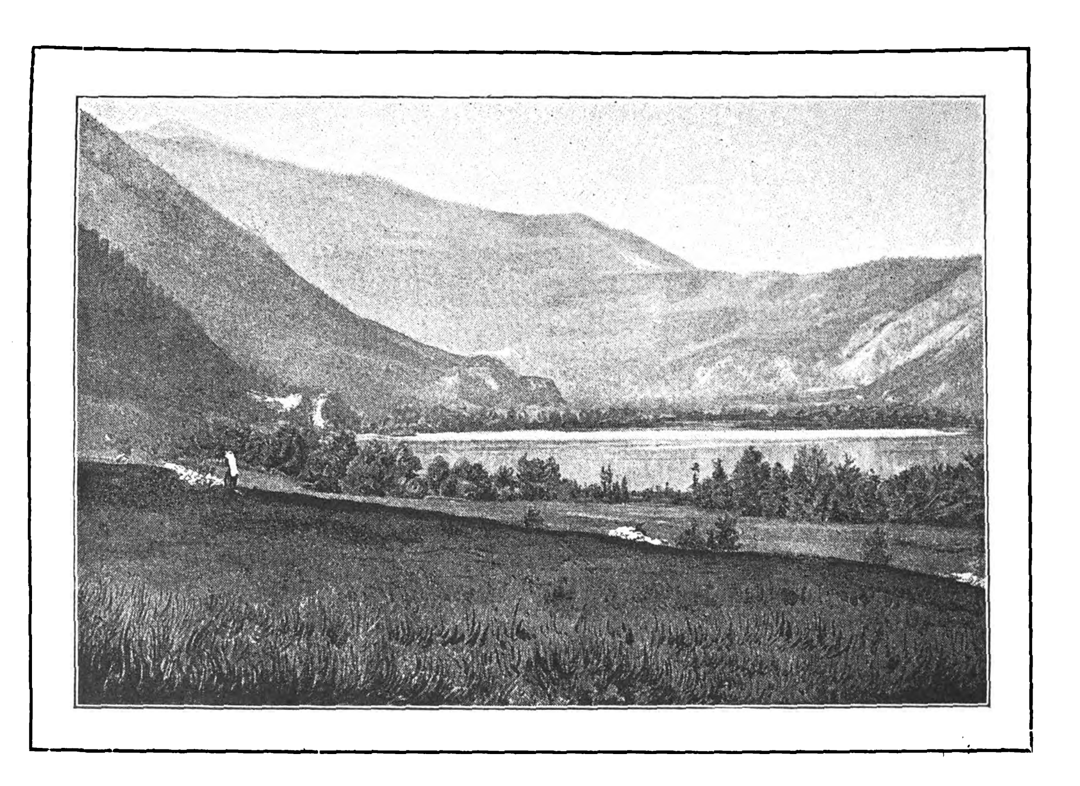
Zur Geschichte der Stadt. Im Mittelalter war Konjica ein wichtiger Grenzort zwischen dem Königreich Bosnien und der Grafschaft Chlum, der späteren Herzegovina. Auch Verhandlungen wurden hier zwischen den beiden Ländern gepflogen und die Localtradition behauptet, dass in Konjica der Reichstag des bosnischen Königreiches abgehalten worden sei. Diese Erinnerung knüpft sich wahrscheinlich an den durch seine Beschlüsse gegen die Bogumilen so wichtigen Landtag von 1446. Vierzigtausend Bekenner dieser mächtigen und vielverfolgten Secte wanderten in Folge dieser Beschlüsse von Bosnien nach der Herzegovina aus, wo sie vom Vojvoden geduldet wurden, Merkwürdig lang erhielt sich das Bekenntniss dieser bosnischen Albigenser in der Umgebung von Konjica und erst vor nicht vielen Jahren soll die Familie Helež, die letzte, die noch dieser Secte anhing, in Dobučani zum Islam übergetreten sein. Die Türken setzten in Konjica einen Mudir (Kreisvorsteher) und einen Kadi (Richter) ein und verwandelten vier Kirchen in Moscheen.

Ausflüge von Konjica.

1. Nach dem Gorkesee. (In einem Tag hin und zurück. Auch von Damen zu unternehmen.) Der ziemlich grosse und an Forellen und Lachsen reiche See liegt inmitten einer schönen und imposanten Gebirgslandschaft, 920 M. Seehöhe. Der Weg führt durch das grossartige Défilé von Spiljani im höheren Narentathal.

2. Ins Bjelathal (ebenfalls in einem Tage) am Fusse der Boražnica (s. oben), der Kapu (2064 M.) und des Osobac (2025 M.). Grossartige und wildromantische Gebirgsgegend. Im Bjelathal werden sehr hübsche Holzschnitzereien, wie auch andere Holzgeräthe, namentlich Truhen verfertigt.

Nach der Ausfahrt aus der Station Konjica verlässt die Bahn das Thal der Narenta. Schöner Rückblick auf



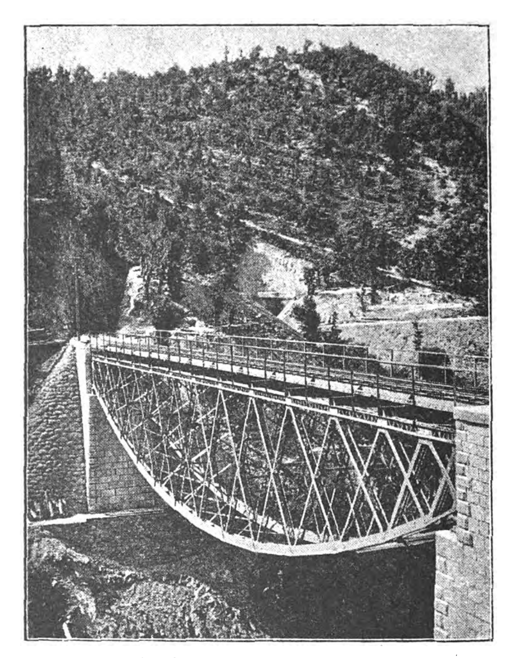
Borkisee bei Konjica. (S. 52.)





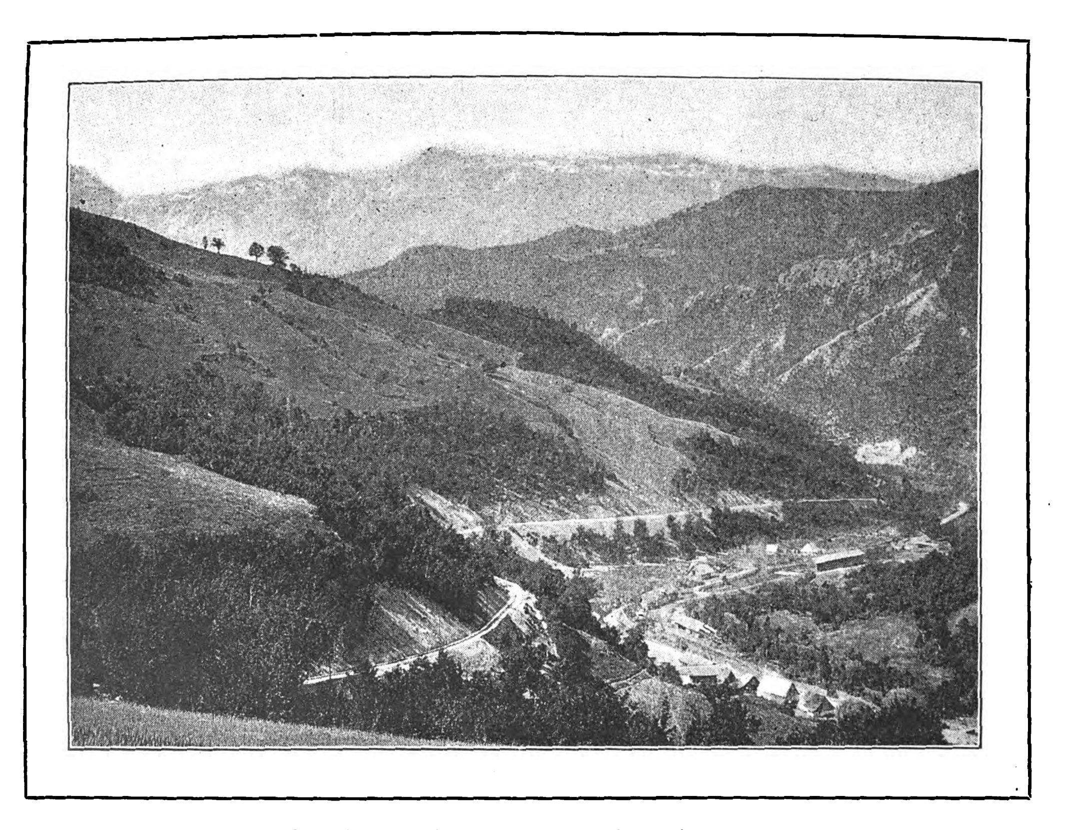
Eisenbahnbrücke über die Trešanica.

die Stadt und den grünen Vrabac l., sowie auf die schneebedeckten Ausläufer der Prenj Planina r. im Hintergrunde. Die Bahn tritt bald bei dem zerklüfteten Felsen r. in das engere Trešanica-Thal ein. Mehrere schöne Schluchten und Felspartien. Die Trešanica wird übersetzt und die Bahn zieht am linken Ufer, zur



Brücke über die Lukaschlucht.

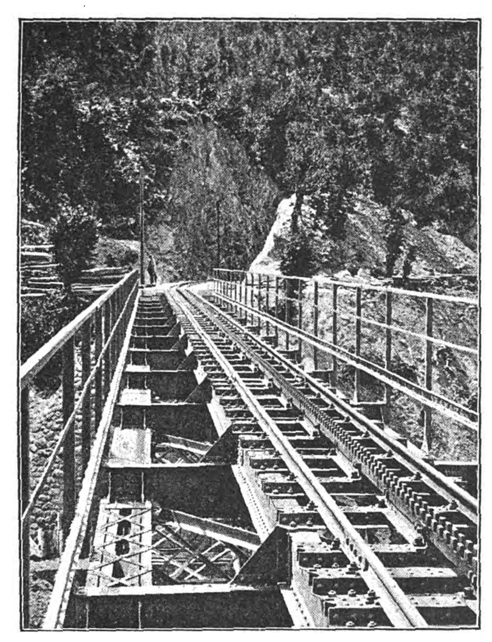
(127 Km.) Station **Podorožac** l., nachdem sie die erste Zahnstangenstrecke in der Steigung von 30‰ und in der Länge von 892 M. durchlaufen hat. Hier beginnt der eigentliche ***Ivanaufstieg** mit nur durch die Stationen unterbrochener Zahnstangenanlage und Steigungen bis 60‰. Kurz nach der Ausfahrt aus der Station verlässt die Bahn das eigentliche Trešanica-Thal, um das hier einmündende



Partie bei Podorožac mit der Prenj Planina. (S. 54.)

Brdjani mit der Gradacgruppe. (S. 55.)

sich r. hoch hinauf ziehende Pravosnicathal in einer grossen Schleife zu durchfahren und zu übersetzen. In dieser Schleife wird ein 163 M. langer Tunel passirt. Malerische Ausblicke auf die Bahnanlage, sowie auf die Trešanica und Gradacgruppe. Am oberen Ende der Schleife angelangt, ein 157 M. langer Tunnel. Die Bahn kehrt wieder auf die



Einfahrt in den fünften Tunnel.

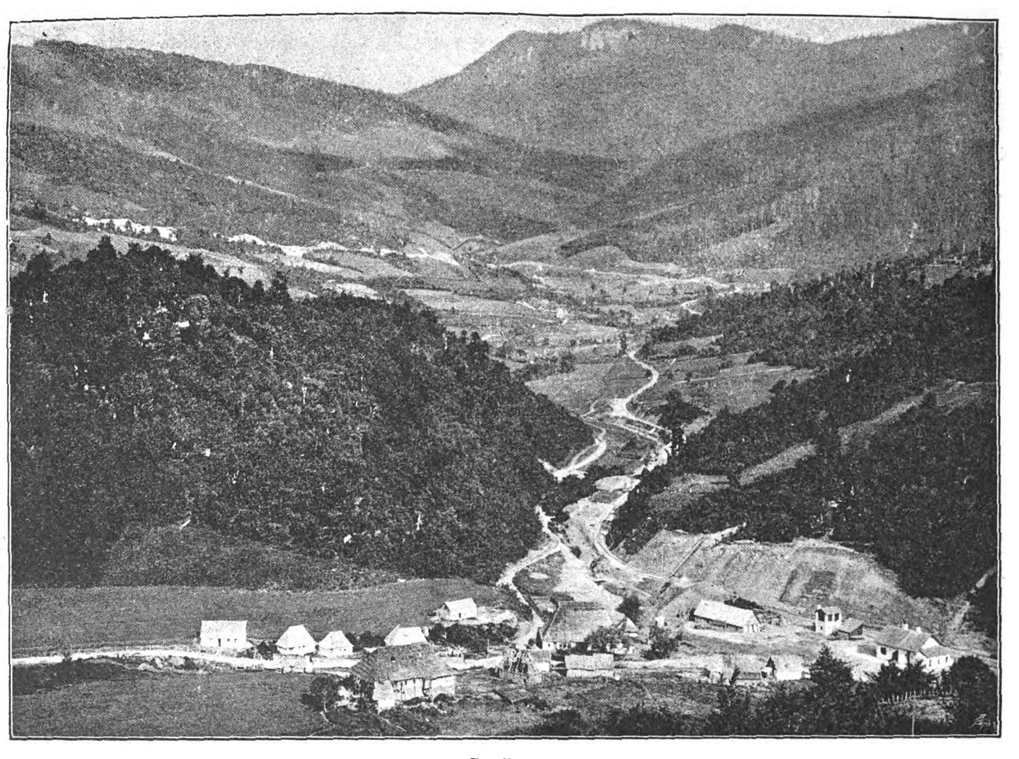
Lehne des eigentlichen Trešanicathales zurück. Prachtvoller Rückblick auf die schneebedeckten Höhen um Konjica bis zum Prenjgebirge. Tief unten das Pravosnica-Thal und die Fahrstrasse Mostar-Sarajevo. Der Zug erreicht das Plateau und die

(151 Km.) Station **Brdjani** r. mit herrlicher Rund- und Fernsicht auf die bereits genannten Bergkuppen. Nun

zieht die Bahn durch Felseneinschnitte, übersetzt tief eingeschnittene Schluchten, durchfährt den dritten (188 M), gleich darauf den vierten (112 M.) Tunnel, übersetzt auf einer Brücke von hochinteressanter Construction, von welcher l. abermals herrliche Aussicht auf die sich immer imposanter erhebenden herzegovinischen Berge, die von wildzackigen Graten eingerahmte Lukaschlucht, und sofort nach der Brücke den fünften Tunnel (193 M.). Immer hoch über die Thalsohle geht es weiter über hohe Steinmauern, durch tiefeingeschnittene Felsabschnitte, die Bahn durchfährt die r. am Abhange liegende Ortschaft Sunje, dann einen kleineren Tunnel (103 M.) und erreicht einen mächtigen Steinsatz passirend die steil abfallenden Wasserfälle von Unter-Bradina und damit die Hochthalsohle; l. hübsche Cascade. Bis hieher war die mächtige Prenj-Planina beinahe fortwährend in mannigfaltigster Abwechslung zu sehen, hier fährt die Bahn bei den Kataraktén plötzlich in eine Thalenge ein und verlässt dieselbe nicht vor der

(135 Km.) Station **Bradina** l. Interessanter Ausblick l. auf den Duboški-Potok mit der Lissina-Gruppe (1743 M.) im Hintergrund. Hinter der Station Bradina wendet sich die Bahn r. in den Oberlauf der Trešanica, welche von da an Bradina Rjeka genannt wird, und zieht durch ein im Gegensatze zu der soeben verlassenen wildromantischen Thalenge äusserst freundlichen Anblick gewährendes Thal. Im Hintergrunde r. die steile und langgestreckte Felswand der dicht bewaldeten Preslica. Die Bahn bildet hier eine zweite Schleife, an deren Ende r. ein schluchtartiges Thal, welches zum Fusse der Preslica führt. In der Fahrrichtung vorne r. wird der breite Ivanrücken sichtbar, die Wasserscheide zwischen der Adria und dem Schwarzen Meere. Am oberen Ende der Schleife hat die Zahnstangenstrecke vorläufig ihr Ende erreicht, und die Bahn fährt in den 648 M. langen Ivantunnel ein, in welchem sie den Scheitelpunkt mit 876·6 M. Seehöhe und zugleich die

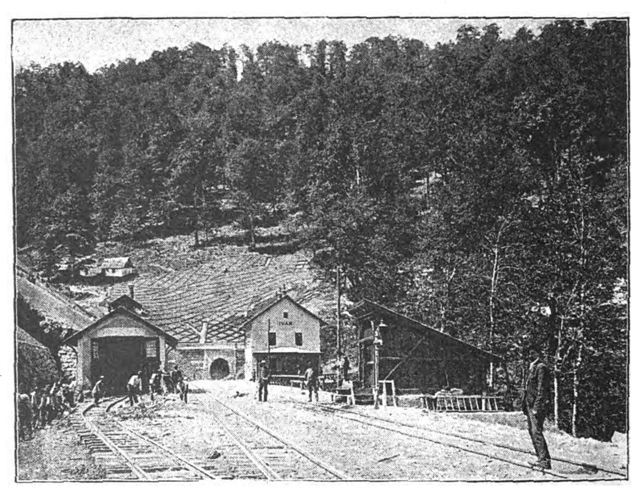
Brücke über die Lukaschlucht. (S. 56.)



Bradina.

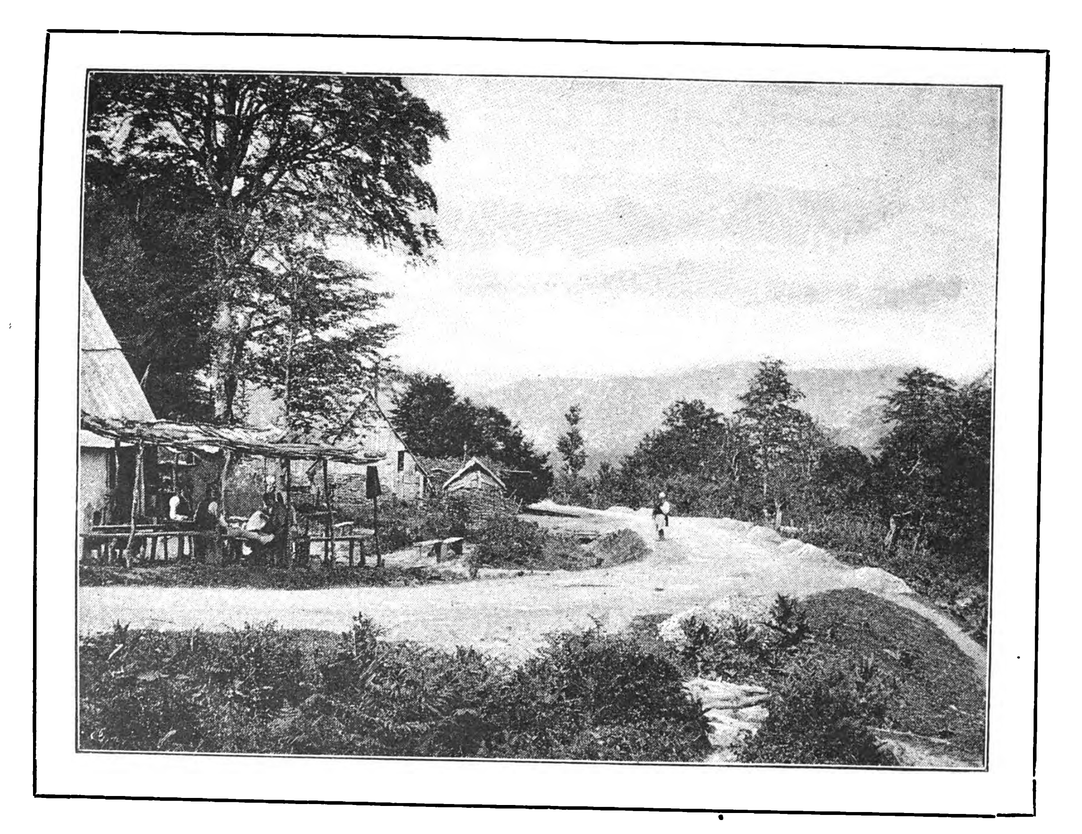
bosnisch-herzegovinische Grenze erreicht. Der Tunnel ist in dem nach beiden Seiten abfallenden geringen Gefälle von $3\,^{0}/_{00}$ angelegt und gewährt einen hübschen Durchblick auf die

(139 Km.) Station **Ivan** l. (Restauration mit Touristenzimmer im Stationsgebäude), die sofort nach der Ausfahrt aus dem Tunnel erreicht wird. Mächtige Buchenbestände in unmittelbarer Nähe. Eine neuangelegte, beiläufig 1 Km. lange Fahrstrasse zur Passhöhe (1010 M.) zur daselbst be-



Station Ivan.

findlichen Colonie, wo ebenfalls gute Unterkunft, sogar für längeren Sommeraufenthalt in den vom Bahnbau übrig gebliebenen Häusern, inmitten eines prächtigen Buchenwaldes, zu finden ist. Gleich neben dem Tunnelausgang ein Flüsschen, welches seinen Lauf schon in nordöstlicher Richtung, gegen die Bosna zu nimmt. Von hier an beginnt der Abstieg nach Sarajevo. — Die Bahn steigt mit ziemlich starker Steigung hinab, an der rechten Lehne des Korčabaches; r. tief eingeschnittene Schluchten. Bei



Auf der Höhe des Ivan. (S. 58.)



Station Tarčin.

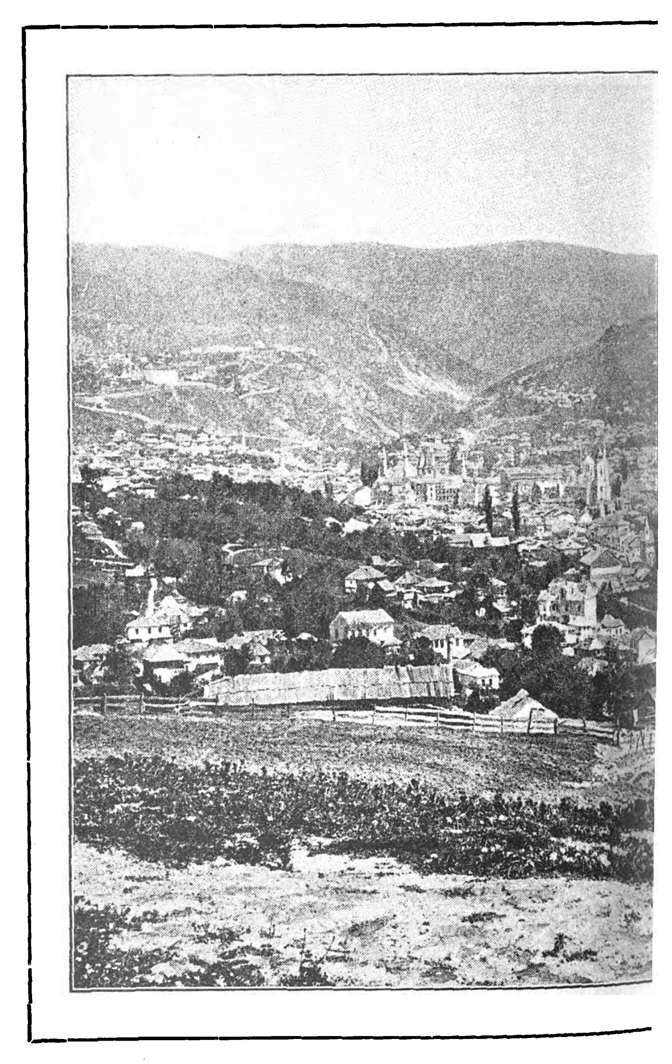
(143 Km.) Station **Rasteljica** l. erreicht die Bahn den Fuss der eigentlichen Ivan-Wasserscheide, und hier endet auch die im Ganzen 15.155 M. lange Zahnstangenstrecke des eigentlichen Ivanüberganges. Hinter dieser Station übersetzt die Bahn, nach einem engen, kurzen, halbkreisförmig gebogenen Défilé, den Korćabach und erreicht die

(148 Km.) Station **Tarčin** r. Prächtiger Ausblick r. auf die bis tief in den Sommer schneebedeckte Bjelašnicagruppe (höchste Spitze 2063 M.), welche sehr interessante Partien für Bergtouristen bietet. Von Tarčin steigt die Bahn neuerdings, um eine kleine Wasserscheide mit theilweiser Benützung der Zahnstange zu erreichen, die auf dieser Strecke eine Länge von 3720 M. hat. Sie endet kurz vor der

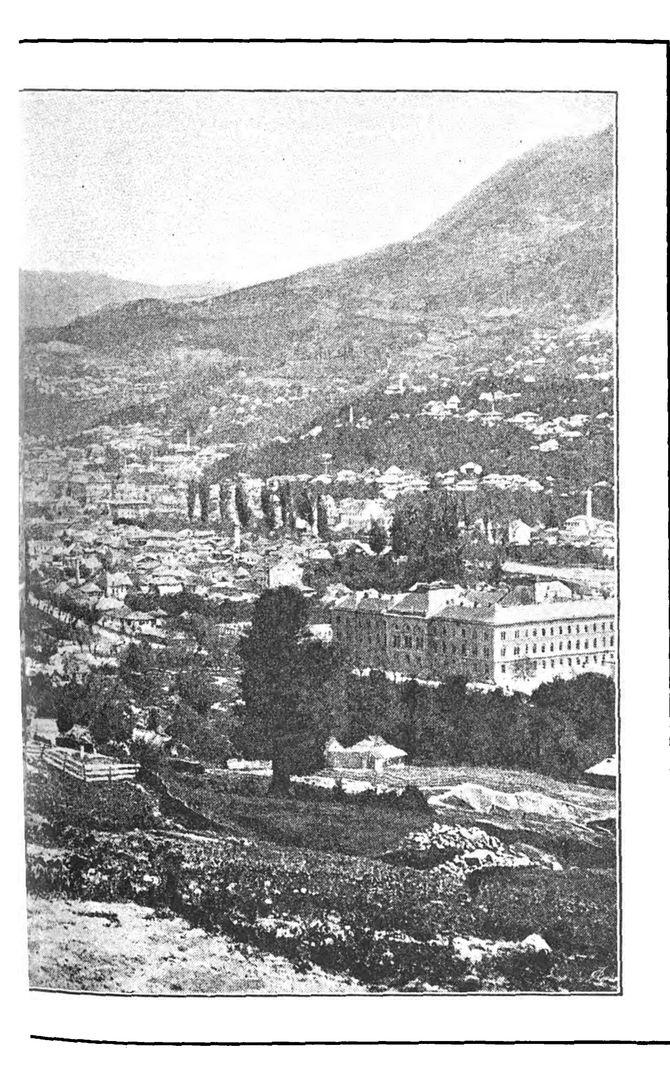
(154 Km.) Station **Pazarić**, rechts, wo wieder, wie auf der ganzen Strecke von Tarčin, ein sehr schöner Ausblick auf die Bjelašnica-Gruppe, r. Von hier an zieht die Bahn in stetigem Gefälle am linken Ufer des Zujevina-Baches, »der säuselnden Zujevina«, wie sie der Volksmund nennt, dahin, übersetzt dann diesen Nebenfluss der Bosna und den daselbst einmündenden Krupabach und durchfährt am rechten Ufer das anfangs ziemlich kahle Défilé von Zovik, links auf hohem Stein ein Felsengebilde, welches den Mauerresten einer Burg ähnlich sieht. Rückblicke auf das Bjelašnica-Gebirge, stellenweise durch die Niederungen der Défilés. Endlich erweitert sich das Thal bei

(160 Km.) Station **Hadžići** links und zieht, die Zujevina noch zweimal übersetzend in der Ebene fort bei

(168 Km.) Station **Blažuj** links am westlichen Hochrande der Ebene von Sarajevo. Die gleichnamige Ortschaft liegt in einem hübschen, wohlcultivirten Thale, wo schon manche Anzeichen, Landhäuser, Gärten etc. die Nähe der Hauptstadt verrathen. Rechts erhebt sich die bewaldete Kuppe des 1248 M. hohen Igman, an dessen Fusse die Quellen der Bosna entspringen; links eine alte türkische Fahrbrücke



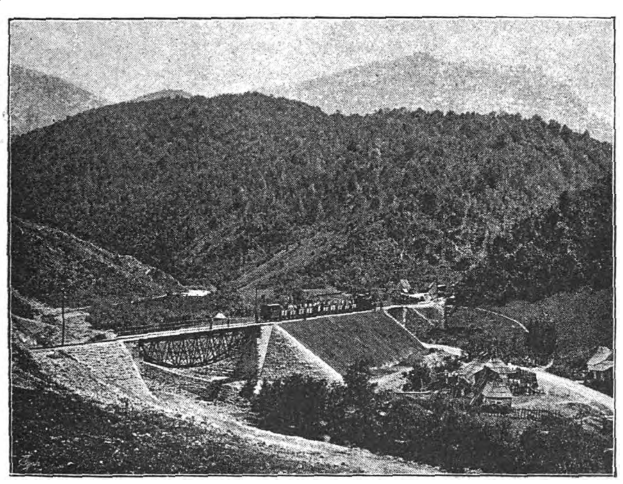
Sarajevo von de



Westseite. (S. 61.)

mit fünf Bogenöffnungen über die Zujevina. Hier erreicht die Bahn die eigentliche Bosnaebene und bei der Bosnabrücke den tiefsten Punkt auf 494 M. Meereshöhe. Hierauf steigt sie wieder, übersetzt die Željeznica auf einer Eisenbrücke und erreicht den durch seine Schwefelthermen schon den Römern bekannten Badeort

(172 Km.) Station **Ilidže** (s. unten bei Ausflüge von Sarajevo). Vorne rechts sieht man die zackige Wand des



Brücke über den Krupabach.

Trebević und darunter einige Moscheen und höher gelegene Häuser der Hauptstadt Bosniens. Die Bahn übersetzt die Dobrinje, dann die Miljačka und gelangt sanft ansteigend am Gestütshof rechts vorüber in den Bahnhof von

(178 Km.) **Sarajevo.**

Sarajevo.

Ankunft. Cabsrevision am Bahnhofe. Der Bahnhof liegt ausserhalb der Stadt. Omnibusse des Hôtels »Europa«, »Kaiser von Oesterreich« sind bei Ankunft jedes Zuges am Bahnhof, wo sich auch eine Restauration befindet.

Lohnfuhrwerke. Folgender Taxtarif ist für die Fiaker in Sarajevo behördlich festgesetzt.

I. Innerhalb der Stadt Sarajevo.

Für die Verwendung bis zur ersten halben Stunde	fl.	—.80
Für jede folgende halbe Stunde	»	—.40
Zum Lager	»	—.90
Zum Bahnhof	»	1.—
Zum Castell	»	1.—
Zum Friedhof	»	1.20
Zum Schlachthaus	»	1.20

II. Ausserhalb der Stadt.

Nach Kovačić	»	1.—
Zur Villa Čengić und retour	»	2.—
Nach Ilidže und retour sammt zweistündiger Wartezeit	»	5.—

Sonstige Fahrten ausser der Stadt nach freiem Uebereinkommen. Wartezeit bei Fahrten ausser der Stadt (ausgenommen Ilidže) jede halbe Stunde 50 kr.

III. Fahrten bei Nacht.

Von 11 Uhr Nachts bis 5 Uhr Früh ist für alle obgenannten Fahrten die Hälfte der betreffenden Taxe mehr zu entrichten.

Anmerkung.

1. Der Fahrpreis bleibt derselbe, ob eine oder mehrere Personen fahren. Mehr als 4 Personen dürfen den Fiaker nicht auf einmal benützen.

2. Für das am Kutschbocke untergebrachte Gepäck sind 30 kr. zu entrichten. Handtaschen und kleinere Gepäckstücke können ins Coupé mitgenommen werden.

3. Die Mauthgebühren hat der Fuhrmann selbst zu entrichten. Für Spazierfahrten bis zur Stadtgrenze, welche westlich über die Mauth bis zur Unger'schen Lederfabrik reicht, ist keine Mauthgebühr zu entrichten.

4. Unterbleibt eine bestellte Fahrt über Veranlassung des Bestellers, so ist dem Fiaker für jede halbe Stunde Wartezeit eine Vergütung von 50 kr. zu leisten.

5. Anzeigen von Fahrgästen gegen Fuhrleute sind im Polizeibureau des Regierungs-Commissärs für die Stadt Sarajevo (Magistratsgebäude) zu erstatten.

Tramway, welche am rechten Miljačka-Ufer den Bahnhof mit dem Centrum der Stadt (katholische Kathedrale, in der Nähe der Hôtels) verbindet.

Fahrpreise:

Zwischen	Stadt und Bosnabahnhof	15 kr.
»	Stadtbahnhof und Lager	10 »
»	Bosnabahnhof und Lager	5 »
»	einem Bahnhof und einer Haltestelle . . .	10 »

Hôtels. *Europa, ersten Ranges, mit Restauration und Kaffeehaus. Depôt des Pilsener Actien-Bräuhauses. Zimmerpreise: Mit einem Bett sammt Bedienung 1 fl. bis 1 fl. 50 kr.; mit zwei Betten 1 fl. 75 kr. bis 3 fl. Bei längerem Aufenthalte Pensionspreise nach Uebereinkommen. Omnibus am Bahnhof zu allen Zügen. Fahrpreis pr. Person sammt Gepäck 50 kr. — Kaiser von Oesterreich. Zimmerpreise von 80 kr. aufwärts. Ebenfalls Omnibus am Bahnhof. Austria, Radetzky zweiten Ranges. Sämmtliche Hôtels sind am rechten Miljačka-Ufer in der Franz Josefstrasse gelegen.

Cafés. Café Europa, im gleichnamigen Hôtel. Café Kunerth, schräg gegenüber in der Franz Josefstrasse, viel von Officieren besucht. Türkisches Kaffeehaus und Garten *Bend Baši am Miljačkaufer unterhalb des Castells.

Bäder. *Ghazi-Izabeg-Bad in der Bistrikgasse am linken Miljačkaufer. Schönes elegantes Gebäude im maurischen Styl. Douche- und Wannenbad, Franz Josefstrasse 81. Türkisches Bad, Čemalušagasse 7.

Wechselstube. Franz Josefstrasse 79.

Filiale der Unionbank. Čumuriagasse 2.

Postämter. Domplatz und Regierungsgebäude.

Telegraphenämter. Konakgasse (linkes Miljačka-Ufer) und im Regierungsgebäude.

Buchhandlung. Königsberger, Franz Josefstrasse 41.

Zur Geschichte der Stadt. Auf dem fruchtbaren Sarajevsko-Polje, welches sich im Westen der Hauptstadt Bosniens ausbreitet, muss durch längere Zeit eine antike Niederlassung bestanden haben, wie dies zahlreiche römische Denkmäler beweisen, die daselbst gefunden wurden. Ueber die genaue topographische Lage der römischen Stadt lassen sich allerdings nur Hypothesen aufstellen, von welchen jene die wahrscheinlichste

ist, nach welcher die Römerstadt, die, wie man berechtigt ist anzunehmen, den Namen »Ad Matricem« geführt haben mag, in der Nähe der Bosnaquellen, etwa zwischen diesen und der Zaljeznica zu suchen wäre, wo die Warmbrunnen von Ilidže liegen. Auch im Mittelalter existirte im Quellengebiete der Bosna eine bedeutende Ansiedelung, doch bestand die heutige Stadt auch zur Zeit der nationalen Autonomie Bosniens noch nicht, dagegen erscheint die Župa Vrhbosna (Quellbosna) als Mittelpunkt der geistlichen und weltlichen Verwaltung. Hier war auch der Sitz des Bans und des katholischen Bischofs von Brdo. Die Lage dieses Ortes ist noch nicht mit Sicherheit nachgewiesen, dürfte aber ebenfalls in der Nähe der Bosnaquellen ungefähr an der Stelle zu suchen sein, wo die römische Stadt lag. Die damaligen Landesherren hatten ihren Machtsitz auf der festen Burg Starigrad, welche im Osten vom heutigen Sarajevo, hoch auf dem felsigen Thalrande der wildromantischen Miljačkaschlucht sich erhob und von deren einstigem Glanze gegenwärtig nur mehr die Ruinen von Grundfesten und Mauern zeugen. Da, wo das heutige Sarajevo steht, stand im XIV. Jahrhundert nur eine Burg, das gegenwärtige Castell, welche den Namen Vrhbosna führte. Erst die türkische Eroberung gab dem Platze Glanz, Ansehen und stetig wachsende Bedeutung. Bis um die Mitte des XIV. Jahrhunderts hiess auch die um die Burg allmälig entstandene Stadt Vrhbosna (auch Varbossania), mit ihrem Aufblühen kam der stolze Name Bosna Saraj, slavisch Sarajevo (Palaststadt) auf. Um die Erweiterung und Verschönerung Sarajevo's hat sich zuerst der sechzehnte Pascha von Bosnien Ghazi Usrev-Beg (1501 bis 1525, dann 1528 bis 1539) verdient gemacht. Er liess die berühmte Moschee in der Čaršija bauen, die noch heute seinen Namen führt, und gründete die dazu gehörige Medresse. Von ihm stammt auch das grosse steinerne Einkehrhaus mit der Tuchhalle (Bezestan) und der Uhrthurm nächst der Moschee. — Die untere Stadt wurde am 22. October 1697 vom Prinzen Eugen erobert und zwei Tage besetzt gehalten Im Jahre 1807 drang ein serbisches Corps bis nahe an Sarajevo, musste sich aber zurückziehen. Aehnlich endeten zwei spätere Versuche der Serben, der Stadt sich zu bemächtigen.

Bis in die Mitte unseres Jahrhunderts war Sarajevo nicht die eigentliche Hauptstadt Bosniens, und doch mehr als diese, nämlich eine oligarchisch regierte Freistadt mit allen Vorzügen und Vortheilen eines binnenländischen Verkehrscentrums. Der

Pascha residirte in Travnik und durfte, wenn er Sarajevo betrat, nur zweimal vierundzwanzig Stunden daselbst verweilen. Der Sultan selbst war nur als Khalif anerkannt, der seine geistlichen Organe und Richter ernannte; die weltliche Administration wurde vom eingebornen, herrschsüchtigen Adel besorgt. Es ist auch begreiflich, dass die Gouverneure von Bosnien kein besonderes Ansehen geniessen konnten, weil sie ja in einem fort wechselten. Während der 412 Jahre türkischer Herrschaft folgten einander 214 Valis, von welchen jeder durchschnittlich 20 Monate sein Amt verwaltete. Im Jahre 1872 allein wurden die Valis sechsmal gewechselt. Erst im Jahre 1817 gelang es dem Vezier Dšeladdin die angemassten Vorrechte von Sarajevo zu beschränken und daselbst längere Zeit zu verweilen. Nach dem Aufstande 1831—32 schlug der Vezier Kara Mahmud seinen Sitz in der Stadt auf und liess die Gorica-Höhe befestigen. Omer Pascha warf im Jahre 1880 den Aufstand nieder und stellte mit seiner unerbittlichen Strenge die Ordnung wieder her. Er wählte die Stadt zum definitiven Sitze der bosnischen Valis, wodurch Travnik seiner Stellung als Residenzstadt verlustig wurde und mithin auch in Verfall gerieth. Im Jahre 1878 brach in Sarajevo ein Aufstand aus, der Vali wurde abgesetzt und der Fanatiker Hadschi Loja terrorisirte die Bevölkerung. Am 19. August desselben Jahres griffen die österreichisch-ungarischen Occupationstruppen die Stadt vom Norden und Westen an und nahmen sie nach längerem, erbittertem Kampfe ein, wobei der am rechten Ufer des Koševobaches gelegene Stadttheil beinahe vollständig niederbrannte.

Die Stadt Sarajevo (mit ca. 30.000 Einwohnern), Landeshauptstadt, Sitz des commandirenden Generals und Chefs der Landes-Regierung, eines katholischen Erzbischofs, eines orientalisch-orthodoxen Metropoliten, des Reis ül Ulema und der obersten Behörden des Landes, liegt (540 Meter Seehöhe) in einer von den Abhängen des Hum und Gradanj im Norden, des Mali Vrlovac und der Hrastova Glava im Osten, des Dragulac, der Kapa und des Debelo-brdo im Süden eingeschlossenen, gegen das Sarajevsko polje im Westen offenen Mulde. Hinter den Abhängen der nach dem Süden gelegenen Anhöhen erhebt sich der scharfe Grat des mächtigen Trebević mit seiner 1630 Meter hohen

Spitze. An beiden Ufern der 50—80 Schritte breiten, mit sieben kleineren, eisernen und hölzernen Strassenbrücken überspannten und zum Theile schon mit schönen steinernen Quais eingefassten Miljačka liegen die sieben Stadtbezirke der Hauptstadt Bosniens, welche aus der sich an den beiden Flussufern ausbreitenden Unterstadt, die sich immer weiter gegen die Ebene im Westen zu verbreiten beginnt, und dem Castell, einem unregelmässig ummauerten Fünfeck von beiläufig 1000 Schritt Länge und Breite, besteht. Der in der Ebene gelegene Theil wird meistens von Christen bewohnt, bildet eine compacte Häusermasse und hat ziemlich gerade Strassen. Die an den Berglehnen gelegenen Stadtbezirke bestehen, mit Ausnahme einiger öffentlichen Gebäude und Privatbauten, ganz aus Häusern orientalischer Bauart, die an und für sich ziemlich feuergefährlich ist.

Der weitaus grössere Stadttheil am l. Miljačka-Ufer, wo sich auch die meisten öffentlichen Gebäude befinden, wird in der Richtung von Norden nach Süden vom Koševo-Bache durchschnitten und in der Richtung von Westen nach Osten, d. h. der Längenachse der Stadt, durch die Franz Josefstrasse und die Čemaluša-Strasse, aus welcher letzteren die Ferhadija-Gasse in derselben Richtung r. abzweigt. Der am l. Ufer der Miljačka gelegene Stadttheil wird parallel mit dem Flusse, mithin ebenfalls in nordöstlicher Richtung von der Terezija-Strasse, die östlich von der Kaserne den Namen Careva-Strasse annimmt, der ganzen Länge nach durchschnitten.

Wir beginnen die Besichtigung der Stadt am rechten Miljačka-Ufer beim ziemlich geräumigen Bosna-Bahnhof auf der gut macadamisirten Fahrstrasse. Bald gelangen wir vor das grosse Barackenlager, welches ein Areale von 32 Hektaren umfasst und einen imposanten und ausgedehnten Gebäudecomplex enthält.

Hierauf folgen r. die Gebäude der staatlichen Tabakfabrik mit dem Directionsgebäude, grossen, geräumigen



Partie aus Sarajevo. (S. 66.)

Magazinen und Werkstätten für die verschiedenen Zubereitungsarten der Tabake, Cigaretten-Fabrication, Cartonnage, Tischlerei und Spänglerei. In einem zur Fabrik gehörigen Warmhaus werden Versuche mit den Tabakpflanzen verschiedenster Herkunft gemacht. Die Fabrik bietet lohnende Beschäftigung für mehrere hundert einheimische Mädchen.

Etwas weiter gegen die Stadt zu gewahrt man r. das hübsche Gebäude der Direction der Bosnabahn, welches in einer freundlichen Gartenanlage steht. Gegenüber l. steht das Militärspital und dahinter am Fusse der Gorica das Lagerspital, mit hübschem Ausblick auf die Stadt.

Nach Ueberschreitung der über den Koševo-Bach führenden kleinen Brücke erblickt man weiter r. die zwischen mächtigen Linden emporragende und erst unlängst restaurirte Ali-Pascha-Moschee, ein zwar ziemlich kleines, aber von den Mohamedanern in grossen Ehren gehaltenes Gotteshaus von schöner Bauart, in dessen Vorhofe und Innerem bei der Erstürmung von Sarajevo am 19. August 1878 die Insurgenten heftigen Widerstand leisteten. Nach blutigem Handgemenge gelang es erst den erbitterten Widerstand zu brechen.

Weiter in der Strassenrichtung r. hinter der Baulinie steht auf freien Platz das in Renaissancestyl erbaute zweistöckige Landesregierungs-Gebäude, der Sitz der obersten Verwaltungsbehörden. Sehenswerthes imposantes Treppenhaus. Neben dem Regierungsgebäude ist die Landesdruckerei untergebracht. Gegenüber befindet sich am ziemlich steilen Hügel hinaufziehend ein alterthümlicher Friedhof, der in neuerer Zeit in einen sorgsam gepflegten und schattigen Stadtpark umgewandelt worden ist.

Wir verlassen einige Schritte weiter die Čemaluša-Strasse und biegen in die Hauptverkehrsader der Stadt, die Franz Josephstrasse, ein, wo sich das abwechslungsreiche Nebeneinander alter Wohnhäuser im türkischen Styl mit ganz

modernen Gebäuden zu einem äusserst interessanten Bilde gestaltet.

In dieser Strasse fällt vor Allem das hübsche Gebäude des Militärcasinos auf, vor welchem sich ebenfalls ein runder türkischer Friedhof ausbreitet, der im Verlauf von einigen Jahren in ein kleines Gärtchen umgewandelt wurde.

In Bosnien und der Herzegovina, wie überhaupt im Orient überall, gewöhnt man sich sofort daran, die mohamedanischen Friedhöfe mit ganz anderen Augen zu betrachten, als die Friedhöfe daheim. Man empfindet nicht jene Scheu, oder zum mindesten jene traurige Melancholie, die ein christlicher Friedhof in uns erweckt. Man sieht auf Schritt und Tritt, dass die Mohamedaner überall neben den Todten wohnten und ihre Angehörigen möglichst nahe jenen Stätten begruben, wo dieselben lebten. Der Fremde eignet sich im Orient diese Gleichgiltigkeit der Mohamedaner gegen den Tod, in welcher aber eine tiefe Lebensphilosophie enthalten ist, sehr rasch an.

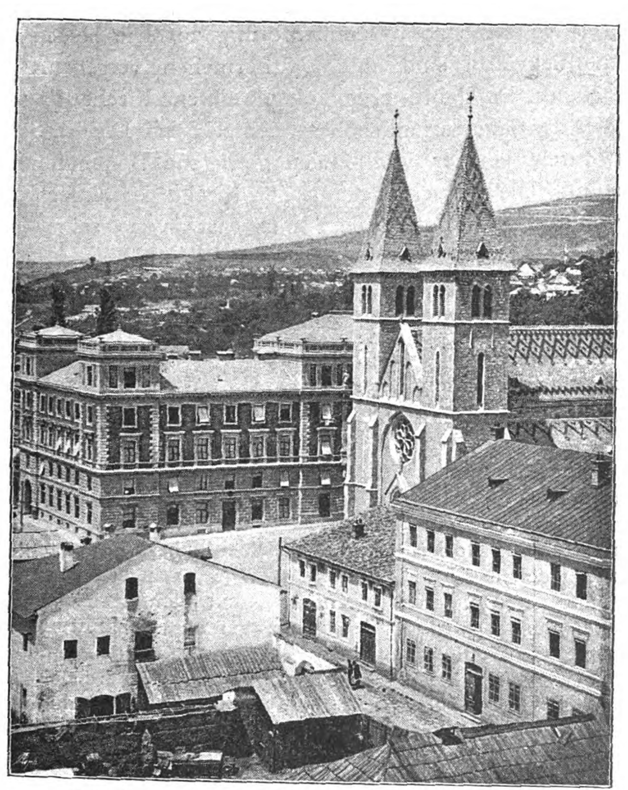
Hinter dem mit allem gewünschten Comfort eingerichteten Militärcasino befindet sich ein dazu gehöriger angenehmer, schattiger Garten mit hübscher Aussicht auf den Stadttheil am linken Miljačka-Ufer und die Berge südlich der Stadt, unter welchen der Trebević hoch emporragt.

In unmittelbarer Nachbarschaft des Casinos steht das schöne, geräumige Schulgebäude, in welchem das Obergymnasium sammt Präparandie untergebracht ist.

Weiter links erhebt sich auf einem von hohem Eisengitter abgeschlossenen Platze der hohe Kuppelbau der orientalisch-orthodoxen Metropolitankirche. Das säulengeschmückte Innere der Kirche ist mit einem reich vergoldeten, grossen Ikonostas geziert.

Nun kehren wir wieder auf jenen Punkt der Čemaluša-strasse zurück, den wir früher verlassen haben, um rechts in die Franz Josefstrasse einzubiegen. Hier wird nächst des diese Strasse entlang ziehenden Stadtparkes ein neues, grosses Hôtel mit vier Fronten erbaut, da die bereits existirenden Gasthöfe dem stetig zunehmenden Verkehr nicht

mehr genügen. Das in unmittelbarer Nähe des Regierungsgebäudes, der Bosnabahn-Direction, des Stadtparkes und der Franz Josefstrasse an der Tramway gelegene und den modernen Bedürfnissen entsprechend einzurichtende Hôtel soll



Katholische Kirche und Pensionsfondsgebäude in Sarajevo.

binnen einem Jahre eröffnet und vom Eigenthümer des »Hôtel Europa« geleitet werden.

Neben der Tramway fortschreitend gelangt man zum Abzweigungspunkte der Ferhadijastrasse, in welche

die Pferdebahn einlenkt. Am Stadtbahnhof (Tramwaybahnhof) rechts und der gegenüberliegenden Finanzwachcaserne vorüber wird der Platz erreicht, auf welchem links die katholische Domkirche, ein imposanter Steinbau im romanisch-gothischen Styl, steht. Die beiden stattlichen Thürme spitzen sich pyramidenförmig zu. Die beiden Oratorien rückwärts sind mit Eckthürmchen versehen. Das Innere der im Jahre 1889 eingeweihten Kirche ist dreischiffig, das Sanctuarium schliesst achteckig ab. Die drei Schiffe sind durch je vier von Säulen getragene Bogenöffnungen getrennt. Die Ausschmückung der Kirche ist einfach aber stylvoll. Die Taufkapelle links ist von sehr guter Wirkung.

Neben der Kirche rechts befindet sich das im Jahre 1891 renovirte Theater, links das schöne, neue Gebäude des Pensionsfondes der bosnisch-herzegovinischen Landesbeamten, in welchem das Postamt und das bosnisch-herzegovinische Landesmuseum untergebracht sind.

Das für Fremde täglich geöffnete bosnisch-herzegovinische **Landesmuseum** ist eine Schöpfung der neuesten Zeit. Unter der Türkenherrschaft kümmerte sich Niemand um die Alterthümer culturhistorischer oder geschichtlicher Bedeutung, an welchen doch das Land so reich ist. Die nach der Occupation von einzelnen Officieren, Ingenieuren und auch Archäologen gemachten Funde gelangten in Sammlungen ausserhalb des Landes; so z. B. zieren die damals zu Tage geförderten Fundobjecte (darunter das berühmte Räuchergefäss) die archäologische Abtheilung des k. und k. Hofmuseums, dann die Sammlungen der anthropologischen Gesellschaft in Wien und jene des Agramer Museums. Im Jahre 1885 wurde über die Anregung des k. u. k. gemeinsamen Finanzministers Herrn v. Kállay ein Museumsverein gegründet, welcher sich zur Aufgabe stellte, die Gründung eines Landesmuseums vorzubereiten, in welches alles archäologisch, culturhistorisch, künstlerisch und gewerblich Merkwürdige und für das Land Charakteristische aufgenommen werden sollte, ferner die im Lande vorkommenden Denkmäler jeder Art und jeder Zeit zu erforschen und für deren Erhaltung Sorge zu tragen. Schon zu Anfang des Jahres 1886 konnte in zwei Sälen

des Regierungsgebäudes ein für die kurze Spanne Zeit bereits recht reichhaltiges Material aufgestellt werden. Die Sammlungen vermehrten sich indessen so rasch, dass gegen Ende des Jahres 1887 die im Regierungsgebäude zur Verfügung gestellten erweiterten Räumlichkeiten nicht mehr genügten und im Gebäude des Beamten-Pensionsfonds ein entsprechend grosses, geräumiges Local gemiethet werden musste. Im Monate Januar 1888 wurden die vorhandenen Sammlungen als Landeseigenthum unter der Bezeichnung »Bosnisch-herzegovinisches Landesmuseum in Sarajevo« in die Verwaltung der Regierung übernommen und am 13. Januar 1885 feierlich eröffnet. Das Museum enthält zwei Abtheilungen: 1. die archäologische und kunsthistorische und 2. die naturgeschichtliche Abtheilung, der sich auch die mineralogisch-geologische und die entomologische Sammlung anschliessen.

In der prähistorischen Sammlung sind mehrere Funde aus der reinen Broncezeit bemerkenswerth, die aus dem Ramathale, aus Tešanj, Maglaj etc. stammen. Bedeutend reicher sind die Funde aus der Hallstädter Periode. Zu erwähnen sind zahlreiche Stein-, Knochen- und Thongeräthe, wie auch mehrere Broncegegenstände, die in Zlatište bei Sarajevo gefunden wurden. Die weitaus wichtigsten Funde dieser Sammlung sind jene von Glasinac. Dieses Nekropolengebiet, nach seiner Ausdehnung und der Zahl der Tumuli (gewiss über 50.000) eine Seltenheit ersten Ranges und nach allen Seiten von einem prähistorischen Befestigungsring umschlossen, wird seit 1888 streng systematisch durchforscht. Die Ausbeute der in den letzten vier Jahren durchsuchten Tumuli beträgt etwas über 1500 Gegenstände, zumeist Schmucksachen aus Bronce, Silber (3 Stücke), Bernstein- und Emailperlen, aus Waffen und sonstigen Geräthen. Besonders bemerkenswerth sind ein prächtiger Helm und ein completes Wehrgehänge. Auch befinden sich im bosnisch-herzegovinischen Landesmuseum Fundobjecte aus der letzten prähistorischen Culturstufe, der La-Tène Zeit, namentlich Fibeln und andere Broncegegenstände. Die prähistorische Sammlung des Museums zählt gegenwärtig 1655 Nummern mit 3050 Stücken.

Wenngleich die Sammlung römischer Alterthümer an Zahl der Gegenstände hinter der prähistorischen Sammlung zurücksteht, so bietet sie dennoch ein übersichtliches Bild der Culturverhältnisse des Landes zur Zeit der römischen Herrschaft und enthält interessante Gefässe aus Thon und Glas, Bronce und Eisen, Silber und Gold. Unter den letzteren verdient der Gold-

fund in einem Sarkophage bei Han Potoči im Bezirke Mostar (Ohrgehänge und Halsband) besondere Erwähnung. Eine reichhaltige Serie von römischen Baumaterialien und ein rasch anwachsendes Lapidarium vervollständigen die Sammlung aus der Römerzeit.

Aus der 156 Nummern enthaltenden mittelalterlichen Sammlung seien hier erwähnt: die reiche Waffensammlung, in welcher von Buzdovan und Nadžak beginnend bis zu dem primitiv aus Eisenreifen geschmiedeten Mörser alle in Bosnien und der Herzegovina in Gebrauch gewesenen Waffen vertreten sind; ferner verschiedene Schmuckgegenstände: Colliers, Ringe, Ohrgehänge etc., von welchen einige bis in die Zeit der Völkerwanderung zurückreichen; sonstige Geräthe und Zierstücke aus der Zeit der bosnischen Könige und den ersten Jahrhunderten nach der Eroberung des Landes durch die Türken.

Die Münzensammlung. Mit Ausnahme einer im XVII. Jahrhundert in Sarajevo geprägten türkischen Nothmünze und der während der autonomen Regierung der bosnischen Bane und Könige geprägten Münzen war das Land von jeher auf den Verbrauch fremder Münzen angewiesen, welchem Umstande es zuzuschreiben ist, dass in Bosnien und der Herzegovina Münzen aller Culturepochen sehr oft gefunden werden. Namentlich sind römische Münzen zahlreich und in schönen Exemplaren vertreten und nimmt auch die Sammlung der merkwürdigerweise so seltenen südslavischen, insbesondere bosnischen Münzen einen hervorragenden Platz ein, da sie schon jetzt aus 110 Stück bosnischer, serbischer und bulgarischer Münzen (unter den serbischen 2 Falsificate aus Gold), dann aus über 300 Stück Münzen der Republik Ragusa besteht. Im Ganzen zählt die Sammlung derzeit 4350 Stück Münzen.

Das Lapidarium und die Sammlung von Siegelabdrücken. Ersteres besteht aus 44 römischen Inschriftsteinen, Sarkophagen und Sculpturen, 14 altbosnischen Stücken, 23 römischen und 20 altbosnischen Gypsabdrücken. Die Sammlung von Siegelabdrücken enthält die Facsimiles von den Siegeln solcher Urkunden aus dem XIV. bis zum Beginn des XIX. Jahrhunderts, die auf Bosnien oder die Herzegovina Bezug haben.

Die bisher noch nicht geordnete ethnographische Sammlung wird binnen kurzem eine der interessantesten Sehenswürdigkeiten des bosnisch-herzegovinischen Landesmuseums bilden. In derselben soll nicht blos das Volksleben Bosniens und

der Herzegovina in allen seinen Details zur Darstellung gelangen, sondern es sollen anschliessend hieran auch die markantesten ethnographischen Verhältnisse der übrigen Balkanländer veranschaulicht werden. Alle typischen Volkstrachten werden in plastischer, naturgetreuer Darstellung (als Figuren in Naturgrösse) und in Räumlichkeiten, welche die Wohnstätten der einzelnen Volksstämme in allen ihren charakteristischen Eigenthümlichkeiten und Details wiedergeben, zu sehen sein. Gegenwärtig schon verfügt das Museum neben 10 Costumen aus Bulgarien über 54 typische Costume aus Centralbosnien und der Herzegovina und 11 charakteristische complete Holzvertafelungen altbosnischer Wohnzimmer. An sonstigem ethnographischem Materiale besitzt das Landesmuseum eine aus 440 Nummern bestehende Collection von Stickereien, Textilobjecten, Silberarbeiten, Erzeugnissen der Metallindustrie und sonstiger Gegenstände des Kunstgewerbes und der Industrie.

In der sehr schönen und reichhaltigen naturhistorischen Abtheilung ist die zoologische Sammlung nach drei Gesichtspunkten geordnet: 1. Die Fauna des Occupationsgebietes mit einer Fülle von seltenen Exemplaren, die ausserhalb Bosniens und der Herzegovina nur mehr selten vorkommen. Besondere Erwähnung verdienen: ein Prachtexemplar des im Aussterben begriffenen Bartgeiers (Gypaetus barbatus) aus Konjica, ein unter besonderen Schwierigkeiten entnommener Goldadlerhorst, hochseltene Eidechsen und Schlangenarten, darunter die neuentdeckte Lacerta koritana und eine neue Varietät der Kreuzotter (Var. bosnensis), der erst vor wenigen Jahren entdeckte Höhlenfisch (Paraphoxinas Ghelaldii), aus dem Popovo-polje, eine ganz neue Chondostroma-Art aus dem Buško-Blato, die aus 750 Arten in 4088 Stücken bestehende, vorzüglich erhaltene Eiersammlung, welche viele Seltenheiten enthält und das reichhaltigste Ovarium der österreichisch-ungarischen Monarchie ist, etc. Die Aufstellung der Säugethiere ist nach Thunlichkeit die biologische, so dass nach und nach die ganze Schausammlung zugleich das Leben und Treiben der Thiere versinnlichen wird.

2. Die Fauna der übrigen Balkanländer. Erwähnenswerth ist die schöne Sammlung verschiedener Thierarten aus Bulgarien, sowie die kleine aber interessante Collection montenegrinischer Vögel.

3. Die Fauna der übrigen paläarktischen Region, soweit deren Vertreter in den Balkanländern nicht vorkommen, und

4. die Exoten-Sammlung.

Die systematisch zusammengestellte entomologische Sammlung besteht aus folgenden Theilen:

1. die colossale bosnisch-herzegovinische Coleopteren-Sammlung, welche 76 Familien mit 1005 Gattungen in 5000 Arten umfasst;

2. die Coleopteren-Sammlung des angrenzenden Faunengebietes mit 5000 Arten;

3. die exotische Käfersammlung mit 619 Arten in 1354 Exemplaren;

4. die Schmetterlingsammlung mit 500 Arten;

5. die Halbflüglersammlung (Wanzen, Cicaden) mit 526 determinirten Arten in 1147 Exemplaren und beiläufig 10.000 noch nicht bestimmten Exemplaren;

6. die Schausammlung bosnisch-herzegovinischer Insecten (Schmetterlinge und Käfer) und

7. die grosse paläarktische Mikrolapidopteren-Sammlung des bekannten Entomologen Hornig.

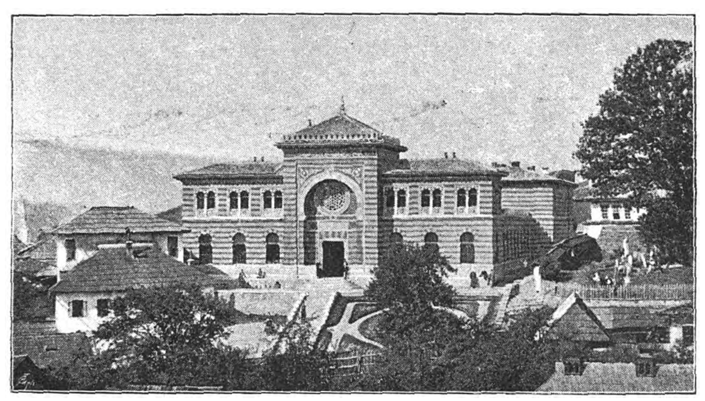
Die botanische Sammlung des Landesmuseums, zu welcher der Grund erst vor ein paar Jahren gelegt wurde, enthält bereits über 2000 Arten und Formen bosnisch-herzegovinischer Pflanzen und gewährt den Pflanzenfreunden auch jetzt schon werthvolle Aufschlüsse über die Vegetationsverhältnisse des Landes.

Die mineralogisch-geologische Sammlung besteht derzeit aus über 2000 Stücken, zumeist bosnisch-herzegovinischer Mineralien, Kohlen, Gebirgsgesteinen, Thier- und Pflanzenversteinerungen, Hüttenproducten und altem Grubengeräthe. Besonders erwähnenswerth in dieser Sammlung ist die reiche Collection der berühmten Kephalopoden des Muschelkalkes aus der Nähe des Han Bulog und die kürzlich im Kohlenlager bei Konjica aufgedeckten Mastodon-, Dinotherien- und Rhinoceros-Zähne.

Die Čemalušastrasse, die wir am Ausgangspunkte der Ferhadijastrasse verliessen, zieht weiter in östlicher Richtung fort. Hinter einer festungsartigen Mauer links steht die alte serbische Kirche, ein an sich uninteressanter Bau, in dessen Vorhofe am Ostermontag die heirathsfähigen serbischen Mädchen in vollem Staat mit dem ganzen Schmucke (Gold- und Silbermünzen etc,) geziert, aus welchem ihre Aussteuer besteht, zur Brautschau aufgestellt

werden. In derselben Strasse rechts steht auch der Tempel der im Jahre 1576 nach Bosnien eingewanderten spanischen Juden, in dessen Besitze sich ein kostbarer Thora-Talmud befindet.

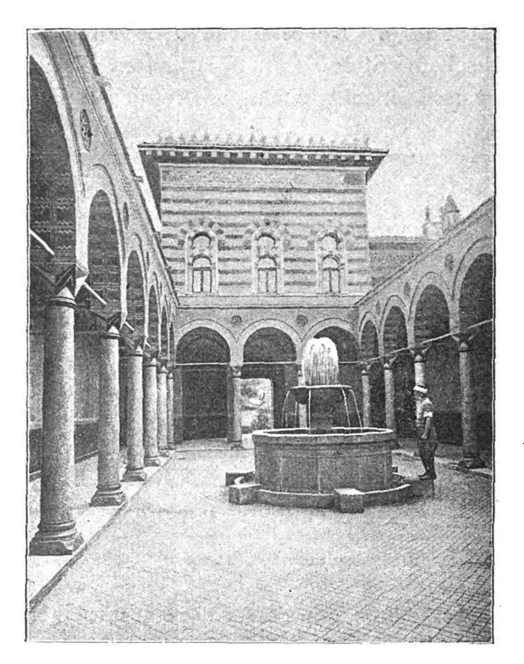
Weiterhin gelangt man durch ziemlich steil aufsteigende Strassen zu dem auf einer Anhöhe gelegenen und weithin sichtbaren, die ganze Umgebung dominirenden Neubau der ** **Scheriatschule.** Die einfache aber imposante Façade in orientalischem Style, mit der breiten Freitreppe und einem Vorgarten macht einen vortrefflichen Eindruck auf



Die neue Scheriatschule.

den Beschauer. Rings um den schönen, mit einem Brunnen gezierten Säulenhof befinden sich die Moschee und die Lehrsäle und im rückwärtigen Gebäude die Wohnungen der Lehrer und der Softas. Die Zimmer des Letzteren sind gleichförmig und zwar nach türkischer Sitte eingerichtet. Im ersten Stock des vorderen Gebäudes sind der geräumige Empfangssaal des Directors, der Conferenz- und der Bibliotheksaal untergebracht. Die innere, stylvolle Ausschmückung dieses überraschend schönen Baues ist ebenfalls sehenswerth.

Durch die hier aufsteigende Logavinastrasse gelangt man zum Sinan Tekke, einem Derwischkloster, in welchem die heulenden und tanzenden Derwische jeden Donnerstag Abends ihre eigenartigen **Andachtsübungen verrichten. (Eintrittskarten sind im Polizeibureau des Magistrates, Bistrikgasse, linkes Miljačka-Ufer, unentgeltlich zu bekommen.)



Säulenhof in der neuen Scheriatschule.

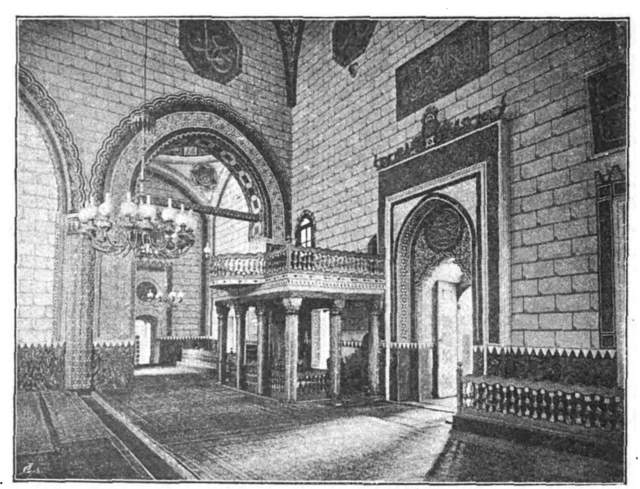
Auf dem Rückwege von hier in die Stadt befindet sich die aus beiläufig 50 engen, durcheinander laufenden Gassen bestehende und nach Zünften eingetheilte **Čaršija,** ein Bazar von echtem, orientalischem Anblick. Die Verkaufsbuden der Čaršija sind zugleich Werkstätten; die Waaren werden theilweise vor den Augen des Publicums

verfertigt, welches in den engen Strassen auf- und abwogt. Gewisse Gegenstände, namentlich Kupfergeräthe, haben ein entschieden künstlerisches Gepräge und seitdem die Landesregierung sich die Hebung der verschiedenen einheimischen Kunstindustrien mit grossem Eifer angelegen sein lässt, kann man in dieser Richtung eine geradezu überraschende Läuterung des Geschmackes selbst der bescheidensten Handwerker wahrnehmen.

Gleich daneben befindet sich der Bezestan (Schnittwaarenhalle), eine ziemlich finstere Galerie, welche ursprünglich nur für mohamedanische Kaufleute bestimmt war, seit vielen Jahren verkaufen aber auch Spaniolen hier ihre Manufactur-, Seiden- und Galanteriewaaren zumeist österreichisch-ungarischer Provenienz.

Inmitten der Čaršia befindet sich die herrliche, grosse ****Begova-Džamia**, das schönste und grösste mohamedanische Gotteshaus auf der Balkanhalbinsel nach den hauptsächlichsten Moscheen in Konstantinopel und der Selimmie-Moschee in Adrianopel. Nach ihrem Erbauer Ghazi Usrev Beg, dem einstigen Pascha von Bosnien (s. oben), führt sie auch den Namen Usrev Beg-Moschee. Sie steht in einem Vorhof, wo sich der von einer prächtigen uralten Linde beschattete, für die rituellen Waschungen bestimmte monumentale Brunnen befindet. Neben dem Haupteingange rechts eine von schönen, antiken Säulen getragene Galerie, wo die Todten in ihren Särgen vor ihrer Beerdigung hingetragen werden. Das Innere des imposanten Kuppelbaues ist geräumig, licht und ebenmässig. Koransprüche zieren die mit neu restaurirten, geschmackvollen Malereien im orientalischen Styl bedeckten Wände und machen auf den Beschauer einen wohlthuenden Eindruck, der sich vortheilhaft von jenem unterscheidet, den die gewöhnliche, unglaubliche Zusammenstellung schreiender Farben in den meisten anderen Moscheen hervorruft. Ein werthvoller, alter Teppich, der einst das Grab Mohameds bedeckt hatte und im Jahre 1877

zum Anfeuern der Kampfeslust der Moslims von der türkischen Regierung hierher gesendet wurde, wird in der Begova-Džamia aufbewahrt. Beim Ausgang links ist das Turbé (Krypta) des Gründers Usrev Beg. Beide Särge sind mit kostbaren Teppichen belegt. Im Vorhof nächst dem Brunnen befindet sich ein säulenförmig gestalteter Stein, an dessen oberem Ende durch die Mitte eine Rinne läuft. Es ist dies der sogenannte Aršinstein. Ein Pascha soll wahrgenommen haben, dass die Kaufleute verschiedene Aršine



Entrée der Usrev Beg-Moschee.

(Ellenmasse) gebrauchten. Diesem Unfuge steuerte er dadurch, dass er den Aršinstein, dessen Rinne genau die Länge einer türkischen Elle hat, als Controlmass im Hofe der Džamia anbringen liess, damit die Kunden sich überzeugen können, ob sie betrogen worden sind. Im westlichen Theile des Hofes steht vereinzelt der hohe viereckige Uhrthurm mit seinem vierundzwanzig Stunden anzeigenden Zifferblatt.

Gegenüber der Nordseite der Moschee befindet sich die Kuršum Medresse (»bleierne« Hodscha-Schule), ein

altes, ebenerdiges Gebäude mit hübschem Säulenhof. Die Zimmer der Schüler des Internates sind der Curiosität halber sehenswerth.

Weiter in der Čaršia gegen Osten fortschreitend gelangt man zur türkischen Lesehalle (Kiraet-Han), einem Hochparterre-Gebäude im orientalischen Styl, dem gewöhnlichen Versammlungsort der reichen und vornehmen Mohamedaner, die im grossen Saale des Hauses auf den Divans rings herum zumeist ruhig und schweigsam ihren Čibuk oder ihre Cigarrette rauchen, jedoch die Fremden gerne sehen und sie mit Kaffee und ausgezeichnetem Tabak bewirthen. Auf dem Lesetische liegen verschiedene türkische und bosnische Blätter auf.

Gleich daneben am Miljačka-Ufer ist der *Bendbaši, ein kleiner, aber schattiger Kaffeehausgarten, der von den Einheimischen, namentlich zur Ramazanzeit eifrig besucht wird. Man bekommt hier um 5 kr. frisch zubereiteten, vortrefflichen türkischen Kaffee und kann auch häufig Nationalmusik hören.

Unter den Sehenswürdigkeiten Sarajewos muss noch das in der Nähe des Militärcasinos befindliche **kunstgewerbliche **Regierungs-Atelier** erwähnt werden. Aus alter Zeit bestanden im Lande einige Kunstgewerbszweige, welche insgesammt eine interessante Verschmelzung orientalischer Motive mit italienischen Einflüssen zeigen, zum Theile eine hohe Entwicklung erreicht haben, schliesslich aber unter den steten politischen Wirren in Verfall gerathen sind. Die Regierung hat es unternommen, diese künstlerischen Keime wieder zu beleben und den alten einheimischen Kunstfleiss zu neuem Aufschwung zu bringen. Dies geschah vor Allem durch Errichtung von Regierungs-Ateliers, in welchen die tüchtigsten einheimischen Meister vereint und denselben Zöglinge zum Unterrichte beigegeben werden. Diese Ateliers, welche im Regierungsbetriebe arbeiten, pflegen die Tauschirkunst, Incrustation mit Edel-

metall auf Holz, Treibe- und Gravirkunst in Kupfer und Edelmetall. Das Atelier in Sarajevo (es befinden sich deren noch in Foča und Livno) ist zugleich ein Internat, wo die Lehrlinge ausser den obenerwähnten Zweigen der Kunstindustrie auch Unterricht in der Religionslehre, im Lesen, Schreiben und ornamentalen Zeichnen erhalten. Das zweistöckige Gebäude enthält geräumige und lichte Arbeitssäle, einen nach dem neuesten System eingerichteten Lehrsaal, nette Schlaf- und Speisesäle und ist derzeit auf 50 Arbeiter eingerichtet, darunter befinden sich Kinder von 10—12 Jahren, die nach dreimonatlicher Lehrzeit bereits auffallend nette Leistungen aufweisen können. Im Atelier arbeiten durchwegs mohamedanische Werkführer und Zöglinge; drei der Ersteren erhielten auf der Wiener landwirthschaftlichen Ausstellung von 1890 Anerkennungs-Diplome. Die Erzeugnisse dieser Anstalt sind in der Filiale des kön. ung. Handelsmuseums (Miljačka-Quai, nächst der Lateinerbrücke) zum Verkaufe aufgestellt.

An demselben Quai, gegen den Oberlauf der Miljačka zu, wird das neue Rathhaus in schönem orientalischen Styl erbaut.

Am linken Miljačka-Ufer fällt vor Allem die nächst der alten Kaiserbrücke stehende Careva Džamia (Kaisermoschee), das officielle mohamedanische Gotteshaus, auf, welches indessen einfacher und kleiner ist als die oben beschriebene Begova Džamia. Sie gehört zu den ältesten Moscheen der Stadt und soll vom Sultan Mahmud, dem Eroberer Bosniens, erbaut worden sein.

Hinter dieser Moschee steht an der Berglehne der grosse zweistöckige Konak, der Sitz des Landeschefs und commandirenden Generals. Der weithin sichtbare Bau wurde im Jahre 1868 für den Vali von Bosnien errichtet und beansprucht höchstens als ein Muster türkischer Staatsgebäude einiges Interesse.

Gegenüber der Ostseite des vor dem Konak befindlichen hübschen Vorgartens befindet sich der im einfachen,

aber edlen Styl gebaute, zweistöckige Justizpalast, der Sitz des Obergerichtes, mit seinem schönen, von offenen Corridors umgebenen, gedeckten Hofe, welcher das Oberlicht durch ein Glasdach mit gelben Scheiben erhält.

Unweit davon in der Bistrikgasse das *Regierungs-Atelier für Teppichweberei, in welcher Smyrna- und Perserteppiche nach Originalmustern, aber auch Teppiche nach einheimischen Mustern gewebt werden. Demnächst wird mit dem Atelier auch eine Wollspinnerei und Färberei verbunden werden. Im Atelier finden Mädchen aller Confessionen lohnende Beschäftigung und bekunden eine ganz merkwürdige Fingerfertigkeit und Gelehrigkeit.

Die grosse Infanterie-Kaserne, welche im Jahre 1851 an der Stelle des alten Beyliks von Omer Pascha erbaut wurde, befindet sich auf dem mit Anlagen geschmückten Philippović-Platz, von welchem man in der Flussrichtung (nach Westen) in die lange Terezija-Strasse gelangt.

Der Wache gegenüber ein mohamedanisches Kloster mit sieben nebeneinanderliegenden gleichen Grabmälern, welche die Ueberreste von sieben Brüdern enthalten sollen, die in alter Zeit ein Pascha köpfen liess.

In der Terezija-Strasse steht auch das k. u. k. Militär-Knaben-Pensionat, in welchem die Söhne Einheimischer die erste Grundlage zum Besuche von Truppenschulen des österr.-ung. Heeres erhalten.

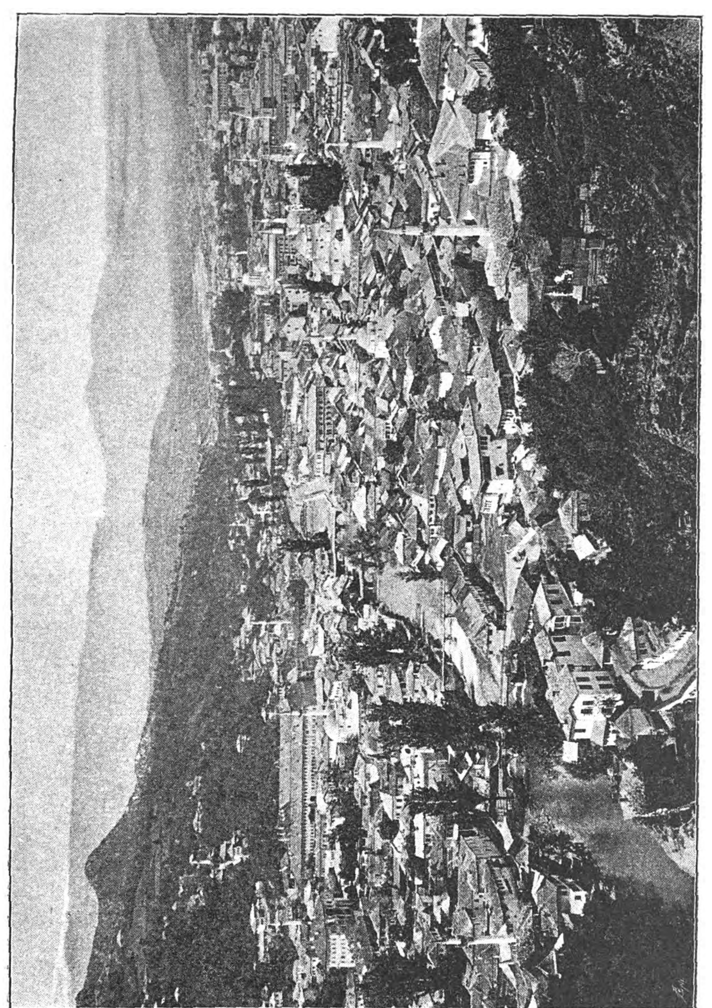
Um zum Castell hinaufzugelangen, kehrt man auf das rechte Miljačka-Ufer zurück und erreicht hinter dem Bendbaši-Garten die zur Gelben Bastion führende bequeme Serpentinenstrasse. Die weithin sichtbaren Mauern des Castells umschliessen die eigentliche Altstadt, welche auf einem Bergkegel im Osten der Neustadt liegt, dessen bei 500 Fuss hohe Felswände in die Engthäler der Miljačka und Moščanica abfallen, in deren Mündungswinkel der

Bergkegel liegt. Das alte Castell auf dem höchsten nördlichsten Punkte der Kuppel, die sogenannte Oberstadt, ein Gassenlabyrinth mit ungefähr 200 Häusern, und das neue Castell auf dem südlichsten Punkt der Höhe, hart an den erwähnten Felsabstürzen, befinden sich innerhalb der Mauern. Drei Thore führen westlich in die Stadt hinab. Die Aussicht von der Gelben Bastion auf die Stadt ist wunderschön, doch wird sie noch von jener weit überboten, die man von der im nordöstlichen Winkel des Castells gelegenen *Weissen Bastion geniesst. Gegen Westen liegt das heitere Stadtbild ausgebreitet, ganz im Westen am Rande des Horizontes gewahrt man die Umrisse der centralbosnischen Gebirgsketten. Im Osten dagegen senkt sich der Blick ins grüne felsige Engthal der Miljačka, die von steilen Bergen eingeschlossen ist.

Aus der oberen Stadt gelangt man nordöstlich durch das noch gut erhaltene Višegrader Thor auf der alten Strasse von Mokro zum Moščanica-Bach. Von der Brücke desselben zweigt sich l. ein neu hergestellter Fahrweg zu den Moščanica-Quellen, wo sich die wahrhaft monumentalen Anlagen der im Jahre 1890 vollendeten Sarajevoer Wasserleitung befinden, welche die Stadt reichlich mit prächtigem Hochquellenwasser versorgt und dadurch zu einer der gesündesten Städte macht.

Ausflüge von Sarajevo. Die Umgebung der Hauptstadt Bosniens besitzt eine Anzahl von lohnenden Spaziergängen und Ausflugsorten, die sowohl zu Fuss wie zu Pferde oder im Wagen zumeist bequem und mühelos zu erreichen und durchwegs äusserst interessant sind.

1. *Velika Kapa. (Fahrweg bis zur letzten Kuppe. Zu Fuss hin und zurück leicht in 3 Stunden.) Bei der grossen Infanterie-Kaserne und dem Magistratsgebäude vorüber r. auf den Appel-Weg. Denselben verfolgend, erreicht man den Fusssteig, der auf den spitzen Kegel der Velika Kapa führt. (Seehöhe ca. 1000 M.) Die Aussicht ist in mancher Beziehung jener von der Weissen Bastion des Castells ähnlich, doch weitaus gross-

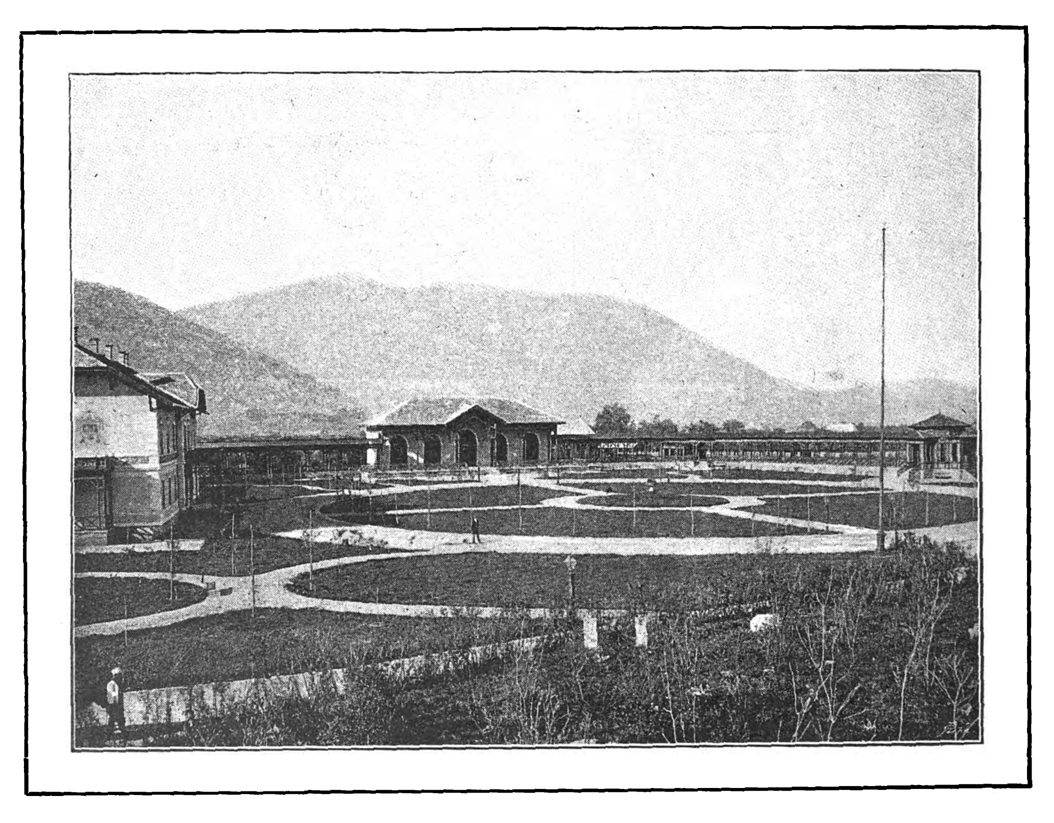


Sarajevo vom Castell aus.

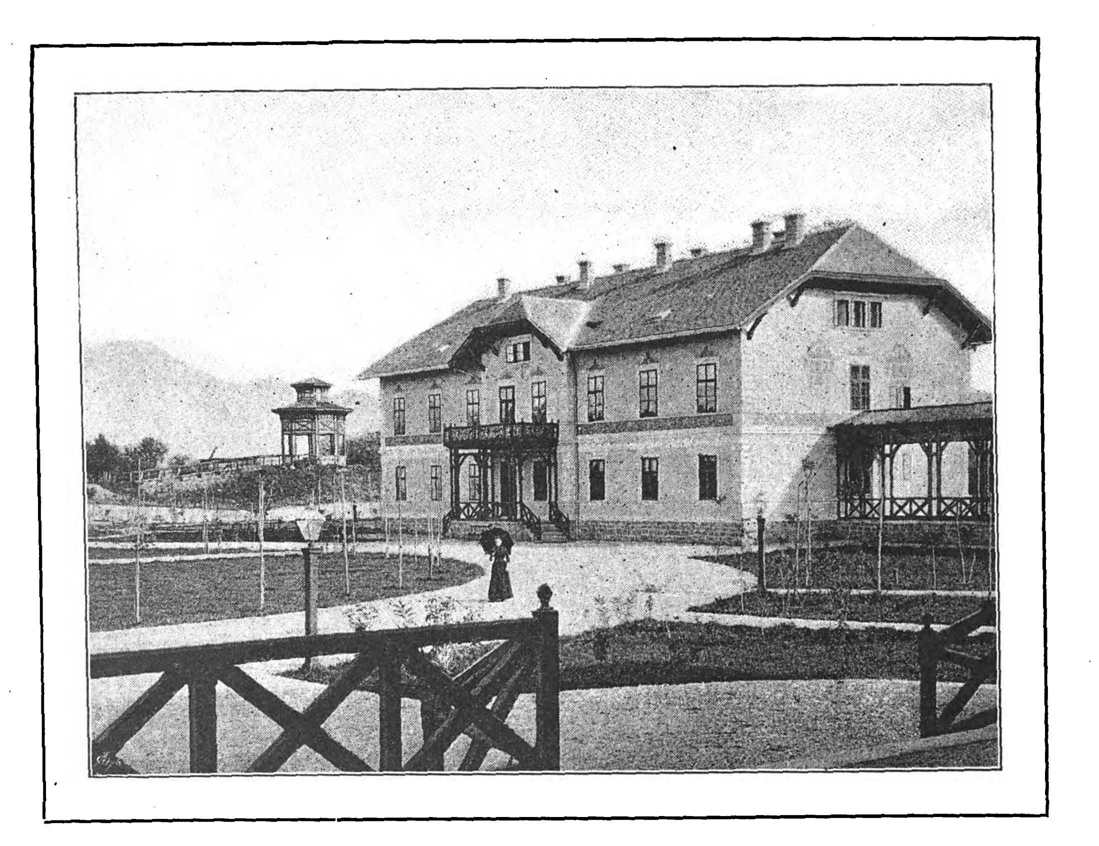
artiger. Die Stadt liegt wie auf einem Plan ausgebreitet dem Beschauer zu Füssen, ebenso die Altstadt und das Castell. Im Westen l. überblickt man den grössten Theil des weiten Sarajevsko polje, bis zu den Bergen, die es begrenzen; r. im Osten ein tiefer Einblick in die Miljačka-Schlucht bis zum grossartigen Abfall der Romanja Planina, welche unter dem Namen Velika Stenja (Grosse Wand) bekannt ist. (Seehöhe 1515 M.) Hinter der Kuppe gegen Süden die Schlucht des Bistrik-Baches, die den Gebirgsstock des Trebević von den Höhen scheidet, welche in nördlicher Richtung voranliegen.

2. Auf den Trebević. (Für gute Fussgänger nicht beschwerlich. Zu Pferd in 4 Stunden zu erreichen. Führer angezeigt.) Der Weg führt entlang dem Einschnitt des Bistrik-Baches, am Dragulac vorbei zum Sattel von Vaganj, dann immer zwischen zwei parallel laufenden Gebirgszügen allmälig steigend bis Dovliči. Von hier aus, wo der steinige Fusssteig verlassen wird, einem hübschen Wald und üppigen, blumenbedeckten Wiesen entlang auf den hohen Gipfel des Trebević, den man von Dovliči in $1^1/_2$ Std. erreicht. Der Rundblick ist ein überraschend grossartiger. Im Westen die Ebene, im Norden und Osten die colossalen Wälder und felsigen Abfälle der Romanja Planina, im Süden zunächst das Hochplateau der Jahorina, umrahmt von einer colossalen Bergkette, die von der spitzen Kuppe des Kmor bei Foča bis zur Bjelašnica (s. oben) reicht. Die Bergriesen Volujak, Maglić, Treškavica ragen aus diesem Chaos von Gebirgszügen mächtig hervor. Bei sehr günstigen atmosphärischen Bedingungen soll man in nebliger Ferne die steilen Gipfelwände (2446 und 2606 M.) des Dormitors, des Königs der dinarischen Alpen, der Nebeska šoha (die »Himmelsgabel«), wie es im Volksmunde heisst, sehen können. — Es ist angezeigt, den Rückweg dem Bergkamme entlang zu nehmen und den Abstieg auf dem linken Hange des Bistrik-Baches zu bewerkstelligen.

3. Zur Kozija Čupria (Ziegenbrücke) und Johanna-Ruhe. (Bequemer Spaziergang auf guter Fahrstrasse, hin und zurück in 3 Std.) Vom Bendbaši-Garten führt die Strasse längs dem Flusse zuerst zur Abzweigung des nach dem Castell führenden Serpentinen-Weges, dann immer weiter am Flussufer, wo beim Baue dieser Strasse grössere Felsensprengungen vorgenommen werden mussten. In einer halben Stunde wird an der Einmündung der Moščanica in die Miljačka die nach dem Besitzer benannte und im Schweizerstyle erbaute Gastwirthschaft Da Riva erreicht.



Ilidže. (S. 84.)



Hôtel in Ilidže. (S. 85.)

In weiteren 20 Minuten gelangt man an der Strassenfortsetzung zur Kozija Čupria, einer alten türkischen Brücke mit hohen Pfeilern und einem einzigen, kühn geschwungenen Bogen. Ueber die Ziegenbrücke erreicht man das l. Miljačka-Ufer und es lohnt sich auf dem gut erhaltenen Fusssteig thalaufwärts bis zur Johanna-Ruhe weiter zu gehen, wo sich reizende Aussichtspunkte dem Beschauer darbieten. Den Rückweg in die Stadt, sowohl von der Ziegenbrücke, wie auch von der Johanna-Ruhe, von welcher man auf demselben Fusssteig zurückkehrt, soll man am l. Ufer auf der sogenannten alten Strasse antreten, die ebenfalls sehr bequem ist, an einem interessanten alten türkischen Friedhof am Bergabhang vorbeiführt und eine wunderschöne Aussicht auf die Stadt und die nach dem Westen liegende Ebene gewährt.

4. Nach Han Pale. (Entfernung 18 Kil. Gute Fahrstrasse.) Von der Kozja Ćupria steigt die Strasse bergan, zieht dann über Han Bulog an den interessanten Ammoniten-Ablagerungen vorüber, längs des Berghanges hoch über dem Flussbett der Miljačka. Bei Han Lubogošta verlässt sie das Miljačka-Thal und erreicht bald darauf das im schönen Tannenwald gelegene Pale, welches wegen seiner geschützten Lage auch in der kühleren Jahreszeit ein angenehmer Aufenthaltsort ist. Gute Restauration und einige Villen, darunter auch jene des englischen Consuls. Anstossend gutes Jagdgebiet auf Rehe etc. Die Umgebung von Pale ist ebenfalls interessant und sehenswerth.

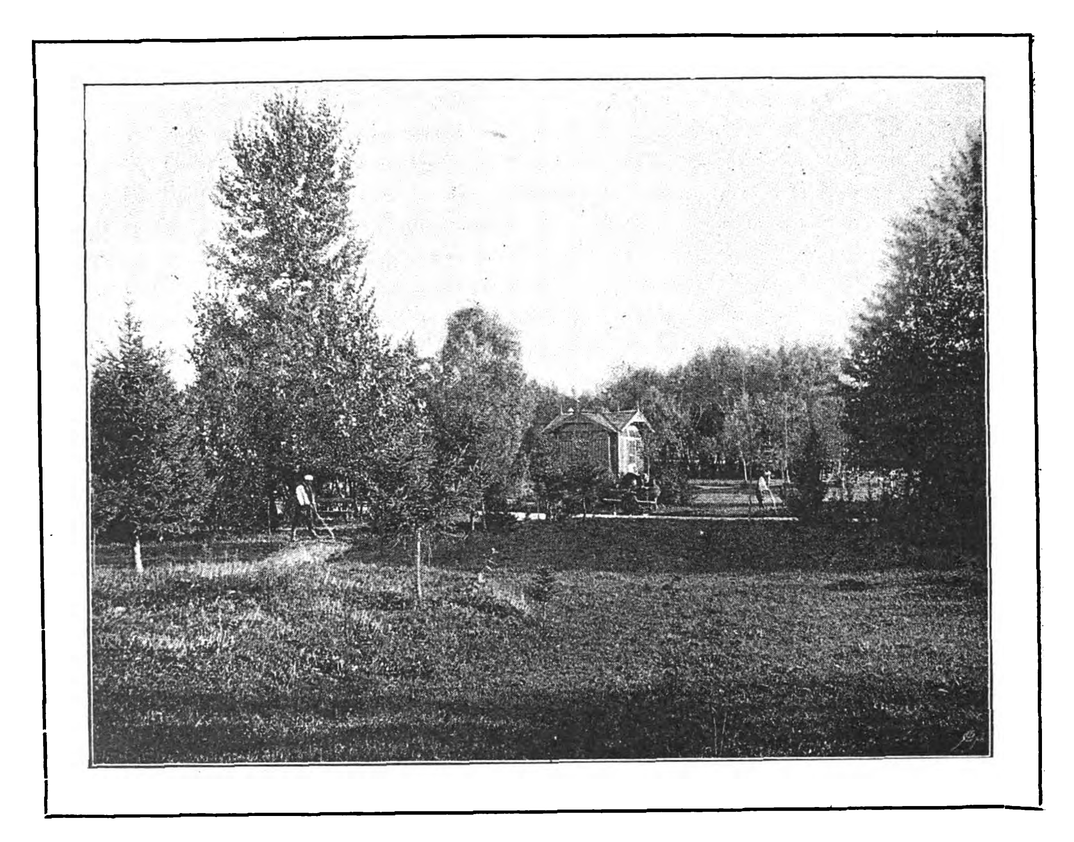
5. Nach ****Ilidže.** (Post- und Telegraphenstation. Während der Badesaison vom 15. Mai bis 15. September täglich vier Localzüge (nach Bedarf auch mehr zwischen Sarajevo und Ilidže und retour. Fahrpreise für die Tourfahrt II. Cl. 15 kr., für die Tour- und Retourfahrt II. Cl. 25 kr., III. Cl. 15 kr. Mit Wagen in ungefähr $^3/_4$ Stdn. zu erreichen.) Die schon den Römern bekannte und vom Univ.-Prof. Hofrath Dr. Ernst Ludwig*) als **werthvolle** heisse Mineralquelle bezeichnete Therme Ilidže war schon den Römern bekannt und stand während der Türkenzeit in hohem Ansehen, doch waren bis zur Occupation die Einrichtungen so primitiv, dass sie höchstens nur den Eingeborenen genügten. Auch war für die Unterkunft der Badegäste so gut wie gar nicht gesorgt. Seit einigen Jahren wurde aber Ilidže in einen jeder Anforderung entsprechenden Badeort umgewandelt

* Dr. Ernst Ludwig, k. k. Hofrath: Schwefelbad Ilidže bei Sarajevo in Bosnien. Wien 1892.

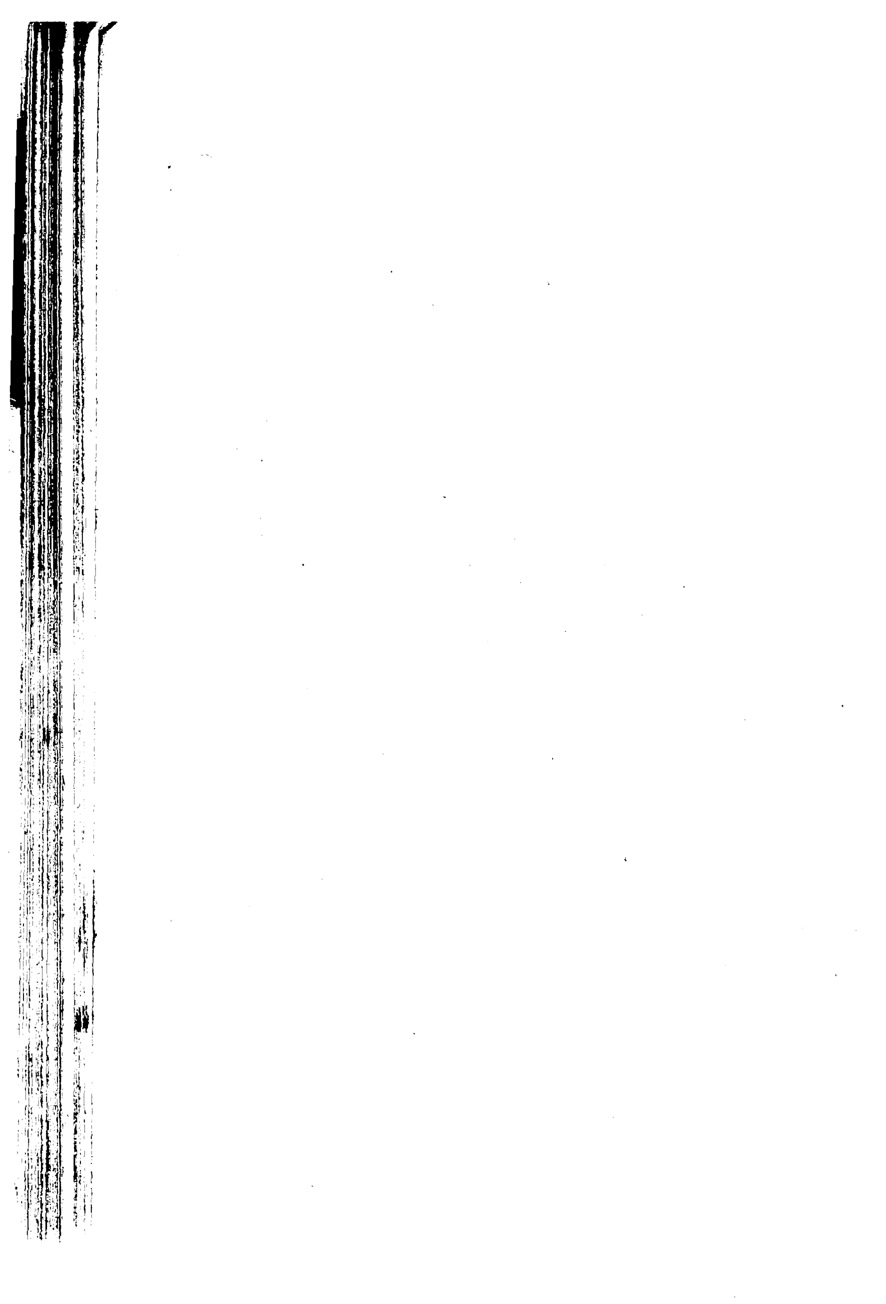


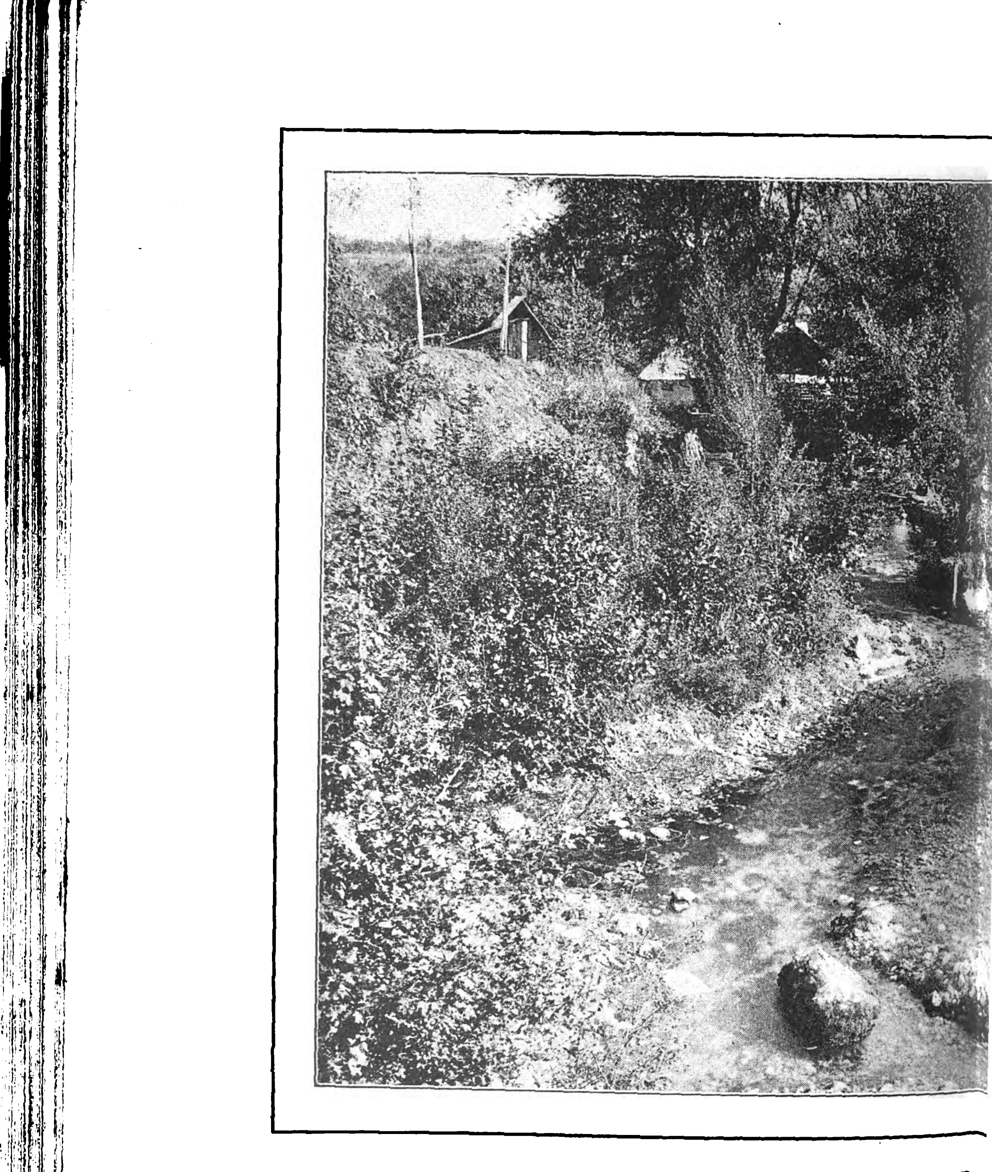
und ist der Lieblingsausflugsort der Bewohner von Sarajevo. Ein schönes einstöckiges, elegant eingerichtetes Hotel, ein geräumiges, mit Lesesaal und den sonstigen nöthigen Nebenlocalitäten versehenes elegantes Restaurationsgebäude mit vorzüglicher Küche und eine geschmackvoll gebaute Mineralwasserhalle bilden den Hauptcomplex der Gebäude, welche mit einander durch schöne und bequeme Wandelbahnen verbunden sind. Das schon früher bestandene, aber durchaus renovirte alte Badehaus enthält zwei grössere Bassins und ein separates Wannenbad. Das ganz nach modernem System gebaute und eingerichtete neue Badehaus enthält 14 Cabinen mit 16 Porzellan-Badewannen und ist so angelegt, dass es im Bedarfsfalle bedeutend vergrössert und die Zahl der Badewannen erheblich vermehrt werden kann. Zwei grosse Kühlbassins ermöglichen eine beliebige Regelung der Temperatur des Thermalwassers. Die hübsche Schwimmschule mit zwei grossen Schwimmbassins wird mit dem krystallhellen Wasser der Željeznica gespeist. Sämmtliche Gebäude, die Schwimmschule, die Glorietten, Wirthschaftsgebäude, Eiskeller, Gasthaus für die Dienerschaft etc. befinden sich in dem grossen, schön angelegten Parke, dessen neuerliche Erweiterung, sowie die Herstellung eines Teiches für Kahnfahrten in Aussicht genommen ist. Für gesellschaftliche Belustigungen ist durch Kegelbahn, Ringelspiel, mechanische Schiessstätte, Militär-Concerte, Tombola, Feuerwerke etc. gesorgt. Der Badeort, durch ein separates Geleise mit der Station Ilidže der bosnisch-herzegovinischen Staatsbahnen (Linie Metković—Sarajevo) verbunden, hat einen von der Landesregierung angestellten Badearzt, der täglich in den Morgenstunden eine unentgeltliche Ordination für die Curgäste zu halten verpflichtet ist. Im Curorte selbst befindet sich während der Saison ständig der ebenfalls von der Landesregierung angestellte Badeinspector, der alle nöthigen Auskünfte bereitwillig ertheilt. (Hôtelpreise: Zimmer mit einem Bett für ein bis sieben Tage 80 kr.; über eine Woche 70 kr.; für ein Monat 18 fl. Zimmer mit zwei Betten 1 fl. 20 kr., 1 fl. und 25 fl. Reservirte drei Zimmer 4 fl. 50 kr., beziehungsweise 3 fl. 80 kr.)

6. Zu den Bosnaquellen. Vom Badeort Ilidže führt eine prächtige, schnurgerade, 3½ Km. lange Promenadenstrasse mit Geh-, Fahr- und Reitalleen zu den am Fusse des Igmanberges malerisch gelegenen Bosnaquellen. (Omnibus vom Hotel aus. Fahrtaxe 10 kr.) Aus den Felsen und unter den Steinen strömt von allen Seiten Wasser in einen ziemlich geräumigen Bassin,

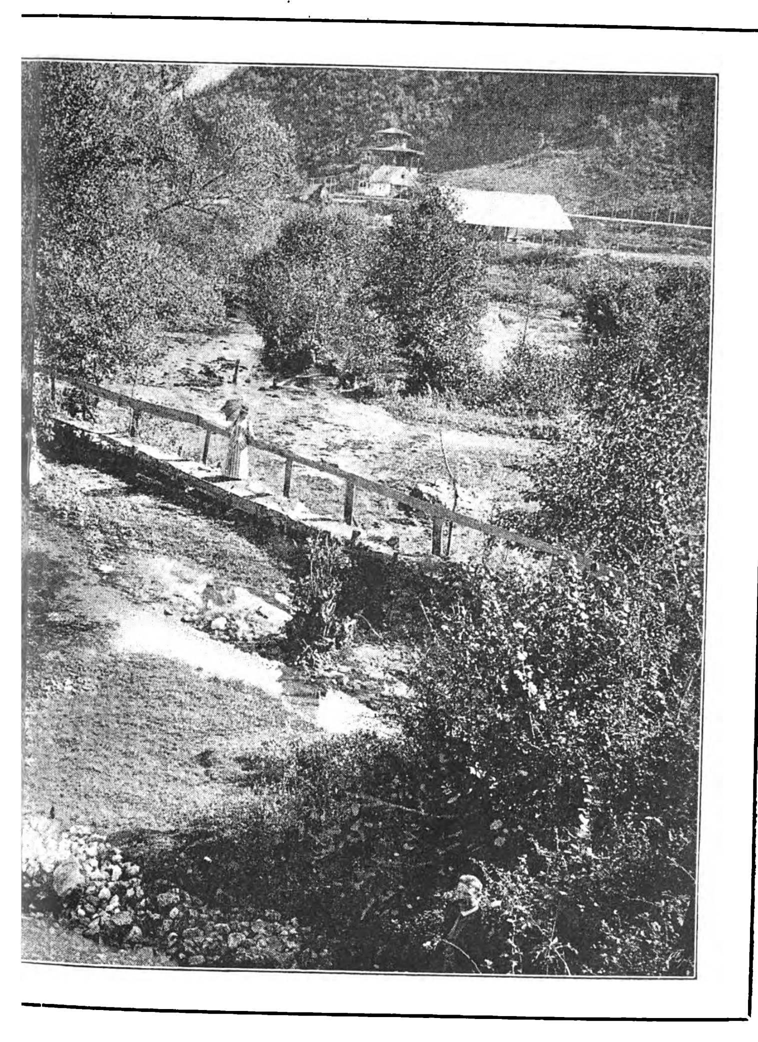


Aus dem Park von Ilidže. (S. 86.)





Partie bei der Bosr

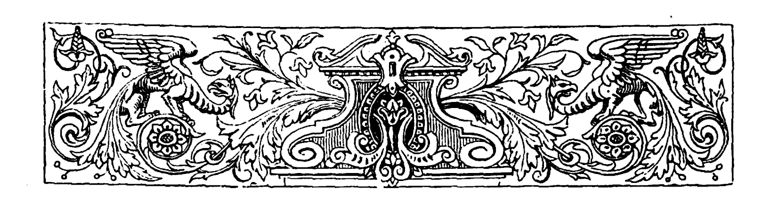


snaquelle. (S. 86.)

es sind dies die Quellen der Bosna. Der Fluss ist gleich hinter seinem Ursprung so breit und mächtig, dass man ihn nicht durchwaten kann. Man kann hier das seltsame Phänomen eines ganz fertig aus dem Schosse der Erde hervorgehenden Flusses betrachten. Am Ende der von Ilidže hieher führenden Allee steht ein hübscher neuer Aussichtsthurm.



Griechisch-orthodoxe Kathedrale in Sarajevo.

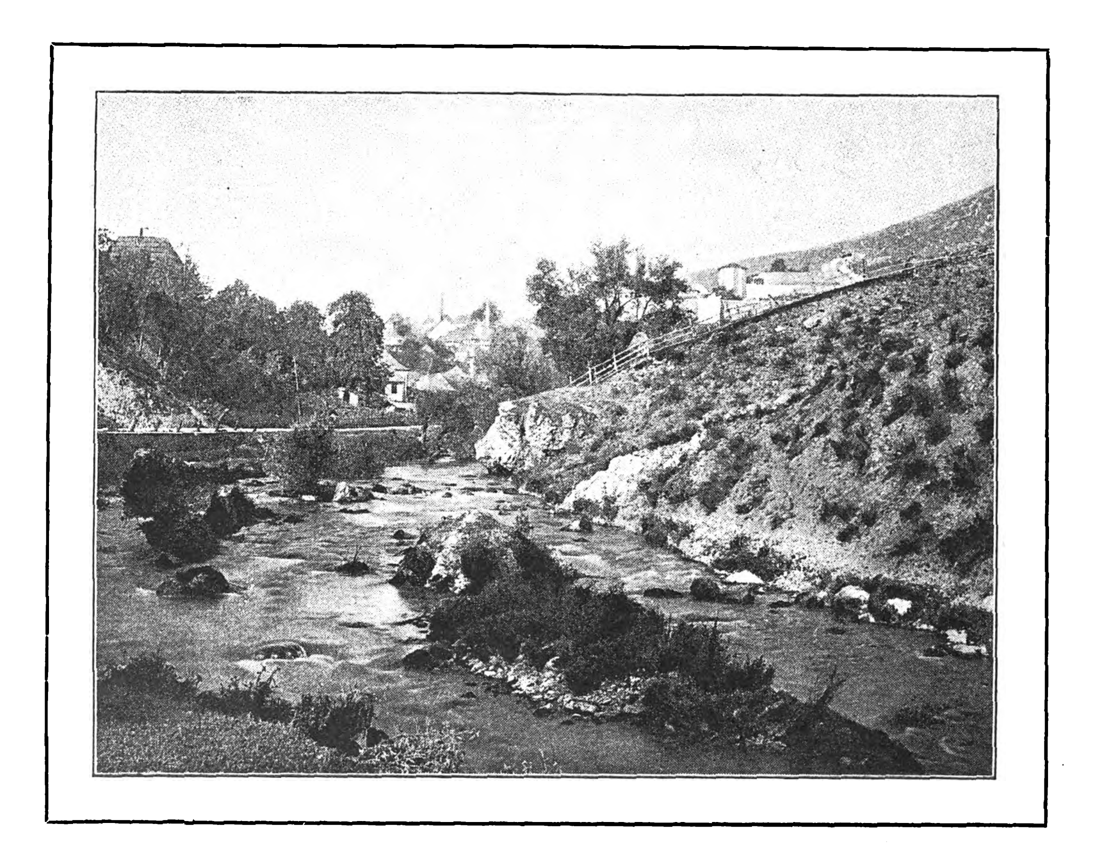


Route III.

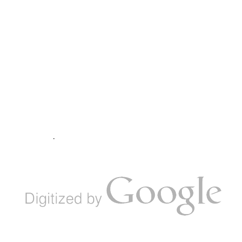
Von Lašva nach Travnik.

(30 Km. Diligenceverkehr. Siehe oben S. 6 und 7.)

Gleich hinter der Haltestelle Lašva gelangt die im vorzüglichen Stand gehaltene Fahrstrasse in ein Engthal, welches sich gegen das Ende des am l. Lašva-Ufer inmitten eines schönen Waldes führenden Anstieges erweitert. So zieht sie in dem sich bald verengenden, bald erweiternden Thale bis zur Mündung der Kozica. Hinter der über diesen Nebenfluss der Lašva führenden Brücke vereinigt sie sich mit der aus Sarajevo nach Travnik führenden Hauptstrasse. Noch eine Weile im Défilé ziehend, mündet sie in ein Thalbecken und erreicht bei Han Compagnie die Strasse Zenica-Travnik. L. vorne die gewaltige, während des grössten Theils des Jahres schneebedeckte Vlašić Planina, mit ihren hohen Kuppen, deren höchste die Höhe von 1900 M. überragt. Nach mehrmaliger Ueberschreitung der Lašva und die Weiler Vitez und Han Biela passirend, gelangt die Strasse in die Ebene von Travnik, die Travansko-Polje. Hinter Han Biela erblickt man r. am Fusse der Bergabhänge das in einer Entfernung von 9 Km. liegende grosse Franziskaner-Kloster Gučia Gora, welches im Jahre 1857 reconstruirt wurde. Nun geht es in der Ebene fort bis an das Gebirge. Hier gelangt man plötzlich in ein enges Défilé, welches einerseits von den Abhängen der Vlašić Planina r. und andererseits einem



Vor Travnik. (S. 88.)

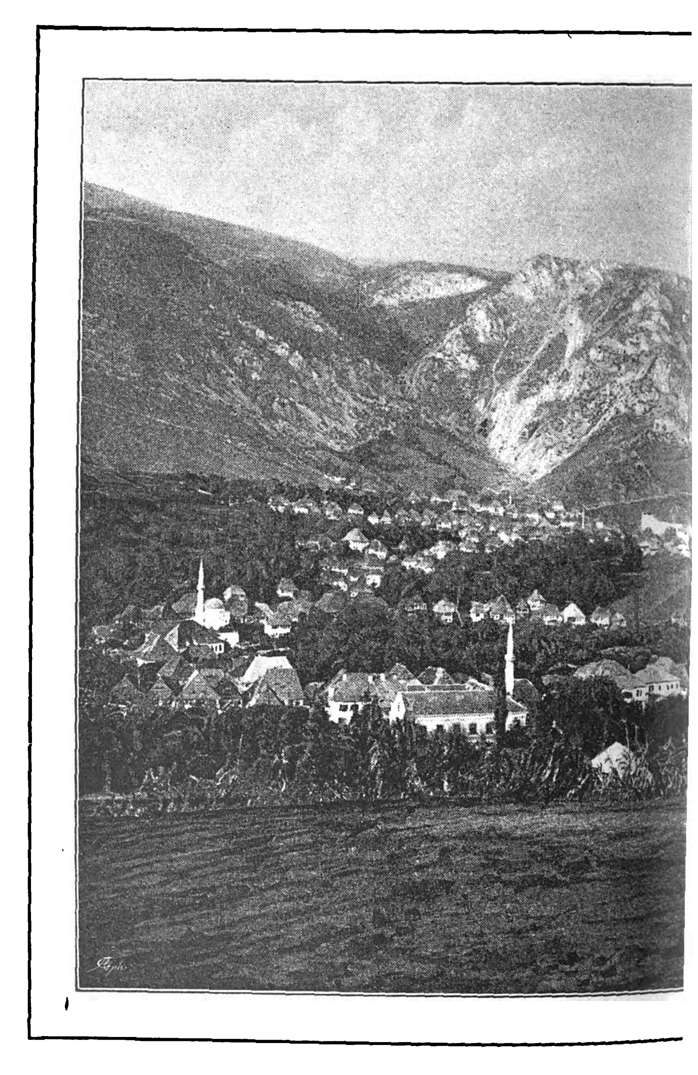


steilen Hügel l. gebildet wird, unter welchem die Lašva dahinfliesst. Die Strasse übersetzt zweimal den Fluss, das zweite Mal knapp vor Travnik, dessen stolze Festung, mit ihrem massiven polygonalen Thurm und ihren verwitterten Mauern, einem felsigen Ausläufer des Vlašić, plötzlich hinter einer Strassenbiegung erscheint.

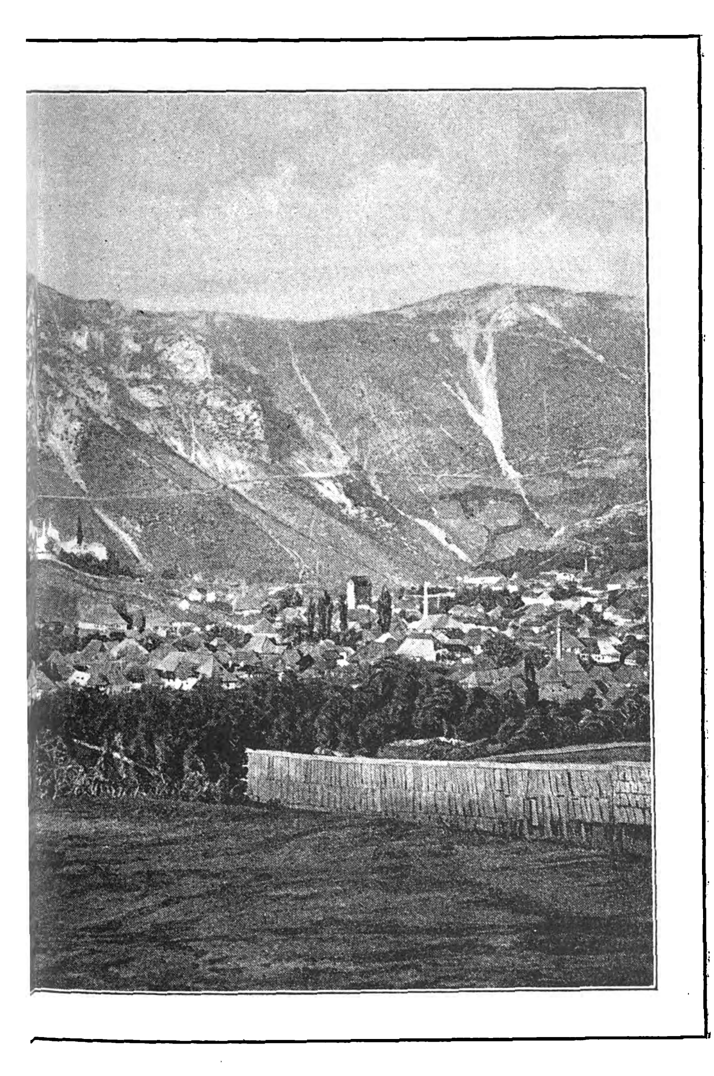
(30 Km.) **Travnik.** (Hôtel Kaiser von Oesterreich. Einfach, aber gut und reinlich, gute Küche.) Die an beiden Ufern der Lašva liegende Stadt mit über 5600, zumeist mohamedanischen Einwohnern, einem Kreis- und Bezirksamte, Post- und Telegraphenamt, ist eine der wichtigsten Städte Bosniens und wird durch die im Bau begriffenen Eisenbahnlinien Lašva—Travnik—Dolnji-Vakuf—Bugojno hoffentlich einem neuen Aufblühen entgegengehen. In Folge ihrer Lage in einer zwischen zwei Ebenen befindlichen ziemlich engen Strecke des Lašvathales hat sich die Stadt der Länge nach ausgebreitet und wird von einer Hauptstrasse durchschnitten, in welcher sich nahezu sämmtliche öffentliche Gebäude befinden. Von den letzteren verdienen das geräumige Konak, das ehemalige Wohnhaus des Vali von Bosnien, jetzt Sitz des Kreisamtes, mit hübschem Garten, das zweistöckige Jesuitencollegium mit Kirche, die neue katholische Kirche, die grosse Moschee, das neue Bezirksamt die Handelsschule, das Kloster der Barmherzigen Schwestern, der alte Uhrthurm etc. besondere Erwähnung. Eine Eigenthümlichkeit der Stadt sind die in der langen Gasse zum Theil älteren Turbés (mohamedanische Grabmäler), welche durch Grösse und Schmuck den ansehnlichsten Wohnhäusern Concurrenz machen. Es sind zumeist Denkmäler der Veziere Bosniens aus der Zeit, wo dieselben noch in Travnik residirten. Einige dieser Grabmäler, förmliche Säulenhallen mit offenen Kuppeln, wurden in jüngster Zeit polychromisch restaurirt. — Das angeblich vom bosnischen König Tvrtko II. erbaute Castell ist noch bewohnbar und gewährt eine hübsche Aussicht auf die Stadt. Hinter dem Castell stürzt an einem

muldenarmigen Thale eine starke Quelle, Šumešće, aus ziemlicher Höhe und für den Betrieb einer neuerrichteten Lederfabrik benützt. Ganz am östlichen Ende der Stadt, gleich am Ende des oberwähnten Défilés, befindet sich in angenehmer Lage, von einem Bache umgeben und von hübschen Bäumen beschattet, ein türkisches Kaffeehaus — Café Dervent, weit und breit berühmt wegen seines vortrefflichen Getränkes. Auf einer Bank unter den Bäumen hat der verewigte Kronprinz Rudolf auch den berühmten Kaffee gekostet. Die Schale und das Wasserglas, aus welchen er getrunken, werden vom Eigenthümer des Etablissements pietätsvoll aufbewahrt. — Die schönste und lohnendste Aussicht auf Travnik kann man auf der Höhe der nach der Vorstadt Dolac führenden Strasse im südöstlichen Theile der Stadt geniessen. Im Thale unter den mächtigen, unnahbar scheinenden Felswänden der Vlašić-Planina, an deren untersten Anhängen die im türkischen Style erbauten Häuser emporklettern zu wollen scheinen, liegt die Stadt weit gegen Westen ausgedehnt inmitten von zumeist wohlgepflegten, schattigen Gärten. Dolac selbst ist eigentlich die südlich gelegene Vorstadt von Travnik und wird von der an Zahl bedeutenden (1900 Seelen) katholischen Gemeinde unvermischt bewohnt. Die in einer Bergfalte reizend gelegene Ortschaft hat eine hübsche Kirche und ein katholisches Seminar.

Zur Geschichte der Stadt. Nach der auch heute noch lebendigen Ortstradition lag vor der Gründung des heutigen Ortes die Stadt Lašva am l. Ufer des gleichnamigen Flusses, ungefähr eine Viertelstunde östlich von Travnik, in der jetzigen Gemarkung des Dorfes Putačevo. Im Engthale, wo jetzt die Stadt liegt, sollen sich noch zur türkischen Zeit Weideplätze, Häuser und Gärten befunden haben, woraufnoch der heutige Stadtname (Travnik. Grasplatz) hindeutet. Zu einer nicht näher angegebenen Frist übersiedelten die Türken aus Lašva an die gegenwärtige Stelle und überliessen ihre Häuser in der Ebene dem Verfalle. Urkundlich wird Travnik 1503 zum ersten Male genannt. In der zweiten Hälfte des XV. Jahrhunderts, als das südliche Bosnien schon ganz in



Travnik



(S. 90.)

den Händen der Türken war, gingen die Heerzüge der Letzteren zur Bezwingung der von den Ungarn noch behaupteten Festungen im Norden des Reiches vielfach über Travnik. Die letzte Zerstörung der Stadt im offenen Felde und die Gründung der Neustadt in geschützterer Lage fällt also wahrscheinlich in diese Periode. (M. Hoernes: Dinarische Wanderungen.) Wie bereits erwähnt, residirten die Valis von Bosnien in dieser Stadt, bis Omer Pascha nach der Bezwingung des bosnischen Aufstandes Anfangs der Fünfziger-Jahre den Sitz der Regierung nach Sarajevo verlegte.

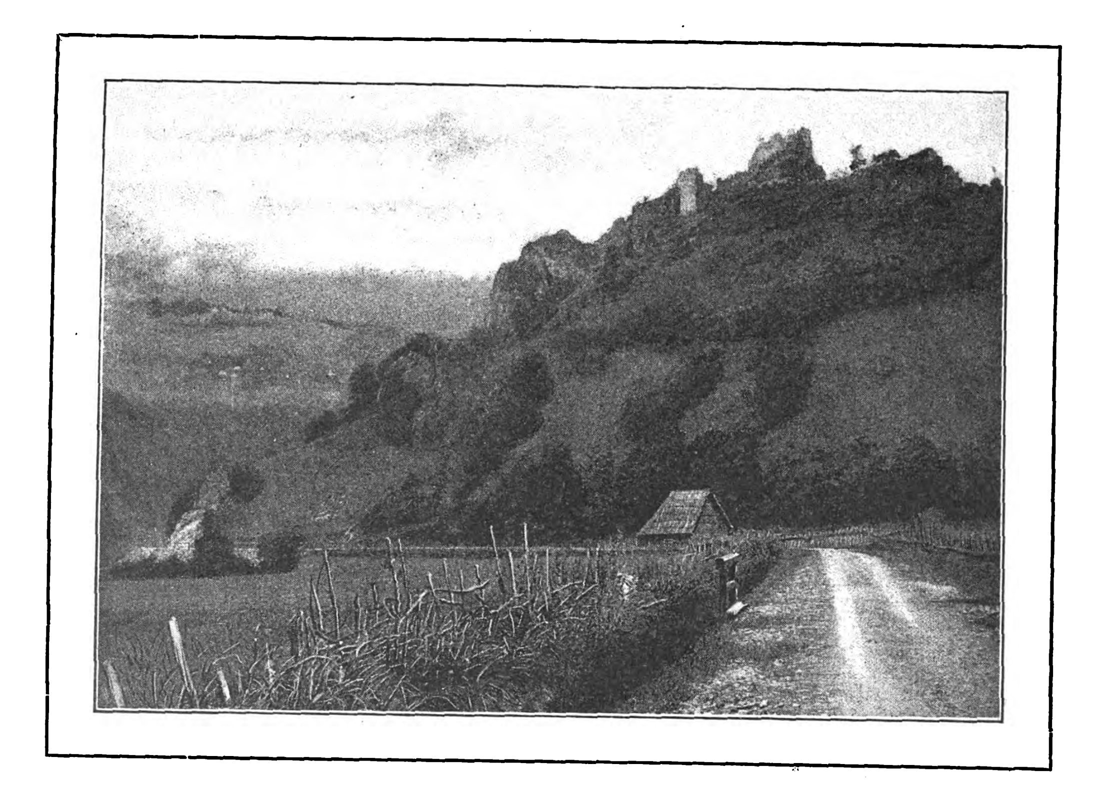


Route IV.

Von Travnik nach Jajce.

(70 Km. Diligencefahrt. S. oben S. 6 und 7.)

Der Weg von Travnik nach Jajce über Dolnji Vakuf führt einige Kilometer weit im Lašvathale aufwärts; die Militärkasernen und Baracken bleiben rechts, das Garnisonsspital links zurück. Im Norden ragt der Vlašić mit seinem Gipfelschnee über die kahlen grauen Kalkwände voll tiefer Grotten und Risse empor, im Süden bieten wiesen- und waldreiche Hügel den Anblick einer Mittelgebirgslandschaft. Nicht weit vor der Lašvabrücke, auf welcher man an das rechte Flussufer übersetzt und den Fluss verlässt, um in das Seitenthal der Komarnica einzubiegen, liegt unter einer über 360 Jahre alten Pappel von 2·7 Meter Durchmesser die Grabstätte des berühmten mohamedanischen Heiligen Derviš Ismail Baba. Der Platz vor dem kleinen Bethause (Teke) ist ein beliebter Versammlungsort der Mohamedaner von Travnik. Nächst dem Wege findet man mehrfach interessante Bogumilengräber und römische Tumuli. In der Römerzeit bestanden hier bedeutende und ergiebige Goldwaschungen. Rechts die Ruine Varošluk. Die Strasse führt auf der rechten Berglehne des Thales (welches ebenfalls Lašvathal genannt wird, da dieser Fluss aus der Vereinigung zweier Flüsschen entsteht. Ueber das andere Lašvathal führt die alte Strasse von Travnik nach Jajce) bis zu den grossen



Ruine Vinac. (S. 93.)

Serpentinen, die auf den Komarberg (1172 M. Seehöhe) hinaufführen, wo einst ein türkisches Wachhaus stand. Vom Gipfelpunkt dieses Ueberganges eröffnet sich ein schöner Ausblick im Westen auf den Crni Vrh, den Stolovaš, die Krivelja Planina und auf die schön bewaldete Grbavica Planina. Der Abstieg geschieht auf grossen Serpentinen bis zum Ursprung der Jablanquelle bei Han Nikola, dann geht es weiter in einem ziemlich fruchtbaren und wohlbebauten, sich stellenweise verengenden Thal bis

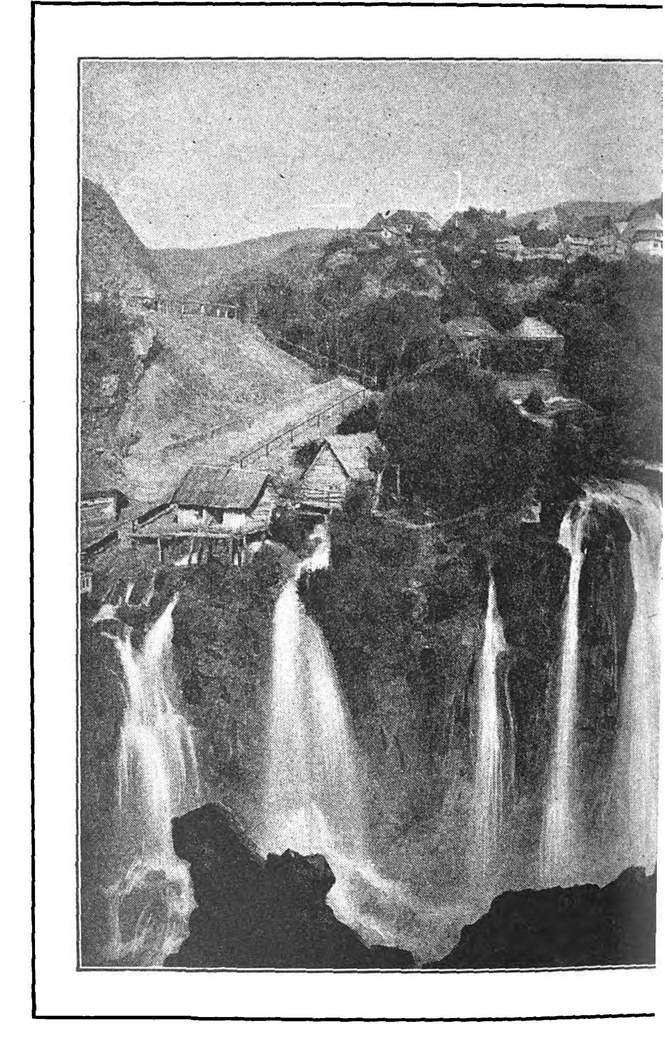
(35 Km.) **Dolnji Vakuf** am Vrbasflusse mit circa 2000 meistentheils mohamedanischen Einwohnern, Sitz einer Bezirksexpositur, Post und Telegraphenamt. Das Städtchen hat eine hübsche Gemeindeschule und einen aus der Türkenzeit stammenden alten Uhrthurm. Gegenüber dem Konak (Amtsgebäude) steht eine Han-Medresse über eine Quelle. Der untere Raum des stockhohen Hauses bildet einen Bassin voll krystallhellen, vortrefflichen Quellwassers.

Von Dolnji Vakuf führt die Strasse in nordwestlicher Richtung im Vrbasthale weiter. Bald verengt sich das Thal und nimmt stellenweise die Gestalt eines Flussdéfilés an. Beim Kilometerzeiger 26 rechts ein interessantes Bogumilen-Grabdenkmal, dessen Sculptur einen gebogenen Arm mit dem Kreuze in der Hand darstellt. Unterhalb des Armes ist der Halbmond sichtbar. Beim Kilometerzeiger 20 links ein hübscher Wasserfall. Die Strasse zieht fortwährend in schönem Walde zwischen mittelhohen Gebirgsgängen. Der Fluss nimmt entschieden den Charakter eines Bergstromes an und stürmt in der Fahrrichtung über mächtige Felsblöcke. Das Thal wird immer enger. Zuweilen sind auf hohen Berglehnen einzelne weniger steile, abgeholzte Flecken, die nun landwirthschaftlichen Zwecken dienen. Nach Zurücklegung von etwa zwei Dritteln des Weges treten auf einem ziemlich hohen Felskegel die Ruinen der Burg Vinac, des Stammschlosses der ungarischen Grafenfamilie der Keglevič, hervor. Die Strasse umgeht den grössten Theil

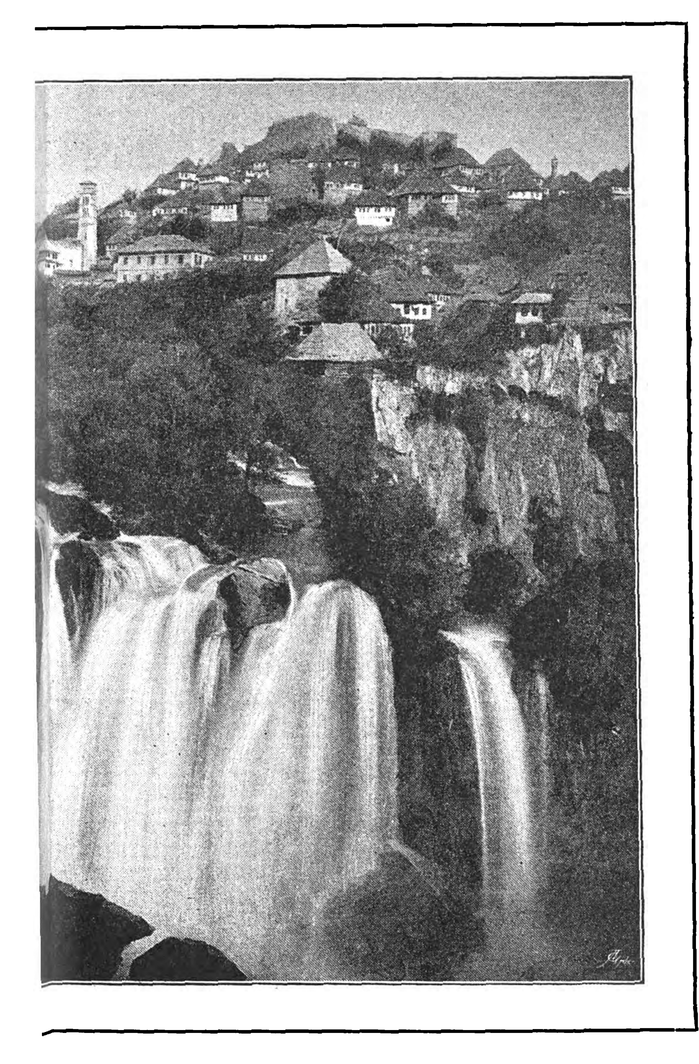
des Burgfelsens, der am Vereinigungspunkte dreier Thäler emporragt und in alter Zeit, insbesondere hinsichtlich der Vertheidigung der Stadt Jajce, ein wichtiger strategischer Punkt gewesen sein muss. Auch weiterhin behält das Thal seinen bisherigen Charakter und wird an einzelnen Stellen so eng, dass die Strasse in das Flussbett hineingebaut werden musste. Die beiderseitigen Berglehnen sind mit wunderschönen, theils Laub-, theils Nadelwäldern bedeckt. Bei einer Biegung der Strasse plötzlich links wunderschöner Ausblick auf das Castell und die Stadt Jajce. Die Strasse vereinigt sich mit der von Travnik über die sogenannte Karaula nach Jajce führenden Fahrstrasse, übersetzt auf das linke Flussufer, biegt um die interessante Tuffsteinbildung am linken Plivaufer und erreicht den grossartigen ****Plivafall** (s. unten), dann über die Plivabrücke fahrend die Stadt

Jajce (Grand Hôtel Jajce), schönes bequem und elegant eingerichtetes Haus im Schweizerstyl mit guter Restauration, Billardsaal, Lesezimmer. Preise: Zimmer mit 1 Bett sammt Bedienung von 80 kr., mit 2 Betten von 1 fl. 20 kr. aufwärts. Pension 15 fl. per Monat.

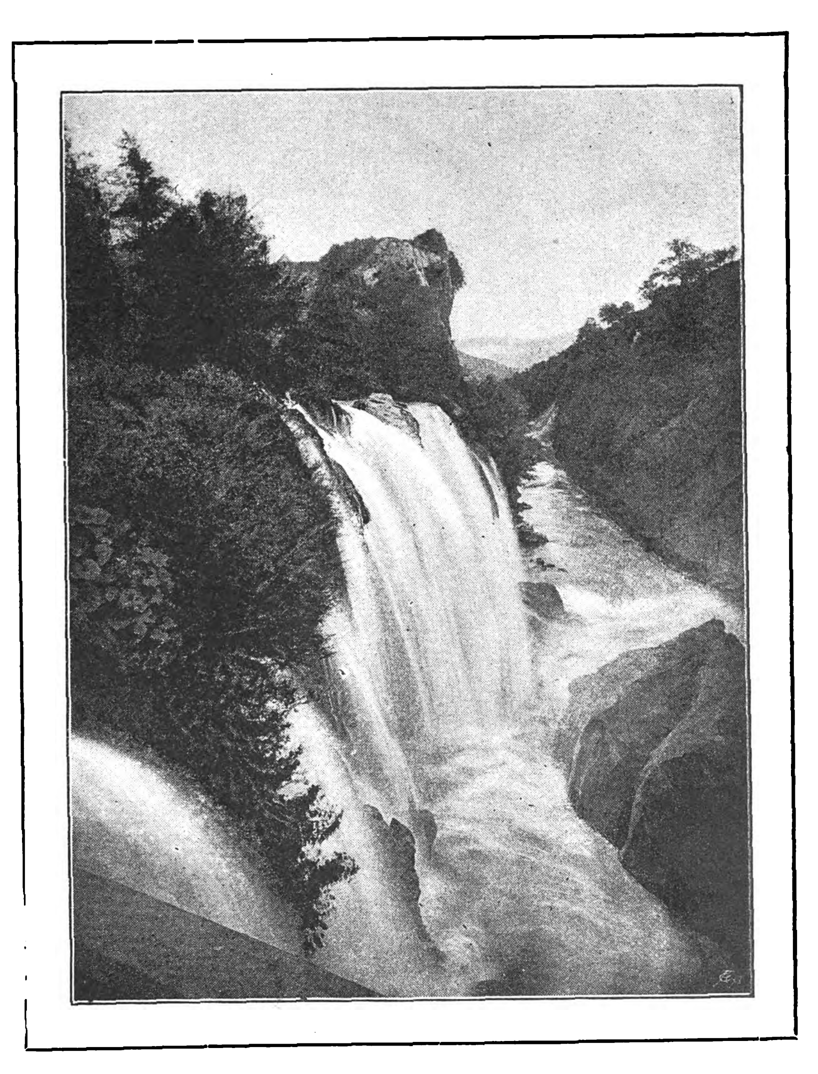
Die in historischer und archäologischer Beziehung interessanteste Stadt Bosniens und der Herzegovina, die alte Königsstadt Jajce, liegt zum grössten Theil auf einer isolirten Bergkuppe in der Ecke, welche der Vrbas und die in denselben hineinstürzende Pliva bilden. Die alte Königsburg, ein imposantes gethürmtes Mauerviereck, krönt die Spitze des Berges und überragt in ihrer ganzen Höhe die an den Abhängen malerisch gruppirten Häuser, die mit wenigen Ausnahmen sämmtlich im türkischen Styl gebaut sind und in ihrem Ensemble ein wunderschönes Städtebild darbieten. Man gelangt in die Stadt durch ein alterthümliches Thor und es empfiehlt sich, vom in der Nähe befindlichen Hôtel sofort zu den **Plivafällen** zurückzukehren. Von welcher Seite oder welchem Punkte, zu welcher Tages- oder



Jajce.



t.(S. 94.)



Plivafall bei Jajce. (S. 95.)

Abendzeit man dieselben immer betrachten mag, man ist jedesmal überwältigt von der Grossartigkeit des Anblickes. Die durch mehrere hinausragende und überhängende Felsstücke in sechs bis zehn Arme getheilte Pliva stürzt sich von einer Höhe von 30 Meter mit betäubendem Getöse in die tiefe Vrbasschlucht, aus welcher ein Theil des Wassers von einem im Bette des Vrbas hinaufragenden colossalen Felsblockes wieder emporgeschnellt wird. Die sich hinabstürzende kochende, brausende Wassermasse schillert an sonnigen Vormittagen in allen prismatischen Farben. Ein schimmernder Staubschleier zieht sich fortwährend auf das gegenüber gelegene hohe Vrbasufer hinüber und benetzt beständig die Bäume und Gesträuche des dort am Bergabhang im Werden begriffenen Stadtparkes, zu welchem ein bequemer hübscher Steg über die Vrbas führt. Es wäre schwer zu entscheiden, ob nicht von hier aus der Anblick des Wasserfalles und des ganzen Stadtbildes überhaupt der herrlichste ist. Aber es ist auch für die Bequemlichkeit Jener gesorgt, die dieses wunderschöne Naturspiel in der Nähe betrachten wollen. Gleich neben der Fahrstrasse, bevor man zur Plivabrücke gelangt, befindet sich an der rechten Seite der Fälle ein gemauerter Vorsprung, der »Rudolfs-Ausblick«, zu Ehren des verewigten Kronprinzen errichtet. Hier steht der Beschauer oberhalb der Fälle, auf neu hergerichtetem gutem Treppenweg gelangt man zu einem Pavillon in der Höhe der Fälle. Hinter dem Pavillon ist im Felsen eine Tafel mit folgender Inschrift befestigt: »Erbaut 1887 von der Pionnier-Abtheilung 2. Bataillon Erzherzog Ernst Nr. 4«. Auf einem neu hergerichteten und vollkommen sicheren Wege erreicht man die hinter den Fällen befindlichen *grossen Tuffsteingrotten. Aus diesen geräumigen Hallen, welche nach vorne weit geöffnet sind, sieht man den Absturz einiger Flussarme von rückwärts. Es ist ein unbeschreiblich erhabenes Schauspiel, welches nur durch das donnernde Getöse einigermassen

beeinträchtigt wird. Durch die Tuffsteinwölbung der Grotte sickert unaufhörlich Wasser hindurch, daher sind Regenschirme unbedingt mitzunehmen, auch Kothschuhe sind des aufgeweichten Bodens wegen anzurathen, diese kleinen Unannehmlichkeiten sollten indessen Niemanden abhalten, sich den unvergleichlichen Genuss des Besuches der Grotte zu gönnen.

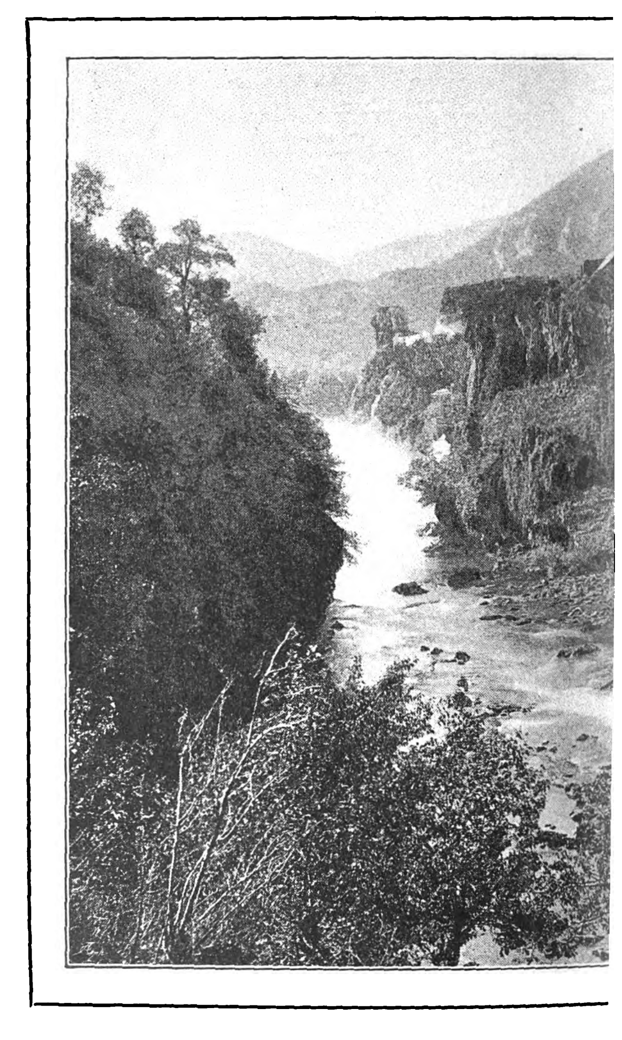
An interessanten Sehenswürdigkeiten ist die Stadt Jajce nicht überreich, doch die vorhandenen sind äusserst sehenswerth. Von der Marktstrasse, die den nördlichen Theil der Stadt durchschneidet und aus welcher ein zweites altes Thor, ein Bestandtheil der Befestigungen, ins Freie führt, gelangt man zunächst zur Ruine einer ehemals katholischen Kirche, die später eine Zeit lang als Moschee benützt, aber längst wieder dem Verfall preisgegeben wurde. Das Mauerviereck steht zwar unbedeckt noch aufrecht, ist jedoch von den Einflüssen hart mitgenommen worden, der Thurm aber, ein echt italienisches Campanile, höchst wahrscheinlich aus dem XIV. Jahrhundert, ist wohlerhalten und unter dem Namen Lukasthurm weit und breit bekannt. Ueber den Ursprung der Kirche berichtet die locale Legende, dass sie an der Stelle erbaut worden sei, wo der heilige Evangelist Lukas die letzte Zeit seines Lebens zubrachte, starb und begraben wurde. Den Leichnam des Heiligen soll die Königin Mara, die Gemalin des letzten bosnischen Königs Stefan Tomašević, den Venezianern verkauft haben, nachdem sie diese werthvolle Reliquie den Städten Spalato und Ragusa vergebens zum Verkaufe angeboten hat. Andere behaupten, diese Verkaufsgeschichte sei nur ein Vorwand gewesen, damit die Republik Venedig die bosnische Dynastie mit Geld unterstützen könne, ohne sich vor den Türken zu compromittiren. (Nach der Kirchengeschichte soll der Evangelist Lukas in Theben in Böotien gestorben und sein Leichnam auf den Befehl des byzantinischen Kaisers Constantin nach Konstantinopel überführt worden sein.) Höchst

wahrscheinlich war die Kirche, wie dies bei den Katholiken üblich ist, einfach dem Evangelisten Lukas geweiht, ohne dass die erwähnte Legende irgend etwas damit zu thun gehabt hätte.

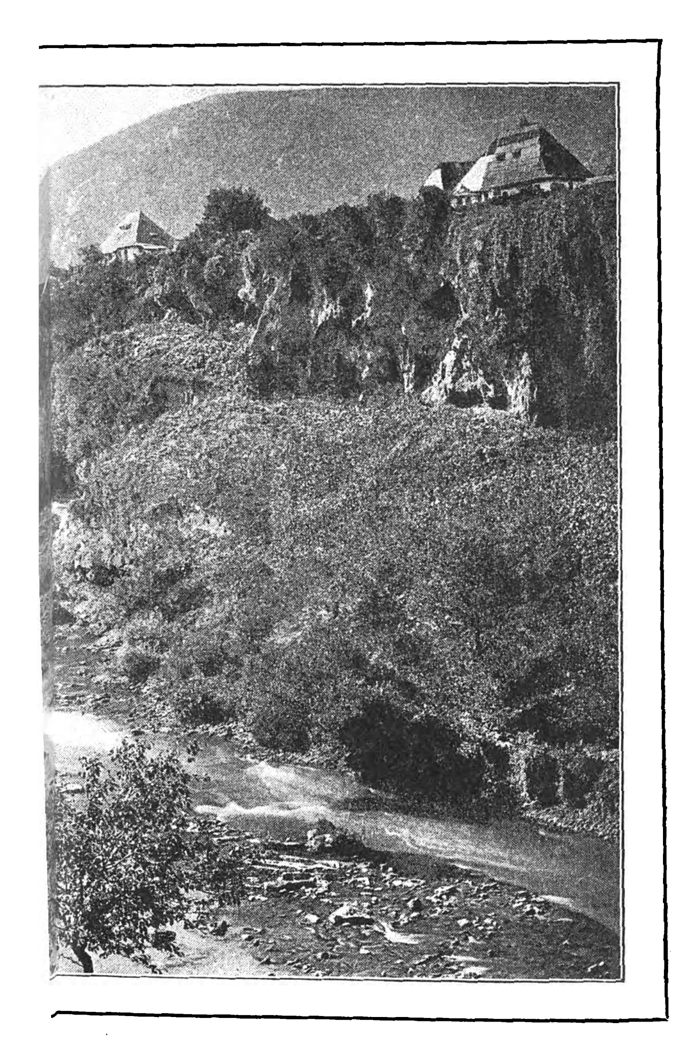
Unweit der Kirchenruine befinden sich die berühmten Katakomben von Jajce. (Zu besichtigen nach eingeholter Erlaubniss der Bezirksbehörde. Der Wächter, der die Beleuchtung besorgt, erhält Trinkgeld.) Einige Steinstufen führen in einen kleinen Vorraum. An den beiden Seiten der Thür rechts wurden vor nicht langer Zeit die grossen gemalten Wappen der Familien Hrvoja (Vukčić) und Krestič entdeckt, wodurch die Streitfrage über die Bestimmung dieser Katakomben eine richtige Lösung finden dürfte. Die Localtradition schreibt nämlich die Gründung der Stadt dem mächtigen Diadochen Hrvoja zu, dessen Gebiet zur Blüthezeit seiner Macht (Ende des XIV. Jahrhunderts) von der Adria und der Narenta bis zur Una und Vrbanje reichte. Die Gemahlin des gewaltigen Dynasten entstammte aus dem Geschlechte der Krestič. Die obenerwähnte Thür gewährt Einlass in das obere Gewölbe. Die Wände desselben sind mit schwarzem Kienruss bedeckt und das düstere Fackellicht gestattet anfangs dem Besucher kaum, sich eine Rechenschaft über die Grösse des unterirdischen Raumes zu geben. Endlich kann man constatiren, dass das obere Gelass ein mit einem Spiegelgewölbe versehenes längliches Viereck bildet, dessen Schmalseiten die Eingangsthür und der Altar einnehmen. An den beiden Langseiten sind die Nischen der Grabgewölbe angebracht und durch dünne Steinwände vom Mittelschiff getrennt. In den oberen Feldern jeder dieser Steinwände ist ein grosses Kreuz mit Halbmond und Stern durchgebrochen. Rückwärts sind die Seitengewölbe durch kleine Thüren miteinander verbunden und sind sämmtliche Räume ohne die geringste Anwendung von Mauerwerk aus dem Felsen herausgehauen. Ueber die Bestimmung gewisser Vorrichtungen rechts vom Eingange ist

man heute noch nicht im Klaren. Es ist hier eine Reihe von schuhtiefen halbkreisförmigen Aushöhlungen rund um eine Nische derart angebracht, dass Menschen darin sitzen können. Der Volksglaube hält dafür, dass in diesen Sitzen wirklich Gefangene durch Fesseln festgehalten wurden, und die Rinnen im Gestein, die ebenfalls deutlich gesehen werden können, das abtriefende Wasser zur Nische hinleiteten. Dieser Glaube schliesst sich offenbar an bosnische Heldensagen und Heldenlieder an, in welchen von solchen unterirdischen Verliessen oft die Rede ist. Hinter dem Altar befindet sich ein halbkreisförmig angelegter, aber unausgehauen gebliebener Verbindungsweg. Das untere Gewölbe, in welches man durch eine im vorderen Theile des oberen Gewölbes angebrachte Treppenöffnung hinabgelangt, ist dem letzteren ähnlich eingerichtet, nur ist es räumlich bedeutend kleiner als dieses. Jedenfalls bieten die Katakomben von Jajce noch ein weites Feld für die Forschungen und — Vermuthungen der Archäologen.

Nach kurzem Steigen gelangt man von den Ruinen der Lukaskirche zu dem Eingange in das Castell, dessen gewaltige Mauern den Bergkegel von Jaice krönen. Links vom Thor befindet sich eine in den Fels gehauene und innen nischenförmig gewölbte Grotte, welche im Hintergrunde durch eine ebenfalls aus der Felswand gehauene meterhohe Stufe abgeschlossen ist. Man vermuthet, dass hier einst der Sarg des Königs Tvrtko stand, weil auf einer über der Grotte befindlichen Steintafel dessen Wappenhelm mit Krone, Federbusch, Brustschild und lang herabwallenden Helmdecken zu sehen ist. Rechts vom Burgthor sind hoch an der Mauer einzelne Reste italienischer Baukunst, Consols, Cornichestücke etc. sichtbar, die offenbar nach der Zerstörung irgend eines palastartigen Gebäudes, welches im Burghofe stand, bei der Restaurirung der Mauern verwerthet wurden. Der Grundriss der Burg ist ein unregelmässiges Viereck, dessen Basis gegen Westen eine Länge von beiläufig



Vrbasschlucht



:ei Jajce. (S. 98.)

200 Metern hat, während die Schmalseiten nur circa 100 Meter messen. Die Ecken sind mit bereits verfallenen Thürmen versehen. An drei Seiten fällt der Fels unter den Burgmauern steil ab, an der Ostseite dehnen sich aber die Strassen der Türkenstadt bis an die Burg hinauf. Halbverfallene Mauern mit Zinnen und Thürmen ziehen sowohl auf dieser Seite, wie gegen die Pliva und Vrbas hinab und schliessen mit den beiden Flüssen vereint die eigentliche Altstadt ab. Im inneren Burghof befinden sich Kasernen für eine kleine Garnison, dieselben werden gegenwärtig erweitert, auch wird ein dort stehender türkischer Pulverthurm abgetragen und eine neue Cisterne gegraben. Der obere Theil der hohen Burgmauer, rechts vom Thore, gerade jener, in welchem sich die oben erwähnten Reste italienischer Sculpturen befinden, muss ebenfalls der Baufälligkeit wegen abgetragen werden, doch ist für die Bergung der kunsthistorisch interessanten Sculpturalstücke vorgesorgt. Der Umblick von den obersten Zinnen der Burg ist herrlich. Nur hier kann man einen richtigen Begriff von der ganzen Schönheit der Lage Jajces gewinnen.

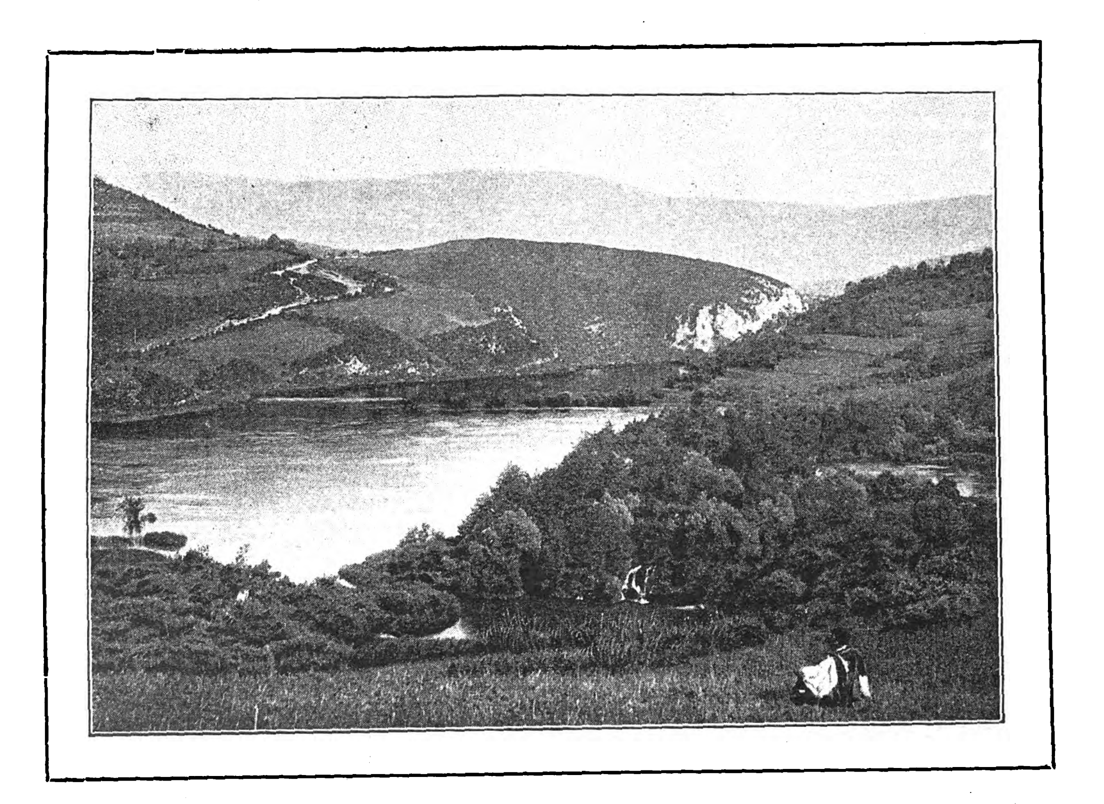
In der Kirche des neuerbauten geräumigen Franziskanerklosters wird das in einem Glasschranke aufbewahrte Skelet des im Jahre 1463 von den Türken in Bilajskopolje hingerichteten letzten Königs von Bosnien Stefan Tomašević (1461—1463) gezeigt. Die Ueberreste des unglücklichen Fürsten wurden in einer Falte des am rechten Vrbasufer sich im Osten der Stadt Jajce gegenüber erhebenden Humberges vor vier Jahren an derselben Stelle entdeckt, welche die Tradition von jeher als die Begräbnissstätte des Königs bezeichnete. Der Schädel des Königs lag auf der Brust des Skelets. Eine Inschrift auf dem Sarge gibt Kunde vom Todesjahre des Königs Stefan und vom Datum der Auffindung seines Leichnams.

Ein Spaziergang in der gegen Norden liegenden Neustadt zu den Militärbaracken und weiter auf der Strasse

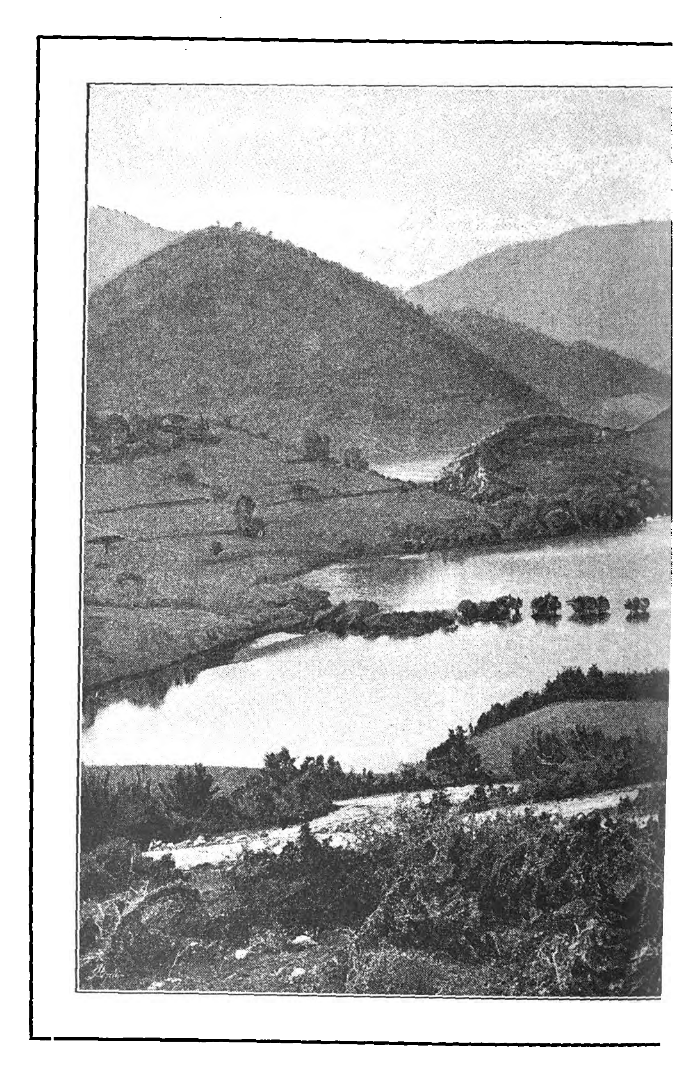
zu einem ganz kleinen, kreisförmigen, von einer wunderschönen Linde überschatteten türkischen Friedhofe kann eine erübrigte Stunde angenehm ausfüllen. Besehenswerth ist der am rechten Plivaufer auf dem eingangs erwähnten Tuffsteinhügel gelegene türkische Friedhof, in dessen rückwärtigem Theile eine ziemlich geräumige Fläche, um welche noch die Spuren einer Mauer deutlich sichtbar sind, von den Türken nicht für Gräber benützt wurde, während der ganze übrige Raum mit Denksteinen dicht besäet ist. In der Mitte dieser leergebliebenen Fläche sind die Grundmauern eines kleinen Gebäudes sichtbar. Es dürfte hier eine christliche Capelle mit umfriedetem Gottesacker gestanden und deswegen dieser Raum von den Türken nicht benützt worden sein.

An der dem Plivafluss zugewendeten Seite dieser Anhöhe sieht man neben der Fahrstrasse, etwa in Meterhöhe, eine deutlich erkennbare Culturschichte (zumeist Kohlen- und Scherbenstücke) von circa anderthalb Fuss Höhe. Das Tuffgestein erhebt sich noch etwa 25—30 Meter Höhe über diese bisher noch wissenschaftlich nicht genügend untersuchte Schichte.

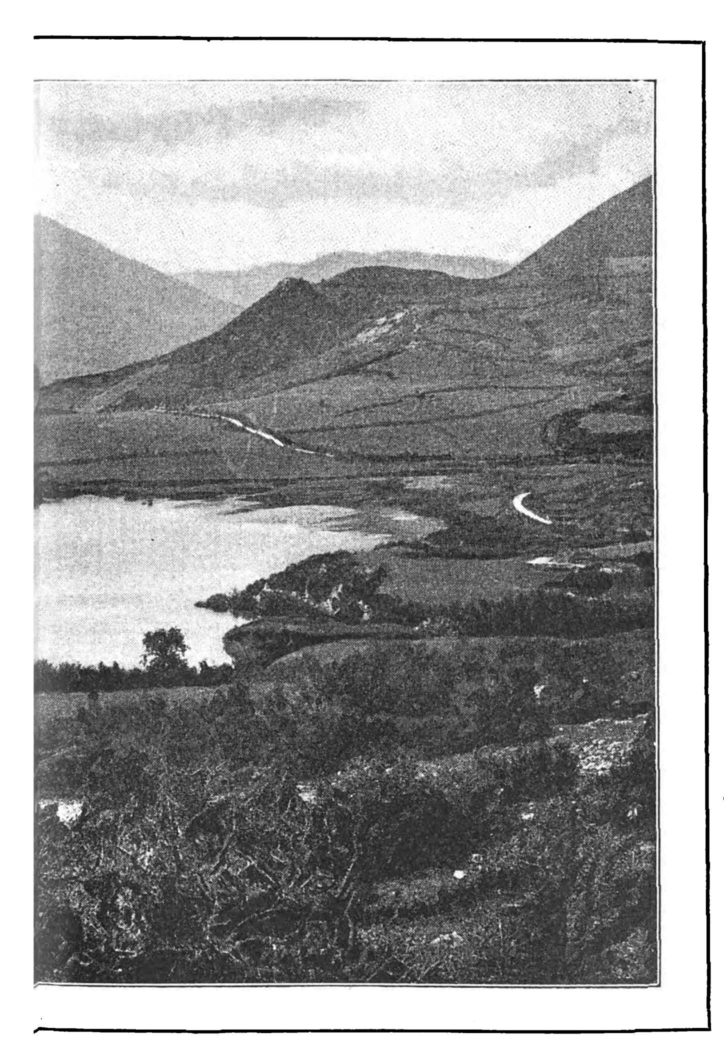
Zur Geschichte der Stadt. Wie bereits erwähnt, hält die locale Tradition den mächtigen Dynasten Hrvoja Vukčić für den Gründer der Stadt Jajce. Derselbe soll einem italienischen Baumeister den Auftrag ertheilt haben, eine Burg nach dem Vorbild des Castello dell' Uovo in Neapel zu bauen, welches Hrvoja, der in vielfachen Verbindungen mit der berüchtigten Königin Johanna von Neapel und deren Gemal Ludwig von Tarent stand, genau gekannt hat. Andere meinen, Burg und Stadt hätten den Namen Jajce (Eiburg) von der eiförmigen Gestalt des Berges erhalten, auf welchem sie erbaut sind. Es sind noch mehrere von Hrvoja aus Jajce datirte Urkunden erhalten. Nach seinem Tode kam die Stadt in den Besitz der bosnischen Könige, die öfters hier residirten, da der alte Königssitz in Bobovac (s. oben S. 25) wegen den häufigen Einbrüchen der Türken nicht mehr sicher genug schien. Mit Vorliebe verweilte der letzte König von Bosnien Stefan Tomašević in dieser Stadt. Nach dem Falle von Ključ, seiner letzten Zufluchtsstätte, fiel Jajce im Jahre 1463 in die



Vor den Plivaseen. (S. 101.)



Unterer F



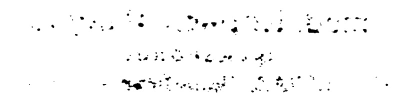
asee. (S. 101.)

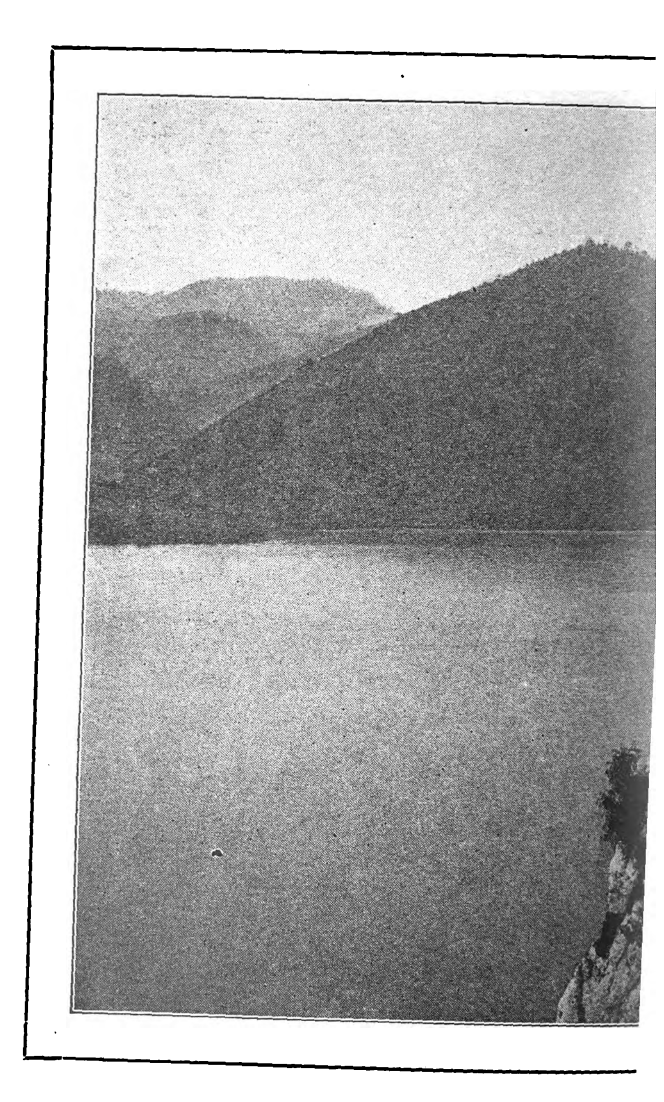
Hände Mohammeds II. Noch in demselben Jahre wurde es vom ungarischen König Mathias Corvinus nach dritthalbmonatlicher hartnäckiger Gegenwehr zurückerobert, indem der türkische Befehlshaber Harambeg die Unhaltbarkeit der von den ungarischen Geschützen arg beschädigten Festung einsah und dieselbe unter der Bedingung des freien Abzuges der aus 4000 Mann bestehenden Garnison dem König von Ungarn am Weihnachtstage 1463 übergab. Im nächsten Jahre belagerte Sultan Mohammed II. Jajce mit 30.000 Mann; der sanfte Bergabhang im Norden der Stadt, wo der Sultan sein Lager aufschlagen liess, heisst heute noch Carevopolje. Doch der ungarische Feldherr Emerich Zápolya leistete so energischen Widerstand, dass der Sultan, der auch vom Heranrücken eines Ersatzheeres Kunde erhielt, unverrichteter Sache abziehen musste. Vergebens belagerten die Türken wiederholt die Stadt, die noch 64 Jahre im Besitze der Ungarn verblieb. Endlich musste im Jahre 1528, drei Jahre nach der Schlacht bei Mohács, der damalige ungarische Commandant Jajce nach kurzer Belagerung dem Pascha von Bosnien, dem bei der Beschreibung der Stadt Sarajevo (s. S. 63 u. ff.) öfters genannten Usrev Beg übergeben. Im Jahre 1878 stiess das österreichisch-ungarische Occupationsheer hier auf einen zähen Widerstand, am 7. August wurden jedoch die um Jajce aufgestellten Insurgenten zersprengt.

Ausflug von Jajce.

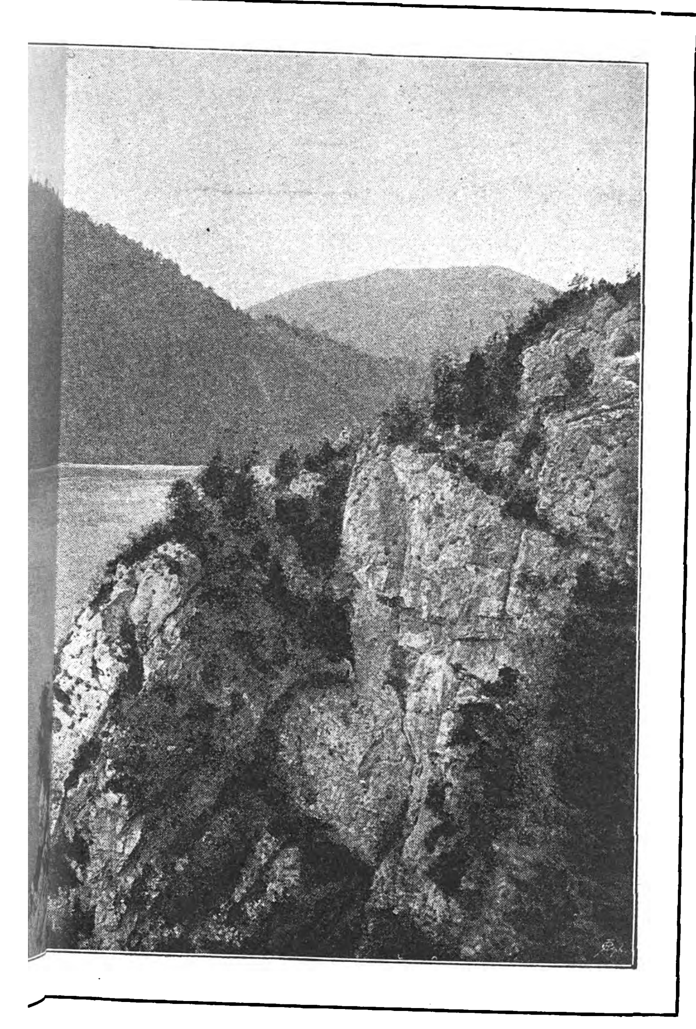
1. **Nach **Jezero.** (Prächtige Strasse. Fahrzeit etwa $1^1/_4$ Stunde. Nicht zu unterlassen!) Man verlässt Jajce durch das Travniker Thor, die Strasse bleibt auf dem linken Flussufer, ohne die Brücke zu übersetzen. Das Flussbett ist mit hereinragenden Felsen und Felsblöcken bedeckt, über diese eilt die Pliva in einer Reihe von kleineren Katarakten schäumend und tosend ihrem jähen Sturze zu. Hinter einer Linie von höheren Felsenriffen, auf deren angeschwemmten Oberflächen bereits üppige Vegetation sich entwickelt hat und zwischen welchen sich der Fluss in schönen Cascaden hinunterstürzt, breitet sich in einem gegen Norden und Süden von schön geformten, zumeist gut bewaldeten Bergen umgebenen länglichen Becken der sogenannte untere See aus, ein schöner tiefgrüner Wasserspiegel, den schönsten Gebirgsseen der Alpenländer ebenbürtig. Am Ende dieses Sees stürzt abermals in herrlichen Cascaden über einen Riegel von Klippen das Wasser des ebenfalls von der Pliva gebildeten $3^1/_2$ Km. langen und über 600 Meter breiten oberen Sees. Gegenüber der Landzunge, welche die beiden Seen von

einander trennt, liegt links auf schroffem Felsen die verfallene Burg Zaškopolje, der Stammsitz der Kulinovič-Begs, die ihr Geschlecht auf den uralten Ben Kulin von Bosnien (1180—1204) zurückleiten. Hier auf einem der schönsten Punkte der ganzen Strecke fand am 7. August das Gefecht zwischen den Insurgenten und den Occupationstruppen statt, welches mit der Niederlage und der Zersprengung der ersteren endete. Auch der obere See ist von entzückender Schönheit und wie die Pliva überhaupt reich an Lachsen verschiedener Arten, so wie an Wasserwild und Fischottern, die sich namentlich auf den kleinen schilfbedeckten Inselchen nächst dem südlichen Ufer aufhalten. An hellen, schönen sonnigen Tagen kann im krystallhellen Wasser die überraschend reiche und prächtige unterseeische Vegetation des Seebeckens bequem beobachtet werden. Im westlichen Winkel des Sees liegt am rechten Plivaufer, von uralten Bäumen beschattet, der freundliche Ort Jezero mit circa 600 fast ausschliesslich mohammedanischen Einwohnern. Manche der vornehmsten und reichsten Begs, die ehedem in Jajce wohnten und entweder mit dem damaligen türkischen Regime brachen, welches den Missbrauch ihrer angeblichen Privilegien nicht immer begünstigte, oder sich zu Grunde gewirthschaftet hatten, zogen sich schon lange vor der Occupation in dieses idyllisch gelegene Dörfchen zurück, in welchem auch inmitten schattiger Gärten einige schlossartige türkische Wohnhäuser stehen. Am Seeufer kann man jederzeit Kähne, die zwar von ziemlich primitiver Beschaffenheit, aber ganz sicher sind, sowie geübte und tüchtige Ruderer finden, um eine sehr lohnende Kahnfahrt im oberen See zu unternehmen. Ausserdem lässt die Regierung noch in diesem Jahre ein Schutzhaus erbauen, welches den Besuchern, die etwa hier übernachten wollen, gute Unterkunft bieten wird. Ein weiterer Ausflug von Jezero nach den äusserst interessanten Plivaquellen (3½ starke Reitstunden) oder in das nicht weniger romantische Janthal ist nur zu Pferde zu unternehmen. Jedenfalls soll aber der Besucher von Jezero nicht unterlassen, auf der Fahrstrasse am linken Plivaufer, hinter der Abzweigung der nach Varcar Vakuf, beziehungsweise Banjaluka führenden Strasse noch etwa 500 Schritte in gerader Richtung weiterzugehen, bis zur dritten Pliva-Cascade, die an Schönheit den oben geschilderten beiden Cascaden durchaus nicht nachsteht.





Der grosse (obere



...Plivasee. (S. 102.)

Jezero. (S. 102.)



Route V.

Von Jajce nach Jablanica.

(122 Km. Diligencefahrt, s. S. 6 und 7.)

Von Jajce nach Dolnji Vakuf, s. Route IV.

In **Dolnji Vakuf** beginnt die von Nord nach Süd in einer Länge von 27 Km. sich ausdehnende fruchtbare Ebene Skoplje, in welcher zahlreiche vornehme türkische Adelsfamilien ihre Güter und Adelssitze haben. Bei der Vrbasbrücke zweigt sich links die Strasse nach Travnik ab (s. Route IV) und der auf beiden Seiten von dichtem Felbergebüsch eingesäumte Fluss biegt ebenfalls bald mehr nach links ab. Hinter einer breiten Bergesstelle rechts Einblick in das Koprivnicathal auf die Feste Prušac, welches sich gegen die Türken noch ein Jahr länger hielt als Jajce. In der Fahrrichtung erheben sich drei mächtige, bis in den Hochsommer mit Schnee bedeckte Berge, links die 2000 Meter hohe Vranica, rechts die Raduša (1800 Meter), und noch weiter nach Südwest der Stožer. Weiter links eine mit Gras bewachsene alte Wallburg. An einem türkischen Friedhofe mit einem Turbè r. vorüber erreicht man bald darauf

(15 Km.) **Bugojno** (Hötel Vrbas, recht gutes Haus, civile Preise) mit einer gemischten, katholischen, griechisch-orthodoxen und mohamedanischen Bevölkerung von nahezu 1000 Seelen, unter welcher die Katholiken in relativer Mehrheit sind, Bezirksamt, Post und Telegraphenamt. Das Städtchen hat mit seinen hübschen Villen und mehreren à la

franca gebauten Häusern ein europäischeres Aussehen als die übrigen Städte in Central-Bosnien und treibt nicht unbedeutenden Handel, der sich durch die im Bau begriffene Eisenbahn sicherlich noch mehr heben wird. Ausser der ziemlich belebten Čaršia und einer geräumigen Moschee, die an der Stelle der früheren, welche von der Bora zerstört wurde, vor nicht langer Zeit erbaut ward, und auf deren in den schreiendsten Farben prangende innere Ausschmückung sich die Rechtgläubigen von Bugojno nicht wenig einbilden, besitzt das Städtchen noch eine eigenthümliche Sehenswürdigkeit. Es ist dies die neue katholische Kirche, welche im Jahre 1879 zum Andenken der silbernen Hochzeit des Kaisers Franz Joseph gegründet wurde. Ein Franciscaner, dessen Name auf einer Steintafel oberhalb dem Hauptthore verewigt ist, regte bei einem aus dem erwähnten Anlass stattgehabten Bankett die Idee an, welche sofort mit Jubel aufgenommen wurde. Die ganze Gesellschaft verfügte sich in corpore auf die Stelle, wo die neue Kirche erbaut werden sollte, man mass die hierzu nöthige Fläche aus, aber dieselbe genügte der Begeisterung der Anwesenden nicht. Jeder wollte auch »für sich« noch um einen Schritt Länge mehr ausmessen lassen, daran aber, dass dadurch der Bau auch entsprechend breiter und höher werden müsse, dachte entschieden Niemand. So kam es, dass die Kirche 72 M. lang und dieser Länge entsprechend auch in demselben Verhältniss hoch und breit werden musste, so dass zehnmal mehr Gläubige darin Platz finden, als deren Bugojno und seine ganze Umgebung zählt. Die innere Ausschmückung der für die localen Verhältnisse colossalen Kirche ist noch im allerersten Stadium und auch der Thurm existirt derzeit noch nicht, es wird aber für beide Zwecke rührig gesammelt.

Hinter Bugojno zieht sich die Ebene noch bis Gornji Vakuf und die Strasse zwischen gut cultivirten fruchtbaren Feldern hin. Zwischen Km. 15 und 16 links schöner Ausblick auf die Raduša.

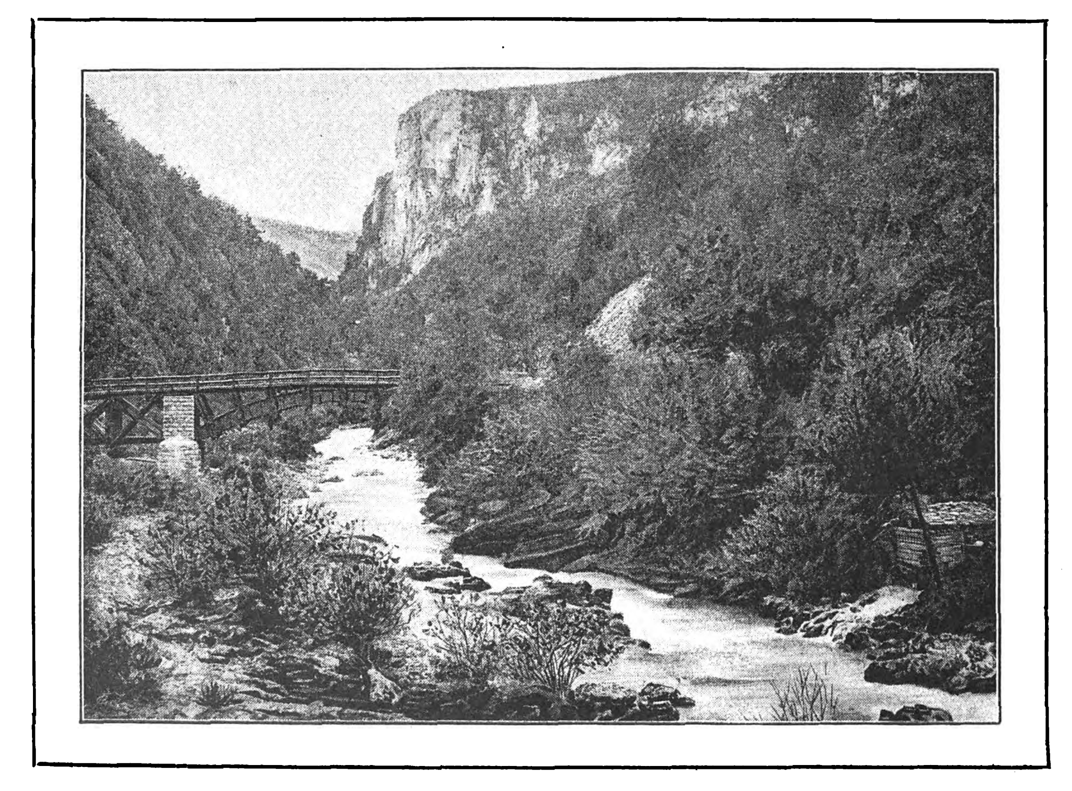
(22 Km.) **Gornji Vakuf** mit 1700 grösstentheils mohamedanischen Einwohnern, Bezirksamtsexpositur, Post- und Telegraphenstation, liegt am linken Vrbasufer, am Südende des Skoplje. Die Stadt, in welcher angeblich die besten Handkaffeemühlen in Bosnien erzeugt werden, hat ausser einem alten viereckigen und mit bedeckten Schiessscharten versehenen türkischen Wehrthurm keine Sehenswürdigkeit aufzuweisen. Die Berge in der Umgebung enthalten Golderz, Kupfer- und Eisengestein. Die Römer haben hier in bedeutendem Maasse Bergbau betrieben, deren Spuren noch in grosser Menge vorhanden sind.

Hinter der Stadt biegt der Vrbas nach Osten, in der Richtung seiner Quellthäler ab und die Strasse lenkt in die Terlicaschlucht ein, wo bei den Serpentinen die eigentliche Kunststrasse über den **Maklen** beginnt. Auf langgedehnten Umkehrwegen inmitten prächtiger Hochwälder führt sie hinauf zur Wasserscheide, welche ebenfalls, wie jene des Ivan (s. S. 56), die Flussthäler des Adriatischen Meeres von den Flussthälern der Tributäre des Schwarzen Meeres trennt. Aus dem Hochwalde gelangt man auf eine üppige Alpenwiese, nach einer Biegung ist die Maklenhöhe (1123 Meter) erreicht und der Reisende steht von Ueberraschung überwältigt vor einer der grossartigsten und erhebendsten Alpenscenerien. Ein grosser Theil der herzegovinischen Gebirgswelt liegt zu seinen Füssen ausgebreitet. Im Westen der Vran-Risovac-Sattel, dann die drei Kuppen der 2260 Meter hohen Cvrtnica, weiter rückwärts die Muharnica und die Sovićerberge, zwischen welchen das Doljankathal liegt und ganz vorne, gerade gegenüber die colossalen, jäh abfallenden Felswände des Prenj, die man wohl von keinem der zugänglichen Punkte in so ergreifender Schönheit sehen kann. Die meisten der erwähnten und auch der weniger ins Auge fallenden Berge sind nur einige Wochen im Hochsommer schneefrei, und der blendend weisse Mantel, der sie während des grössten Theiles des

Jahres bedeckt, erhöht wesentlich den unvergleichlichen Reiz dieses Landschaftsbildes. Die im Jahre 1885 bis Prozor ausgeführte und im Jahre 1890 von Prozor bis zur Ramamündung vervollständigte, meisterhaft angelegte Kunststrasse kann das Auge in ihrer ganzen Ausdehnung bis Prozor verfolgen. Beim Abstieg auf der südlichen Serpentine treten im Osten noch andere Gebirgszüge hervor, die man bisher nicht sehen konnte, wie z. B. die hohe Kuppe der Visošica und die Bjelašnica Planina bei Tarčin nächst Sarajevo (s. Seite 60). Bald darauf erreicht die Strasse

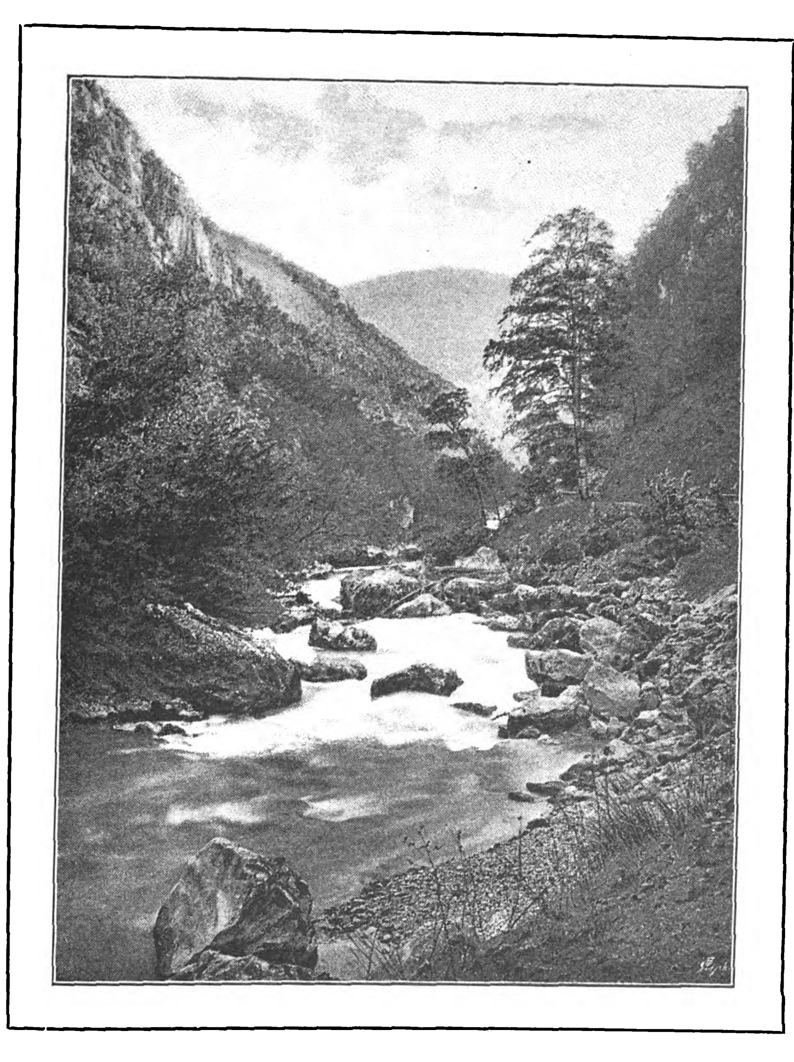
(42 Km.) **Prozor,** eine kleine Stadt mit circa 950 zum überwiegenden Theile mohamedanischen Einwohnern, Bezirksamt, Post und Telegraphenstation. Das Städtchen bietet ausser einer Burgruine und einem alten Uhrthurm nichts Sehenswürdiges.

Diese Strasse führt durch ein kurzes Felsendéfilé an der rechtsseitigen Berglehne. Ein kleines Gebirgsflüsschen links verschwindet in einem Karstloche, um weiter unten bei Ljuk als hübscher Wasserfall wieder zu erscheinen. Die Serpentine zieht sich in kunstreichen Windungen fortwährend abwärts bis ins Ramathal. Die Vegetation nimmt schon bei Prozor einen südlichen Charakter an, die Edelkastanie erscheint in grösseren Mengen. Auch sieht man hin und wieder schon Häuser, die nach herzegovinischer Sitte mit Steinplatten gedeckt sind. Im Ramathal angelangt, biegt die Strasse sofort in eine Thalenge ein, in welcher die Rama, unzählige Katarakte bildend, dahinströmt. Mit äusserst wenigen Ausnahmen sind die Berge zu beiden Seiten des Flusses in der ganzen Länge des Thales reichbewaldet. Die Strasse führt über eine hölzerne Bogenbrücke auf das rechtsseitige Ramaufer. Ueberall sieht man imposante steile Felswände; links ziemlich hoher Wasserfall und oberhalb Ustrama hoch oben auf der Spitze der Klokovačke Stjene eine eigenthümliche und lange sichtbare Felsenbildung, die von allen



Ramathal. (S. 106.)





Ramaschlucht unterhalb Prozor. (S. 106.)



Route VI.

Von Doboj nach Siminhan.

(67 Km. Schmalspurige Staatsbahn. 3 St. 57 Min. Fahrpreise: Von Doboj bis Dolnja Tuzla I Cl. 2 fl. 48 kr.; II. Cl. 1 fl. 86 kr.; III. Cl. 1 fl. 24 kr.; bis Siminhan I. Cl. 2 fl. 68 kr.; II. Cl. 2 fl. 1 kr.; 2 fl. 1 kr.; III. Cl. 1 fl. 34 kr.)

Doboj (s. S. 15, Route 1). Vom Schienenstrange der Bosnabahn ausgehend, übersetzt die Bahn die Bosna auf einer über hölzerne Brückenjoche erbauten, 160 Meter langen Eisenbahnbrücke, wendet sich in schwachem Bogen nach Nordost und tritt alsbald in das schon von altersher unter dem Namen Magjarska Vrata (ungarisches Thor) bekannte, strategisch wichtige, über 3 Km. lange Spreča-Défilé. Rechts senkrecht abfallende Kalkfelsen, links die in steile Felsenufer eingezwängte Spreča, an deren l. Ufer die ebenfalls in den Felsen eingesprengte Fahrstrasse von Doboj nach Dolnja Tuzla. Die starken Krümmungen des Flusses im Défilé konnten ohne Tunnelanlagen, nur durch sechsmalige Anwendung des minimalen Radius von 80 Meter bewältigt werden. Nach der letzten Krümmung verlässt die Bahn die Felsenge, betritt die fruchtbare Thalebene und erreicht die Thalsohle, welche rechts von den hügeligen Ausläufern des Gebirgsstockes Ozren und l. von jenen der Majevica begrenzt ist, die

(8 Km.) Station **Suhopolje** r. Hinter dem Bahnhof wendet sich die Bahn, beinahe im vollen Kreise, mit einem

Radius von 80 Meter um den felsigen Bergabhang; links auf der Anhöhe die in einer kleinen Thalschlucht gelegene mohamedanische Ortschaft Briešnica mit weithin sichtbarer Moschee. Hierauf durchzieht die Bahn das am linken Spreča-Ufer gelegene Tekučica-Thal, durch welches die über das Preslica-Gebirge die Strasse von Gračanica nach Maglaj (s. oben Route 1) führt. Etwas weiter stromaufwärts links die an den Uferanhöhen zerstreut liegende Ortschaft Beljanić mit hübschem Schulgebäude. Nun geht es theilweise in gerader Linie, theilweise parallel mit der Strasse Gračanica-Maglaj, welche von der Bahn knapp vor der Einfahrt in die

(18 Km.) Station **Gračanica** links übersetzt wird. Die gleichnamige Stadt mit über 3000 zumeist mohamedanischen Einwohnern, mehreren mohamedanischen Elementar- und zwei höheren confessionellen Schulen (Medressen). Eine derselben wurde im Jahre 1889 im schönen arabischen Style erbaut und dient zur Unterbringung von 60 internen Schülern. Ausserdem hat Gračanica ein Post- und ein Telegraphenamt und ist der Sitz eines Bezirksamtes, welches in einem neuen, gleichfalls im orientalischen Styl gebauten, monumentalen Gebäude untergebracht ist. Die Stadt liegt 4 Km. von der Station. Rechts das Ozren-Gebirge, dessen nächste Kuppen unter dem Namen Kamenica Milinkovac bekannt sind. Das Ozren-Gebirge ist in seiner ganzen Ausdehnung meistentheils mit Eichen bewaldet, die ein vortreffliches Material auch für Fassdauben-Erzeugung liefern. Neben der Ortschaft Kakmuž zieht sich die Bahn nach der

(28 Km.) Station **Petrovoselo,** links. Von hier gegen Südost mitten im Walde liegt das altberühmte Kloster Ozren (zu Pferd in 1½ Stunden zu erreichen) mit einer im Jahre 1150 von einem der Nemanjiden erbauten Kirche, deren schöner Thurm im ersten Jahre nach der Occupation aufgeführt wurde. Durch eine prächtige parkartige Gegend gelangt die Bahn zur Uebersetzung des Spreča-Flusses. Das

ganze Flussthal ist hier durch die gebirgigen Ausläufer von beiden Ufern auf nur 300 Meter eingeengt, während das eigentliche Flussbett von kaum 35 Meter Breite durch sehr steile und hohe Ufer begrenzt ist. Von der Bahnbrücke aus ist rechts der am linken Spreča-Ufer gelegene Ort Krtova mit den Ruinen eines alten türkischen Wachhauses (Kula) sichtbar. Links das landesübliche Einkehrhaus Dervišhan. Die Bahn führt weiter am rechten Flussufer zur

(33 Km.) Hltst. **Miričina** l. Nach Uebersetzung des in die Spreča führenden Baches gleichen Namens führt die Bahn im felsigen Einschnitte hart an der Spreča und durchzieht dann ein hübsch cultivirtes Hochplateau, bis sie wieder hart am Flusse ähnliche Felsenpartien wie die früheren und hinter diesen die

(39 Km.) Station **Dubošnica** erreicht. Von hier an führt sie ziemlich parallel mit der Doboj-Dolnja-Tuzlaer Fahrstrecke über einige, in den selbst gebildeten Moränen fliessende, also relativ sehr hoch gelegene Bäche nach der

(45 Km.) Station **Puračić-Rukavac** r., von welcher der Marktfleck Puračić in einer Entfernung von 3 Km. liegt. Von der Stadt führt ein guter Reitweg nach Maglaj und bildet derselbe die kürzeste Verbindung dieser Stadt (s. oben) mit Tuzla. Während bis zur Station Puračić r. das hohe, reichbewaldete Ozren-Gebirge, l. die Ausläufer des Majevica-Gebirges sich ausdehnen, tritt nunmehr r. der ebenfalls waldreiche Gebirgsstock des Konju hervor. Kurz nach Puračić verlässt die Bahn die an dieser Stelle aus einem Felsendéfilé hervorkommende Spreča und übergeht in das Thal der in die Spreča einmündenden Jala, welcher sie bis Ende vor Tuzla am r. Ufer folgt. Das Sprčko Polje durchziehend, erreicht sie am Ende desselben die

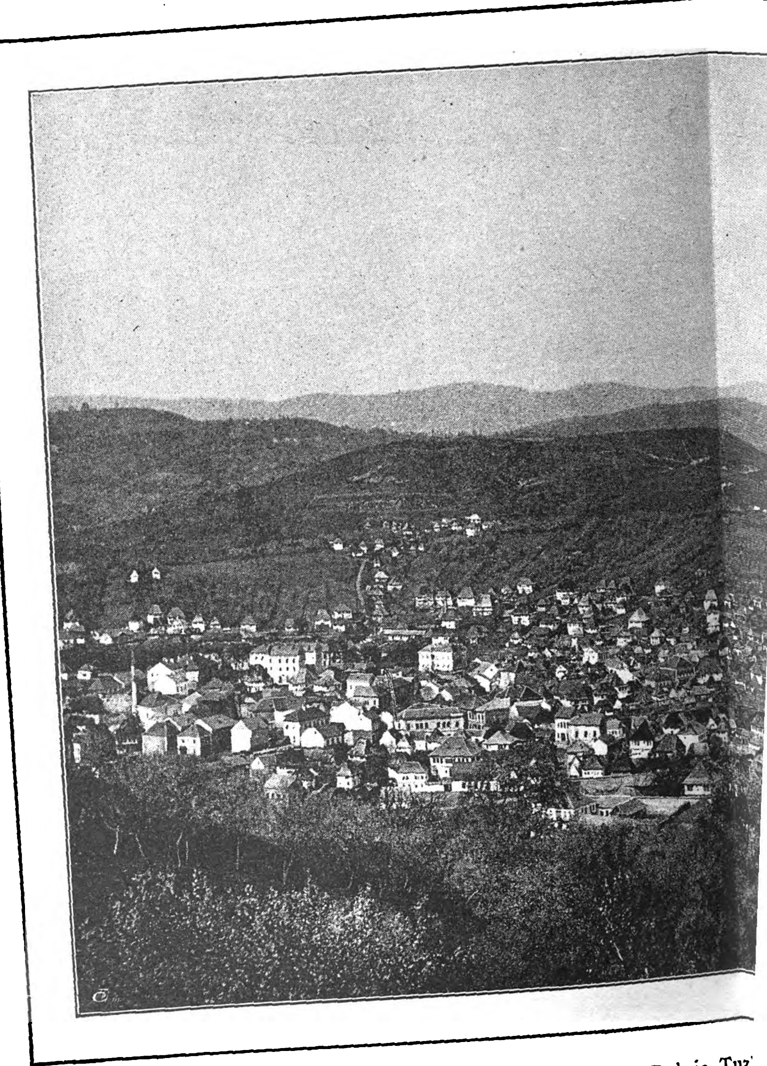
(52 Km.) Station **Bistarac** l., weiter die vom Kohlenwerke an der Kreka in einer Entfernung von 3 Km. befindliche

(57 Km.) Station **Bukinje** l., wo auch die Strasse nach Kladanj, einem inmitten von Waldungen gelegenen reizenden Städtchen, Sitz eines Bezirksamtes, welches in ca. 5 Fahrstunden erreicht wird, von der Hauptstrasse abzweigt. R. am jenseitigen Jala-Ufer der in reizender Lage erbaute Landsitz des Grossgrundbesitzers Šemšibeg Tuzlić. Kurz nach Verlassen der Station öffnet sich der die Stadt Tuzla umgebende Thalkessel. Weiter l. die ärarialische Ringofen-Anlage, welche mit der Eisenbahn durch ein Schleppgeleise verbunden ist. Gegenüber derselben die im Jahre 1891 neuerbaute Saline (s. unten S. 113), welche mit der Eisenbahn ebenfalls durch eine Schleppbahn verbunden ist. Nach Passirung dieser Anlagen wendet sich die Bahn in scharfem Bogen nach r. und überschreitet die Jala, um am jenseitigen Ufer die

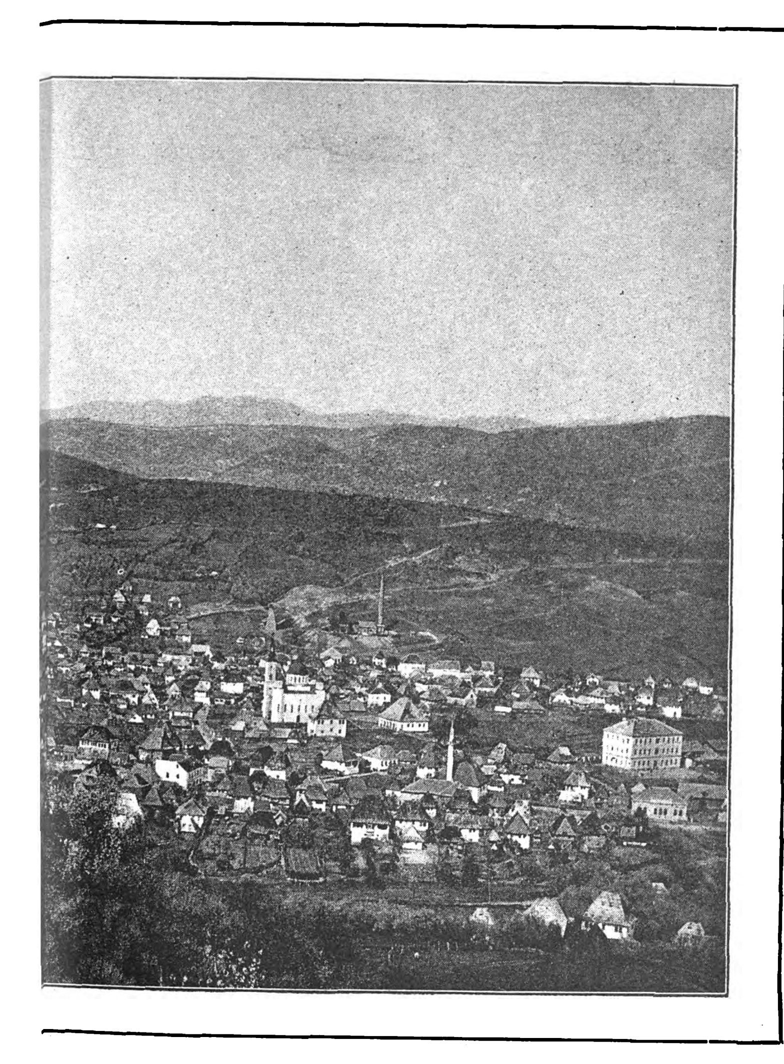
(60 Km.) Station **Kohlengrube** r. zu erreichen. Von hier aus führen eigene Schleppgeleise zu dem in unmittelbarer Nähe gelegenen, durch seine mächtigen Mulden erkennbaren ärarialischen Kohlenwerke. Mit zwei Einbauen, dem Förder- und Wasserstollen, wurde die an Mächtigkeit und Ausdehnung gleich grossartige Braunkohlen- (Lignit-) Ablagerung erschlossen, welche in dem Tuzlaer Tertiärbecken auftritt und eine der besten Lignitkohlensorten liefert, welche überhaupt vorkommen. Die Tuzlaer Kohle findet auch ausserhalb des Landes grossen Absatz. Vor der Einfahrt in die Station Kohlengrube befindet sich r. die musterhaft eingerichtete und geleitete Grauaug'sche Spiritusfabrik, welche mit maschinellen Anlagen zur Erzeugung von Trockenschlempe, die nach dem Auslande exportirt wird, eingerichtet ist und auch mit den vorhandenen Maschinen Mahl- und Walzmühlen in Bewegung setzt. Nach Passirung der Station Kohlengrube wird l. am jenseitigen Jala-Ufer zuerst das Militär-Barakenlager, dann der Marktplatz von Tuzla sichtbar. Die Bahn erreicht das Weichbild der Stadt mitten durch die zu beiden Seiten der

an drei Stellen überbrückten Jala von Häusern dicht besetzten Strassen und hart an der Strasse sich hinziehend. Nachdem die Bahn den grössten Theil der Stadt passirt hat, übersetzt sie zum zweiten Male die Jala und erreicht in kurzem Bogen knapp hinter der Turalibeg-Moschee die

(62 Km.) Station **Dolnja Tuzla** l., welche ganz im Innern der Stadt liegt. (Hôtel Tuzla mit Kaffeehaus und Restauration. Geräumig und recht gut. Zimmerpreise sammt Beleuchtung: mit einem Bett 1 fl.—1 fl. 65 kr. Mit zwei Betten 2 fl. 50 kr. Bahnwagen 30 kr. per Person.) Tuzla, welches seinen Namen daselbst vorkommenden Salzquellen verdankt (vom türkischen Worte tuz — Salz) ist ein in neuerer Zeit entstandener Ort. Die politischen Verhältnisse des gleichnamigen Kreises, dessen Kreishauptstadt früher Zwornik (s. unten) war, bedingten nämlich in den Fünfziger-Jahren, zur Zeit, als der bekannte Muschir Omer Pascha Gouverneur von Bosnien war, eine Verlegung der Kreisstadt gegen das Centrum. In den letzten Jahren ist die Stadt beinahe vollständig umgebaut worden und hat nunmehr mit ihren breiten Strassen ein nahezu ganz modernes Aussehen und verspricht wegen ihrer günstigen Lage an der Bahn und inmitten des bevölkertsten und reichsten Kreises Bosniens ein bedeutendes Handels- und Industrie-Centrum zu werden, heute wird sie aber noch in Bezug auf die Handelsverhältnisse von Brčka (s. unten) übertroffen. Durch die Salzquellen, welche in Dolnja Tuzla selbst vorhanden sind, dürfte sich die Stadt bei ihrer schönen Lage und der kräftigen Gebirgsluft mit der Zeit zu einem klimatischen und Bade-Curort entwickeln. Dolnja Tuzla, mit 8000 zumeist mohamedanischen Einwohnern, ist der Sitz der Kreisbehörde, des Kreisgerichtes, eines Brigade-Commandos, des Bezirksamtes für den Bezirk gleichen Namens, des Finanz-Inspectorates, der Saline-Verwaltung, eines orientalisch-orthodoxen Metropoliten und des mohamedanischen Mufti. An Schulen hat die Stadt ausser zahlreichen confessionellen und allge-



Dolnja Tuz'



zla. (S. 112.)

meinen — darunter auch einer rein mohamedanischen — Volksschulen auch noch die Mädchenschule der »Schwestern der göttlichen Liebe«, eine Handelsschule und eine höhere confessionelle mohamedanische Medresse. An öffentlichen Gebäuden sind zu erwähnen das neue Schulgebäude mit dem dazu gehörigen praktischen Versuchsgarten, das am Nordwestende gelegene und die Stadt hochüberragende städtische Spital, das Militär-Stationsgebäude mit dem Elisabethparke, die im halb byzantinischen Style erbaute orientalisch-orthodoxe Kirche, die im Centrum der Stadt gelegene, aus der neuesten Zeit stammende ***Behrambeg-Moschee** im arabischen Styl und ihr gegenüber die im Bau begriffene und im gleichen Style ausgeführte Medresse für 50 Zöglinge. Im Centrum der Stadt wurde in jüngster Zeit das im Jahre 1740 erbaute Castell mit casematischen Räumen, welches die Entwicklung der Stadt hemmte und ohne jeden historischen Werth war, demolirt. An dessen Stelle entstand der Appel-Platz in der Grösse von 8000 Quad.-Meter, an dessen Nordende gleichfalls im arabischen Style das Rathhaus erbaut wird. Auf dem Platze steht ein monumentaler Brunnen im arabischen Styl, welcher von der ebenfalls in jüngster Zeit erbauten modernen Wasserleitung gespeist wird. In der Mitte des Platzes steht ein Obelisk, errichtet zum Andenken an die Schaffung des Appel-Platzes. Erwähnenswerth sind noch die dem Pensionsfonde der bosnisch-herzegovinischen Beamtenvereine gehörigen und cottageartig gebauten Beamten-Wohnhäuser, und die ausserhalb der Stadt liegende, obenerwähnte Saline, welche speciell zur Erzeugung von Feinsalz bestimmt ist, im Gegensatz zu jener von Siminhan, die nur Grobsalz erzeugt. Das Etablissement ist zur Erzeugung von 60.000 Meter-Centnern jährlich eingerichtet.

Den Bahnhof von Dolnja Tuzla verlassend, erreicht und übersetzt die Bahn den in die Jala mündenden Solinabach. Hier zweigt von der Hauptstrasse die alte im Solina-

thale geführte Strasse nach Brčka ab, welche gegenwärtig durch eine im Jala- und Gnijcathale geführte Strasse über Lopare (s. unten S. 119) ersetzt wurde. Weiter zieht sich die Bahn abwechselnd auf Dämmen und Einschnitten zumeist parallel mit der Strasse bis zur

(67 Km.) Station **Siminhan** l. Die Station dient lediglich nur den Zwecken der hier befindlichen *Saline. Zur Ausnützung der Soolenquellen von Gornja und Dolnja Tuzla fasste die bosnische Verwaltung den Entschluss, hier eine Saline zu erbauen, welche im Jahre 1884 erbaut und im nächsten Jahre in Betrieb gesstzt wurde. Die Soole wird mittelst Dampfpumpen getrieben und durch längere Röhrenleitungen nach Siminhan geleitet. Die Saline umfasst sechs Sudapparate nebst den Dörrpfannen, den nöthigen Amtslocalitäten, und ist diese so wie die Anlage in Dolnja Tuzla geeignet, so ziemlich den gesammten Salzbedarf des Landes zu decken.



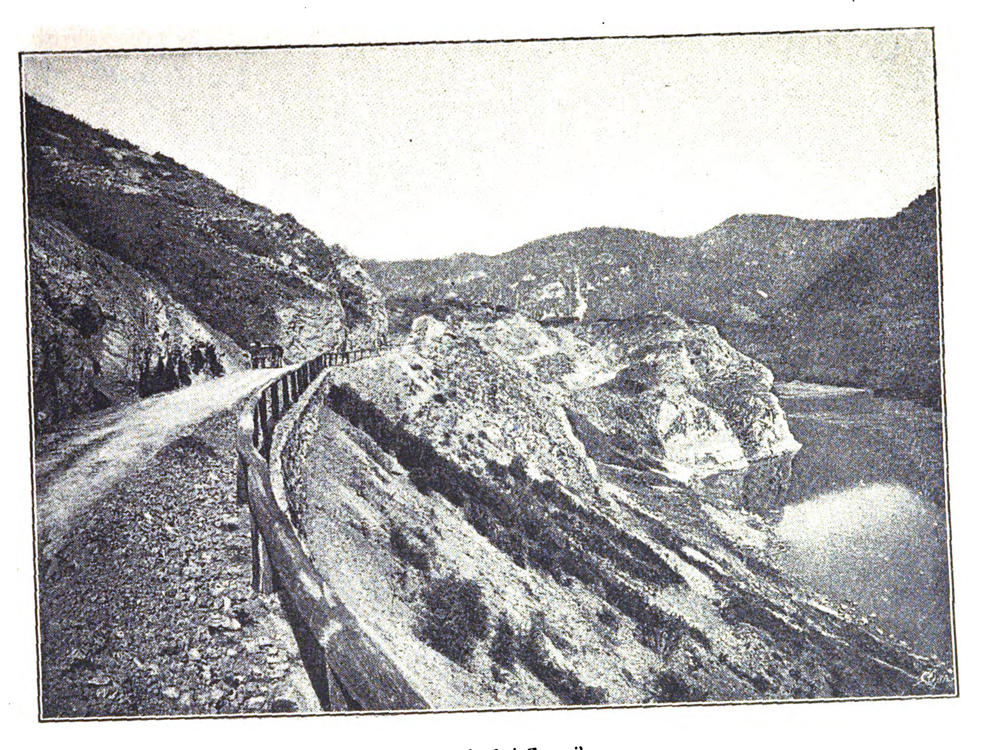
Route VII.

Von Dolnja Tuzla nach Zvornik.

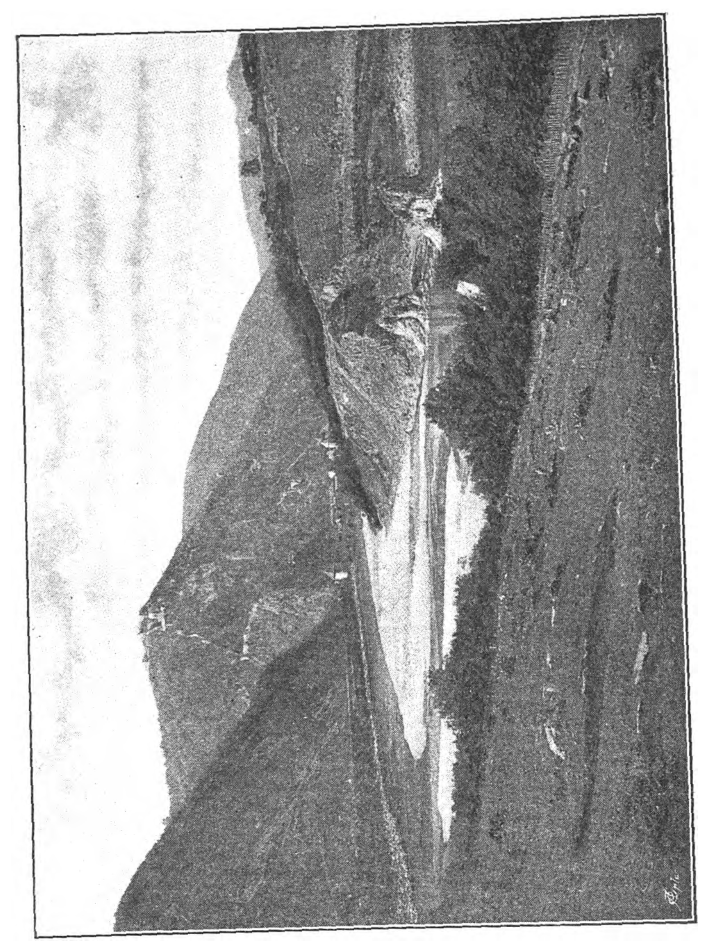
(50 Km. Sehr gute Fahrstrasse. Fahrzeit 5 Stunden. Es ist gerathen, die Reise nicht von dem 5 Km. weiter gegen Zvornik liegenden und mit der Eisenbahn zu erreichenden Siminhan, sondern von Dolnja Tuzla anzutreten, da in Siminhan eine Fahrgelegenheit kaum erhältlich ist.)

Unmittelbar hinter Siminhan zweigt die Hauptstrasse, welche bisher beinahe durchaus parallel mit der Eisenbahn gelaufen ist, nach Zvornik ab, übersetzt in sanfter Steigung von Siminhan angefangen das Čaklovica-Gebirge in einer Höhe von 439 Metern, steigt dann in das Sprečathal hinab und führt im oberen Sprečathale, welches parkähnlich die Strasse zur Rechten begleitet, an Kalesia mit Gendarmeriekaserne links vorüber bis zum Aufstieg über den Rücken der letzten Ausläufer der Majevica, welche das Drinathal vom Sprečathal trennt.

Bei Han Zapardi, wo der Aufstieg über die Majevica beginnt und wo ein Reitweg nach dem Kloster von Paprača und der alten Kirche von Lovnica (vier Reitstunden) abzweigt, befindet sich eine Kaserne für ein Militärdétachement. Von dort an beginnt die Steigung, um bei Han Snagovo den höchsten Punkt mit 580 Meter Seehöhe zu erreichen. Orientirungstafel über die Seehöhe und Distanzen von den Hauptstationen. Am Sattel von Snagovo links prachtvoller Anblick auf die Drina, den Grenzfluss zwischen Bosnien und Serbien, mit den Höhenrücken am jenseitigen



Drinaecke bei Zvornik.



Zvornik.

Ufer; rechts das schön gruppirte und mit Laubholz bewaldete Majevica-Gebirge.

In fünf Serpentinen führt die Fahrstrasse von Snagovo im Sutičthale nach **Zvornik**, welches auch von Snagovo schon sichtbar ist.

Die Stadt Zvornik, Sitz eines Bezirksamtes, mit circa 3000 zumeist mohamedanischen Einwohnern, malerisch an der Drina, zwischen den überhängenden und theils beinahe senkrechte Felsenwände, theils unzugängliche Spitzen bildenden Bergen und dem Flussufer gelegen, besitzt eine von altersher bestehende Festung, welche heute nur als Fluss- und Strassensperre militärische Bedeutung besitzt. Dieselbe gehört zu den ersten Befestigungen des alten Bosnien. Die Oesterreicher eroberten sie im Jahre 1688, aber im nächsten Jahre wurde sie von den Türken wieder zurückerobert. Im Jahre 1717 brachte hier Osman Pascha Küprili den Oesterreichern eine Schlappe bei.

Eine Plätte vermittelt den Verkehr zwischen der Stadt Zvornik und Mali Zvornik (Klein-Zvornik), einem serbischen Dorfe am rechten Drinaufer, von wo ein Diligencedienst nach Belgrad eingerichtet ist.



Route VIII.

Von Dolnja Tuzla nach Brčka.

(57 Km. Vorzügliche Fahrstrasse. Fahrzeit 6 Stunden.)

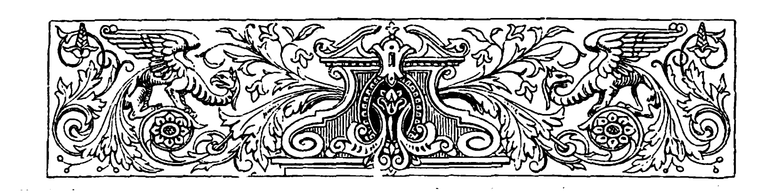
Von Dolnja Tuzla führt die Strasse auf dem rechten Jalaufer bis Siminhan, wo sie sich plötzlich nach links abzweigt, während die Strasse nach Zvornik sich gegen rechts wendet. In einer Entfernung von etwa 4 Km. passirt die Fahrstrasse den durch seinen Salzreichthum bemerkenswerthen rein mohamedanischen Ort Gornja Tuzla, übersetzt dann in mehreren kunstvoll ausgeführten Serpentinen den Rücken der Majevica und zieht weiter durch schöne Laubwaldungen nach Lopare im anmuthigen Gnjicathale herab, wo sich eine Gendarmeriekaserne befindet. Von hier im Thale der Gnjica weitergehend, erreicht die Strasse den durchwegs von Mohamedanern bewohnten Ort Čelić im Sibošica-Thale, wo eine Strasse nach Bjelina abzweigt, welches von da in drei Fahrstunden zu erreichen ist.

Bjelina mit 7800 Einwohnern ist die drittbevölkertste Stadt Bosniens und der Herzegovina; der gleichnamige Bezirk ist der reichste und am meisten colonisirte Bezirk des Landes. Die günstige Lage der Stadt förderte mächtig deren Entwicklung zu einem der wichtigsten Handelsemporien Bosniens.

Von Čelić an durchquert die Strasse das wellenartig geformte Terrain, welches die reiche Posavina vom Gebirgsstocke der Majevica trennt, und führt in der Ebene der Posavina nach Brčka.

Brčka. (Hotel Posavina, neu erbaut, sehr gross und elegant, mit vorzüglicher Restauration, Kaffeehaus, colossalem Ballsaal und schöner Aussicht auf die Save, sehr empfehlenswerth. Zimmerpreise sammt Service und Beleuchtung im ersten Stock: mit einem Bett 1 fl., mit zwei Betten 1 fl. 60 kr.; im zweiten Stock: mit einem Bett, Service und Beleuchtung 60 kr. Salons entsprechend theurer.) Die Stadt, am linken Save-Ufer gelegen, mit circa 4500 zum grössten Theile mohamedanischen Einwohnern, Bezirksamt, Post- und Telegraphenamt, Anlegestation der Savedampfer, welche zwischen Siekovac (s. oben S. 13) und Semlin verkehren, ist der Hauptstapelplatz des für Bosnien so überaus wichtigen Zwetschkenhandels. Im Jahre 1891 betrug der Umsatz in diesem Handelsartikel mehr als 6 Millionen Gulden. Interessant und sehenswerth sind die grossen Magazine und Waarenlager des aus sehr bescheidenen Anfängen sich zu grossem Reichthum emporgeschwungenen mohemedanischen Kaufmannes Ali Kučukalić. Diese Waarenlager sind die Bezugsquellen für eine sehr grosse Anzahl von Detailgeschäften in ganz Bosnien.

Ueber die Save führt eine Fähre auf das slovenische Ufer zum Bahnhofe Gunja Brčka der königlich ungarischen Staatsbahnen.



Route IX.

Von Brčka über Gradašac nach Šamac.

(c. 45 Km. Gute Fahrstrasse. Fahrzeit bis Gradašac 3½ St., von Gradasac bis Šamac 1½ St.)

Für Reisende, die noch Zeit übrig haben, um nicht von Brčka direct über Gunja Brčka Bosnien zu verlassen, lohnt es sich, den nur einen halban Tag in Anspruch nehmenden Umweg über Gradašac und Samac zu machen und in letzterer Stadt nach Uebersetzung der Save die Linie der k. ung. Staatsbahnen zu erreichen.

Man verlässt Brčka in nordwestlicher Richtung und fährt in der Nähe des rechten Saveufers in der Ebene auf der nach Orašje führenden Landstrasse durch die Gemeinde Gorica inmitten fruchtbarer und wohlcultivirter Felder, Wiesen und Weideplätze. Nach Uebersetzung des Tinja-Flüsschens und Passirung der Ortschaft Krepšić zweigt die Landstrasse nach Norden ab und man biegt gegen Südwest in die nicht minder gut fahrbare Bezirksstrasse ein. Der Hügelzug der Majevica-Planina ist links fortwährend sichtbar. Die Strasse erreicht ein ausgedehntes Hügelland, von dessen einzelnen Punkten das ganze, weit ausgebreitete, coupirte Terrain übersehen werden kann. Hinter der Ortschaft Turić beginnt ein ziemlich hoher Aufstieg, von dessen Scheitelpunkte man das in einem Thalkessel inmitten eines dichten Waldes von Zwetschkenbäumen liegende und zumeist von Mohamedanern bewohnte Städtchen Gradašac,

Sitz eines Bezirksamtes, erblickt. Auf einem sich direct aus der Thalsohle erhebenden Felskegel steht die alte Burg mit mächtigen Mauern. Ueber dem grossen Hauptgebäude ragt der thurmartig gebaute Haremlik der ehemaligen Besitzer der Burg, der Begs Gradašević, empor. Der letzte Besitzer der Feste war der von mehreren Volksdichtern als »Zmaj Bosnanski« (der Drache von Bosnien) besungene Hussein Kapetan Gradašević, ein berühmter Insurgentenchef, der seine Burg gegen Omer Pascha mannhaft vertheidigte. Jetzt befindet sich dieselbe im Besitze der Regierung und gehört zu den besterhaltenen alten Burgen des Landes. Das Hauptgebäude wird derzeit als Gendarmerie-Kaserne benützt. Nächst dem Schlosse, links vom Burgfelsen, befinden sich auf einer Anhöhe ein alter Uhrthurm und das hübsche, geräumige neue Gebäude des Bezirksamtes.

Nachdem man einen den Sattel der Gradašac ringsherum umschliessenden Hügel überschritten hat, führt eine beinahe schnurgerade, gute Fahrstrasse nach der nicht unbedeutenden Handelsstadt Bosnisch Šamac. Gegenüber, am linken Save-Ufer, befindet sich die Endstation der Nebenlinie Slavonisch Šamac—Vrpolje der k. ung. Staatsbahnen.

ANHANG.

FAHRORDNUNG

der

DILIGENCE-ROUTEN

Nummer 1 bis 4.

FAHRORDNUNG.

Diligence-Route Nr. I „Lašva-Travnik“ und retour.

Kilometer	Hinfahrt: Fahrzeit St.	Fahrzeit M.	Abfahrt St.	Abfahrt M.	Aufenthalt St.	Aufenthalt M.	Ankunft St.	Ankunft M.	Anschluss an Zug Nr.	Diligence verkehrt	Stationen	Rückfahrt: Diligence verkehrt	Anschluss an Zug Nr.	Abfahrt St.	Abfahrt M.	Aufenthalt St.	Aufenthalt M.	Ankunft St.	Ankunft M.	Fahrzeit St.	Fahrzeit M.
											K. u. k. Bosna-Bahn.										
.	.	.	M. 12	20	.	.	.	.	1	.	Sarajevo *)	.	.	.	.	.	.	Nm. 3	44	2	19
65·6	2	15	.	.	.	.	Nm. 2	35	.	.	Lašva	.	2	1	25	.	.	.	.	.	.
.	.	.	12	56	.	.	.	.	2	.	Zenica *)	.	.	.	.	.	.	3	03	—	28
13·0	—	29	.	.	.	.	Nm. 1	25	.	.	Lašva	.	1	2	35	.	.	.	.	.	.

Aufenthalte in Lašva:

Für Route »Sarajevo-Travnik« 35 M.; für Route »Travnik-Sarajevo« 34 M.
» » »Zenica-Travnik 1 St. 64 M.; » » »Travnik-Zenica 1 St. 45 M.

Kilometer	Hinfahrt: Fahrzeit St.	Fahrzeit M.	Abfahrt St.	Abfahrt M.	Aufenthalt St.	Aufenthalt M.	Ankunft St.	Ankunft M.	Anschluss an Zug Nr.	Diligence verkehrt	Stationen	Rückfahrt: Diligence verkehrt	Anschluss an Zug Nr.	Abfahrt St.	Abfahrt M.	Aufenthalt St.	Aufenthalt M.	Ankunft St.	Ankunft M.	Fahrzeit St.	Fahrzeit M.
											Diligence.										
.	.	.	Nm. 3	10	.	.	.	.	.	täglich	Lašva	täglich	.	.	.	.	.	M. 12	50	3	—
30	3	—	.	.	.	.	A. 6	10	.	täglich	Travnik	täglich	.	Vm. 9	50	.	.	.	.	.	.

Anmerkung. Fahrzeit der Diligence 3 St.
Aufenthalte » » — »
Gesammtfahrtdauer » » 3 »

*) Mittagsstationen.

FAHRORDNUNG.

Diligence-Route Nr. 2 „Lašva-Travnik-Jajce“ und retour.

Kilometer	Hinfahrt: Fahrzeit St.	Fahrzeit M.	Abfahrt St.	Abfahrt M.	Aufenthalt St.	Aufenthalt M.	Ankunft St.	Ankunft M.	Anschluss an Zug Nr.	Diligence verkehrt	Stationen	Rückfahrt: Diligence verkehrt	Anschluss an Zug Nr.	Abfahrt St.	Abfahrt M.	Aufenthalt St.	Aufenthalt M.	Ankunft St.	Ankunft M.	Fahrzeit St.	Fahrzeit M.
											K. u. k. Bosna-Bahn.										
.	.	.	F. 6	09	.		.	.	21	.	Sarajevo		22	.	.	.	.	A. 9	51	3	42
65·6	3	33	.	.	.	.	Vm. 9	42	.	.	Lašva	.	.	Nm. 6	09	.	.		.	.	.
											Zenica										
											Lašva										

Aufenthalte in Lašva:

Für die Route »Sarajewo-Jajce» 28 M.; für die Route »Jajce-Sarajewo« 39 M.
» » » »Zenica-Jajce» » » » » »Jaice-Zenica« »

Kilometer	Hinfahrt: Fahrzeit St.	Fahrzeit M.	Abfahrt St.	Abfahrt M.	Aufenthalt St.	Aufenthalt M.	Ankunft St.	Ankunft M.	Anschluss an Zug Nr.	Diligence verkehrt	Stationen	Rückfahrt: Diligence verkehrt	Anschluss an Zug Nr.	Abfahrt St.	Abfahrt M.	Aufenthalt St.	Aufenthalt M.	Ankunft St.	Ankunft M.	Fahrzeit St.	Fahrzeit M.
										Jeden Mittwoch und Samstag	**Diligence.**	Jeden Freitag und Montag									
.	.	.	Vm. 10	10	.	.	.	.	.		Lašva		.	.	.	.	.	Nm. 5	30	.	.
30	3	.	1	45	.	35	Nm. 1	10	.		Travnik*)		.	Nm. 2	30	.	35	1	55	3	.
35	3	50	5	50	.	15	5	35	.		Dolnji Vakuf		.	10	05	.	15	9	50	3	50
35	3	20	.	.	.	.	9	10	.		Jajce		.	6	30	.	.	.	.	3	20

Anmerkung. Fahrzeit der Diligence 10 St. 10 M.
Aufenthalte » » 50 »
Gesammtfahrtdauer » » 11 » — »

*) Mittagsstation.

FAHRORDNUNG.

der Diligence-Route Nr. 3 „Jajce-Jablanica" und retour.

Giltig vom 1. Juni bis Ende September 1892.

Kilometer	Hinfahrt: Fahrzeit		Abfahrt		Aufenthalt		Ankunft		Anschluss an Zug	Diligence verkehrt	Stationen	Rückfahrt: Diligence verkehrt	Anschluss an Zug	Abfahrt		Aufenthalt		Ankunft		Fahrzeit	
	St.	M.	St.	M.	St.	M.	St.	M.	Nr.				Nr.	St.	M.	St.	M.	St.	M.	St.	M.
											Diligence.										
.	.	.	F. 5	—	.	.	.	.	.	Jeden Montag und Freitag ↓	Jajce	Jeden Mittwoch und Samstag ↑	.	.	.	.	.	A. 7	—	3	20
35·0	3	20	8	35	.	15	8	20	.		Dolnji Vakuf		.	3	40	.	15	3	25	1	10
13·0	1	10	10	15	.	30	9	45	.		Bugojno *)		.	2	15	.	40	1	35	1	50
19·5	1	50	12	20	.	15	12	05			Gornji Vakuf		.	11	45	.	15	11	30	2	40
24·0	2	40	3	40	.	40	3	—			Prozor **)		.	8	50	.	30	8	20	3	20
3[illegible]·5	3	20	.	.	.	.	A. 7	—			Jablanica		.	F. 5	—	.	.	.	.	.	.

Anmerkung. Fahrzeit der Diligence 12 St. 20 M.
Aufenthalte » » 1 » 40 »
Gesammtfahrdauer » » 14 » — »

*) Frühstückstation für die Hinfahrt, für die Rückfahrt Mittagstation.
**) Mittagstation für die Hinfahrt, für die Rückfahrt Frühstückstation.

NB. 1 Fahrt Jablanica-Jajce am 1. Juni.
1 » Jajce-Jablanica » 3. Juni.

FAHRORDNUNG.

Diligence-Route Nr. 4 „Visoko-Kiseljak“ und retour.

Giltig vom 15. Mai bis 15. September 1892.

Kilometer	Hinfahrt: Fahrzeit		Abfahrt		Aufenthalt		Ankunft		Anschluss an Zug	Diligence verkehrt	Stationen	Rückfahrt: Diligence verkehrt	Anschluss an Zug	Abfahrt		Aufenthalt		Ankunft		Fahrzeit	
	St.	M.	St.	M.	St.	M.	St.	M.	Nr.				Nr.	St.	M.	St.	M.	St.	M.	St.	M.
	Täglich										K. u. k. Bosna-Bahn.	Täglich									
.	.	.	F. 6	09	.	.	.	.	21	.	Sarajevo	.	.	.	.	.	.	A. 9	51	1	45
31·1	1	48	.	.	.	.	F. 7	57	.	.	Visoko	.	22	A. 8	06	.	.	.	.	.	.

Aufenthalte in Visoko:
Für die Route »Sarajevo-Kiseljak« 23 M.; für die Route »Kiseljak-Sarajevo» 26 M.

Kilometer	Fahrzeit St.	Fahrzeit M.	Abfahrt St.	Abfahrt M.	Aufenthalt St.	Aufenthalt M.	Ankunft St.	Ankunft M.	Anschluss an Zug Nr.	Diligence verkehrt	Stationen	Diligence verkehrt	Anschluss an Zug Nr.	Abfahrt St.	Abfahrt M.	Aufenthalt St.	Aufenthalt M.	Ankunft St.	Ankunft M.	Fahrzeit St.	Fahrzeit M.
	Täglich										Diligence.	Täglich									
.	.	.	F. 8	20	.	.	.	.	.	.	Visoko	.	.	.	.	.	.	A. 7	40	1	30
14·2	1	30	.	.	.	.	F. 9	50			Kiseljak	.	.	A. 6	10			.		.	

Anmerkung. Fahrzeit der Diligence 1 St. 30 M.
Aufenthalte » » — » — 1
Gesammtfahrdauer » » 1 » 30 »

Ortsverzeichniss.



